









# bei uns

Aus den Diakonie-Kollegs Hannover, Hildesheim, Wolfenbüttel und Wolfsburg





Myriam Hartwig Geschäftsführerin



Matthias Stahlmann Geschäftsführer

# Liebe Leserin, lieber Leser,

das vorliegende 19. Jahresheft "bei uns" ist unter das Motto "Ressourcen" gestellt. Wohl keine Schülerin, kein Schüler durchläuft die Ausbildung an einer unserer Schulen ohne sich intensiv mit dem Thema Ressourcen und Ressourcenorientierung auseinanderzusetzen - wie gut! Gleichgültig, ob wir mit sehr jungen oder auch mit ganz alten Menschen arbeiten, immer geht es darum, wahrzunehmen, was da ist, was jede\*r Einzelne mitbringt. Ressourcenorientiertes Arbeiten ist keine Methode, es ist eine wesentliche Grundhaltung aller pädagogischer, therapeutischer und pflegerischer Arbeit: im Fokus steht nicht das vermeintliche Defizit - nicht das, was noch nicht, nicht mehr, gar nicht, nur schlecht, schlechter als früher, schlechter als bei anderen geht, sondern das, was gelingt, wo Talente liegen, besondere Interessen und Fähigkeiten, Freude. In diesem Jahresheft wird an vielen Stellen deutlich, wie das Thema Ressourcenorientierung an unseren Schulstandorten in den verschiedenen Ausbildungsgängen gelehrt und gelebt wird.

Beim Thema Ressourcen – auch das zeigt sich in vielen Beiträgen – geht es oftmals auch um Themen wie Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit. Wie sind Ressourcen verteilt, wie werden sie verteidigt und wodurch erschöpft. Die kritische Auseinandersetzung mit diesen Fragestellungen gehört in vielen Unterrichten und Projekten in unseren verschiedenen Ausbildungsgängen selbstverständlich dazu.

In diesem besonderen und durch die Pandemie geprägten Schuljahr zeigt sich das Thema Ressourcen auch von einer sehr persönlichen Seite: Woher nehme ich Kraft, wie gehe ich damit um, wenn meine ganz persönlichen Ressourcen erschöpft sind und ich mich zwischen Ausbildung, Beruf, Familie und eigenen Ängsten aufgerieben fühle? Auch dazu finden sich Beiträge in diesem Heft.

Das Schuljahr neigt sich dem Ende zu und es wird deutlich, dass dieses ein ganz anderes Schuljahr war, als alle vorherigen: Es gab nur wenig Präsenzunterrichte, Exkursionen durften nicht stattfinden, Klassen sich zunächst nur digital, später dann im Wechselunterricht begegnen.

Damit dies möglich wurde, haben wir sehr viel in unsere digitale Ausstattung investiert, dabei aber immer versucht, Unterrichte vielseitig, abwechslungsreich und bunt zu gestalten. Dies zeigt sich auch beim Blick in das vorliegende Jahresheft und wird uns über unsere aktuelle Schüler\*innenbefragung bestätigt. Über das positive Gesamtergebnis haben wir uns sehr gefreut.

In diesem Schuljahr verabschieden wir uns von 29 Examensklassen. Sie alle haben unter schwierigen Bedingungen ihre Ausbildung erfolgreich absolviert. Herzlichen Glückwunsch! Manchmal haben wir in der Presse gelesen, dass sich Auszubildende und Schüler\*innen Sorgen machen, dass sie "nur" einen Corona-Abschluss erworben hätten und dies auf dem Arbeitsmarkt für sie von Nachteil sein könnte. Nein! Aus unserer Sicht ist dieser Abschluss etwas ganz Besonderes: Er zeigt, dass Sie alle unter schwierigsten Rahmenbedingungen fokussiert, selbstständig und zielorientiert arbeiten können. Seien Sie stolz darauf – wir sind es auch.

Dieses Schuljahr war auch für alle Kolleg\*innen an unseren Schulstandorten eine große Herausforderung. Ständig wechselnde Verordnungen, neue Vorgaben, die Erarbeitung zahlreicher neuer digitaler Medien und Unterrichtskonzepte: Liebe Kolleg\*innen, herzlichen Dank für die großartige Arbeit in diesem Schuljahr.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle unserem neuen Redaktionsteam für das vorliegende Jahresheft: Petra Heyde, Bettina Nadolny und Melanie Wipprecht. Vielen Dank!

hre/

C. Hartwig Hattliner Stahlman

Myriam Hartwig und Matthias Stahlmann

# Inhalt | bei uns 2020/21



### Zum Thema Ressourcen kommen zu Wort...

- 2 .... die Geschäftsführung
- 4 ... der Vorstand
- 5 ... die Schulleitungen
- 6 ... die Schulen:

Diakonie-Kolleg Hannover Diakonie-Kolleg Hildesheim Diakonie-Kolleg Wolfenbüttel Diakonie-Kolleg Wolfsburg

# Wir sagen Danke ..

- 12 ... an die Förderstiftung Diakonie-Kollegs
- 13 ... an die Recken

# Rückblick – was geschah in der SBA im Schuljahr 2020/21?

- 14 Schulungen der Leitungskräfte im ZEB zur kollegialen Führung
- 15 Online-Workshop zur gesunden Stimme in der digitalen Zeit

### Aus dem Schulleben...

### Diakonie-Kolleg Hannover

- 16 Das Schuljahr 2021/21
- 19 Diakonie-Kolleg goes future
- 20 Hardware:eine Ressource für funktionierenden Online-Unterricht
- 22 Homeschooling, Windeln und Notbetreuung
- 23 DKH goes... Online Karneval
- 24 Künsliche Farben nein Danke!
- 25 Urbane Wildnis im Wakitu
- 26 Tierische Unterstützung
- 28 "Dialog im Dunkeln" Klassenfahrt nach Hamburg
- 29 "Freiheit" Workshop der BBA3



- 32 Erziehungspartnerschaft
- 33 "Zyklus" Bilder mit Wellen
- 34 Abschlussklassen

# Diakonie-Kolleg Hildesheim

- 38 Das Schuljahr 2021/21
- 40 Ab in die Logo-Praxis
- 42 Digitale Lehre und Teleprais in der Logopädie
- 44 Logopädie macht erfinderisch
- 46 Abschlussklasse Logo18

# Diakonie-Kolleg Wolfenbüttel

- 48 Das Schuljahr 2021/21
- 51 Religionsunterricht aus der Tüte
- 52 Wir werden die ersten Pflegefachfrauen!
- 53 C=2 und TZ3 Wir experimentieren zum Thema "Klimawandel
- 54 Wir packen unsere Kompetenzkoffer
- 55 Tierhotel auf Zeit
- 56 Abschlussklassen

# **Diakonie-Kolleg Wolfsburg**

- 60 Das Schuljahr 2021/21
- 61 Meine Herausforderungen, mein Weg
- 62 Wenn Projektarbeit zur Leidenschaft wird
- 64 Beiträge zum Thema Ressourcen
- 67 Abschlussklassen

### Zu guter Letzt ....

- 68 Personalia der SBA
- 71 Impressum

2 | bei uns 2020 bei uns 2020 | 3

# Frage(n) nach Ressourcen

"Wird es für alle genug sein?" – Das ist eine Alltagsfrage, wenn wir endlich wieder Gäste einladen und Partys organisieren können. Und es ist eine psychologische Frage, wenn wir darüber nachdenken, wie wir in der Welt dastehen – ist das Glas schon halbleer oder doch noch halbvoll? Im Blick auf die Welt ist es eine Überlebensfrage: Vor allem Kinder und Jugendliche, die in den armen und vom Klimawandel bedrohten Ländern unserer Welt aufwachsen, fragen angstvoll und ungeduldig: "Lässt sich alles so teilen, dass auch wir eine Zukunft haben?" Und schließlich ist es auch eine religiöse Frage: Meint es Gott gut mit seiner Menschheit? Meint die Gottheit es gut mit jedem Wesen, mit den Menschen, die in meinem Leben wichtig sind, auch mit mir selbst?



Wer über "Ressourcen" nachdenkt, macht sich bewusst, dass unser Leben von vielen Dingen abhängt, die wir nicht wirklich beeinflussen können. Wir schöpfen aus Quellen, die vor uns da waren und die sehr verschieden zur Verfügung stehen. Wie groß oder klein ist jemand? Noch immer bewirkt das Geschlecht einen Unterschied in den Chancen. Und dann natürlich die Möglichkeiten der eigenen Herkunftsfamilie: Einkommen, Kontakte, Umfeld, Bildung. Wenn wir nach den Ressourcen schauen, sticht sofort ins Auge, wie ungleich und darin auch ungerecht sie zur Verfügung stehen. Niemand darf sich auf seine Chancen etwas einbilden. Sie sind kein Verdienst, sondern eine Aufgabe. Denn alle sind aufgefordert, die Ressourcen so einzusetzen, dass sie für alle ausreichen.

# Ressourcen – ungleich und ungerecht verteilt

Wer im Zusammenhang mit Schule und Bildung über Ressourcen nachdenkt, wird noch eine ganz andere Entdeckung machen. Denn anders als die natürlichen Ressourcen sind die geistigen Ressourcen unbegrenzt. Indem Menschen nach ihnen suchen und sie miteinander teilen, vermehren sie sich. Wissen vermehrt sich, indem ich danach strebe. Fertigkeiten nehmen zu, indem ich sie übe. Kontakte werden lebendiger und verlässlicher, je mehr ich auf sie Acht gebe. Liebe wächst, indem ich mit ihr großzügig umgehe.

# Geistige Ressourcen: grenzenlos!

Wer mit Bildung zu tun hat, geht alltäglich mit dem größten Wunder unserer Existenz um: Obwohl unser Dasein begrenzt ist, sind die geistigen Möglichkeiten unendlich. Es gibt keine Grenze, an der die Seele und der Geist von Menschen kapitulieren müssten. Darum verändert nichts so sehr unsere Welt wie Bildung: Verstandesbildung, vor allem aber auch Herzensbildung.

# Beschränkungen, wohin man schaut

Das zu Ende gehende Schuljahr stand unter den heftigsten Begrenzungen und Einschränkungen. Wie oft haben wir alltäglich diese Seuche verflucht, die uns so viele unserer Möglichkeiten genommen oder behindert hat. Und wer hat das schmerzhafter erleben müssen als junge Menschen, die sich treffen, etwas erleben, durchstarten wollen. Aber in den glücklichen Momenten dieses Jahres konnten wir entdecken, dass auch diese Einschränkung Neues anstößt und ermöglicht, Dinge und Verhaltensweisen, die wir uns vorher nicht vorstellen konnten. Geist und Herz lassen sich nicht einsperren, auch nicht von einem Virus. Für mich ist das ein eindrücklicher Beleg, dass unsere Existenz aus Geist und Liebe entstanden ist, wenn Sie so wollen, – ein Gottesbeweis.

# Neue Ressourcen entdecken!

Am Ende bewegt mich der Respekt vor der Geduld, vor der Ausdauer und Fantasie, vor der Kraft, die Einschränkungen zu kompensieren und auch jetzt neue Ressourcen zu entdecken. Klasse, was Sie alle geschafft haben am Ende dieses Schuljahres: die Lehrkräfte, die dem Wunder auf der Spur blieben, die Schülerinnen und Schüler, die in der Begrenzung nicht aufhörten zu lernen und das Leben zu entdecken! Bleiben Sie gesund und bleiben Sie behütet! Mit herzlichen Grüßen auch von meinem Vorstandskollegen Dr. Jens Rannenberg

lhr

Daw-Poter Dans

Hans-Peter Daub

# Tobias Fink Schulleitung Hannover

"Ressourcenorientierung" – dieses Prinzip ist für viele Pädagog\*innen maßgeblich und wertvoll: Die Vermögen, Fähigkeiten und Potenziale der Einzelnen treten in das Blickfeld.



Wir können dadurch diese Stärken anerkennen, sie nutzen und fördern. Wichtig erscheint mir aber auch, dass uns deutlich wird, dass die Frage nach Ressourcen nicht allein durch den Blick auf eine/n Einzelne/n beantwortet werden kann. Die aktuelle Corona-Krise zeigt das eindrücklich:

- Wie viel privaten Raum haben Menschen zur Verfügung: Das Haus mit Garten oder die Zwei-Zimmer-Wohnung ohne Balkon?
- Verfügen Menschen zur Teilhabe am "digitalen Leben", verfügen sie über die notwendigen Voraussetzungen: ein stabiles WLan, einen Laptop und einen ungestörten Arbeitsplatz?
- Brechen Jobs oder Nebenjobs weg, oder gibt es weiterhin ein sicheres Einkommen?

Hier, an unseren Diakonie-Kollegs, versuchen wir, die Ressourcen unserer Schülerinnen und Schüler in den Blick zu nehmen. So möchten wir sie auch dabei unterstützen, zu Corona-Zeiten am Unterricht und am "digitalen Leben" teilnehmen zu können. Wir stellen Leihgeräte zur Verfügung, stellen Arbeitsplätze in der Schule bereit und verfügen über eine Förderstiftung für unsere Schülerinnen und Schüler.

Das ist aber natürlich nur ein kleiner Beitrag. Die Frage nach Ressourcen wirft Gerechtigkeitsfragen auf, die uns auch nach Corona noch beschäftigen werden und auf die wir als Gesellschaft – letztlich als Weltgesellschaft – dringend Antworten finden werden müssen.



Harald Röleke Schulleitung Wolfenbüttel

Der Begriff Ressource kann auf unterschiedliche Art und Weise interpretiert werden. Betrachtet man den französischen Wortstamm, so kann er als Quelle übersetzt werden, um mit Widerständen umzugehen.

Im Kontext der momentanen Situation der Menschen auf der Erde möchte ich Ressourcen als die psychische Kraft zur Bewältigung von Problemen in der Pandemie verstehen. Wie auch in anderen Definitionsgebilden dieses Begriffes, stellt sich die Frage des Erhalts und der Neugewinnung dieser psychischen Kräfte. Schüler\*innen wie Lehrer\*innen sind mit den neuen Unterrichtsformaten im besonderen Maße gefordert.

Das Diakonie-Kolleg leistet hierzu wertvolle Unterstützung und wird diese Aufgabe im weiteren Verlauf der Pandemie nicht aus den Augen verlieren.



In diesem Schuljahr zeigt sich deutlich, dass es einerseits Ressourcen gibt, die dringend nötig sind für gute Bildungsarbeit an unseren Schulen.



Dies sind beispielsweise digitale Fortschritte wie IServ, die uns im Schulalltag und in der Kommunikation unterstützen. Andererseits ist sichtbar, dass die persönlichen Ressourcen in diesem Schuljahr sehr strapaziert werden

Besonders beachtenswert ist, welche großen Anstrengungen Schüler\*innen sowie Lehrende bereit sind zu leisten – dafür gilt mein Respekt und mein Dank! Gleichzeitig macht es bewusst, dass ein achtsamer Umgang mit unseren Ressourcen uns zukünftig immer mehr beschäftigen wird, vor allem um unsere persönlichen und beruflichen Ziele zu verfolgen und um unsere wichtigste Ressource - die Gesundheit - zu erhalten.



**Daniel Kreßner** Schulleitung Wolfsburg

Wenn ich an das Wort "Ressourcen" denke, kommt mir zunächst eine positive, ressourcenorientierte Pädagogik in den Sinn:

Möglichkeiten und Chancen zu sehen, statt Fehler und Begrenzungen. Eine optimistische und von Zutrauen geprägte Herangehensweise sind weitere Stichworte einer ressourcenorientierten Pädagogik. Mir ist es wichtig, dass wir uns in der Schule so begegnen und unsere Schüler\*innen den Wert dieser Haltung erfahren und Ihrerseits weitergeben. Aus meiner Sicht gelingt uns das im Unterrichtsgeschehen gut...

In den letzten Monaten sind wir alle stark gefordert worden. Und aktuell merken wir, dass die sogenannte dritte Welle besonders an den Nerven zehrt und unsere persönlichen Ressourcen manchmal schwinden. Daher an dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle Kolleg\*innen - an die Lehrkräfte genau so wie an die Kolleg\*innen in der Verwaltung - für die engagierte Arbeit. Also "DANKE" und passt auf Eure Ressourcen auf:-)

4 | bei uns 2020 bei uns 2020 |

# Pflege im Umbruch - ein neuer Ausbildungsgang am DKH

2020 trat das Pflegeberufegesetz für die neue generalistische Pflegeausbildung in Kraft. Für die Pflegeberufe in Deutschland war dies ein Meilenstein in der berufspolitischen und fachlichen Entwicklung. Die bis dahin separat durchgeführten Pflegeausbildungen (Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie Altenpflege) wurden mit dieser neuen Gesetzgebung erstmalig in Deutschland zusammengeführt und somit internationalen Standards angepasst. Wie wurde der Neustart am Diakonie-Kolleg Hannover vollzogen? Welche Ressourcen gefordert und gefördert?

Stefanie Q., Mathias W.

Für die Träger der Berufsfachschulen begann eine intensive Zeit der Vorbereitung auf die Umsetzung des neuen Gesetzes. Das Diakonie-Kolleg-Hannover plante den ersten Kurs für den 01.08.2020. Vorab galt es aber noch, die neue Ausbildung umfassend zu konzipieren und die nötigen Voraussetzungen struktureller und pädagogisch-planerischer Art zu schaffen. Zunächst musste ein Curriculum entwickelt werden. Dann waren die praktischen Arbeitsräume neu auszustatten. In diesem Kontext wurde auch eine computergesteuerte Simulationspuppe angeschafft und die Lehrkräfte wurden im Umgang damit geschult. In verschiedenen Arbeitsgruppen haben sich die Lehrkräfte mit pädagogischen und organisatorischen Themen beschäftigt. Diese Arbeiten gehen noch weiter und werden uns sicherlich noch einige Zeit beschäftigen.

# Was sagen die Schülerinnen und Schüler?

Die sich Bewerbenden müssen für die neue Ausbildung einen mittleren Schulabschluss bzw. eine abgeschlossene Vorausbildung und ein sprachliches Niveau auf dem Level B2 sowie ein makelloses Führungszeugnis und verschiedene Nachweise gesundheitlicher Eignung vorlegen.

Es herrscht Einigkeit: Gelerntes muss in der Praxis umgesetzt werden!

Im August 2020 war es dann soweit: Die erste Klasse startete mit 18 Teilnehmenden.

Eine Klasse, die zum bunten Charakter der Schule hervorragend passt und deren Teilnehmende mit vielfältigen persönlichen und fachlichen Vorerfahrungen seitdem den Unterrichtsalltag bereichern.

Nach einer ersten praktischen Phase kamen sie in den ersten Theorieblock in die Schule und befassten sich mit den Grundlagen der Pflege. Die Schülerin Nina sagt dazu: "Es ist wichtig, das Gelernte fachlich in der Praxis umzusetzen." Der Schüler Giorgi stimmt zu und sagt: "Man muss mit den richtigen Methoden bei den Pflegebedürftigen vorgehen, und die richtigen Materialien einzusetzen, ist ebenso wichtig." Jan ist der Meinung, dass, "je mehr Kenntnisse und Kompetenzen man hat, desto höher ist der Wissensstand im Ganzen", den man in der täglichen Arbeit bei den Klientintinnen und Klienten zur Anwendung bringen kann.

Die Herausforderungen heißen auch hier Zeit- und Personalmangel sowie knappe Geldressourcen.

Im Verlauf des ersten Schulhalbjahres stiegen die Anforderungen an die Teilnehmenden kontinuierlich. So waren die Teilnehmenden in den ersten Praxiseinsätzen bereits sehr umfassend fachlich, körperlich, geistig und emotional gefordert. Es ergab sich für alle eine herausfordernde Gesamtsituation, nicht zuletzt auch durch Corona, die es zu meistern galt. Dem Schüler Abd ist es diesbezüglich wichtig zu betonen: "Ich finde, man sollte für jeden Menschen genug Zeit haben." Hier wird deutlich, dass auch unsere Auszubildenden sehr schnell mit den aus den Medien bekannten Problemen im Gesundheitswesen konfrontiert waren: Zeitmangel, knappe Geldressourcen, Personalmangel.



Ganz praktische Themen beschäftigen die Auszubildenden ebenfalls. Peter: "Das rückenschonende Arbeiten ist wichtig, wenn man den Beruf länger ausüben möchte." Tilda weist auch auf Aspekte des Arbeitsschutzes hin und meint: "Man sollte gutes Schuhwerk beim Arbeiten tragen, damit man von den Füßen her nicht belastet ist und auch ein sicheres Arbeiten hat." Dies bestätigt auch Diyora: "Sicheres Arbeiten ist auch Priorität für die Gesundheit der Patienten und der Pflegenden, z. B. die Sicherheit bei der Mobilisation." Die Gesundheitsförderung und die Prävention nehmen also einen hohen Stellenwert im praktischen Handlungsfeld der Pflege ein.





tos: Pixaba

# Anforderungen, Fürsorge und Ressourcen

Ganz wichtig: der starke Rückhalt von Familie und Kollegen\*innen als soziale Ressource

Die Anforderungen an die Auszubildenden sind vielfältig, so viel ist ihnen bereits klar geworden. Nicht zuletzt auch soziale und personale Ressourcen sind hier unerlässlich.

Vanessa beschreibt: "Um den Beruf langfristig ausüben zu können, sollte man Berufliches und Privates trennen können und professionell bleiben, damit man keine psychischen Probleme bekommt." Nadine wirft ein: "Für die Pflege brauche ich einen starken Rückhalt von meiner Familie und Kollegen" und verweist damit darauf, dass auch soziale Faktoren für die Pflegekräfte von großer Bedeutung als Ressourcen sind.

"Auch die Arbeit an sich kann soziale Ressourcen hervorbringen", erläutert Philipp. Er meint damit, dass die Auszubildenden während ihrer praktischen Arbeit auch aktiv psychosoziale Ressourcen aufbauen können – z. B. durch den Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen im Team.

Alle haben verstanden, dass es wichtig ist, auf sich selbst zu achten und Fürsorge für sich zu übernehmen. Mia sagt: "Wenn man krank ist, hat man in diesem Beruf nichts auf der Arbeit zu suchen." Egor betont, dass es wichtig ist, "eigene rechtliche Grenzen und die der Pflegebedürftigen zu berücksichtigen".

6 | bei uns 2020



Diana H. und Lisa B., Logo 19

Ressourcen sind Mittel oder Möglichkeiten die uns zur Verfügung stehen, um unseren Alltag zu bewältigen und damit Ziele zu erreichen. Sie können materiell oder immateriell sein und bei Bedarf kann man auf diese zurückgreifen.

# Ressourcen in der Logopädie

Es gibt verschiedene Arten von Ressourcen, viele von ihnen sind auch von großem Wert in der Logopädie. Zu den für die Logopädie entscheidenden Ressourcen zählt zum einen die Qualifikation von Therapeut\*innen in Bezug auf angeeignetes Fachwissen. Zum anderen sind die persönlichen Ressourcen hinsichtlich sozialer Kompetenzen von Therapeut\*innen und Patient\*innen von Relevanz. Finanzielle Ressourcen für die Bereitstellung von Räumlichkeiten, Technologie und Material nehmen neben einem harmonischen Arbeitsklima ebenfalls einen hohen Stellenwert in der Logopädie ein.

# Welche Ressourcen haben Therapeut\*innen?

Natürlich bringen Therapeut\*innen eigene individuelle Ressourcen mit. Das erwähnte Fachwissen, welches durch die Ausbildung und verschiedene Weiterbildungen erlangt wird, ist eine von ihnen. Es ermöglicht ein großes Repertoire an Therapiemethoden für eine gelingende individuelle Therapieplanung, die von großer Bedeutung für den Therapieerfolg ist. Zudem spielt die soziale Kompetenz von Therapeut\*innen eine wichtige Rolle, da eine zufriedenstellende Interaktion nur gelingen kann, wenn ausgeprägte kommunikative Fähigkeiten vorhanden sind. Ebenfalls braucht es Einfühlungsvermögen und Geduld den Patienten\*innen gegenüber, eine gute Wahrnehmung und das Ausstrahlen von Selbstbewusstsein, um Unsicherheiten bei beiden Beteiligten zu reduzieren.

# Welche Ressourcen bringen Patient\*innen mit?

Patient\*innen bringen selbstverständlich ebenfalls verschiedene Ressourcen mit. Die Motivation und das Engagement, welche sie im Idealfall innehaben, sind wichtige Ressourcen für eine erfolgreiche Therapie. Diese kann auch durch die Interessen und Hobbys der Patient\*innen positiv beeinflusst werden. Eine stabile emotionale Beziehung in Bezug auf das häusliche Umfeld oder das Vertrauen zwischen Therapeut\*in und Patient\*in können eine Therapie ebenfalls unterstützen. Auch die finanziellen Mittel von Patient\*innen können von Bedeutung sein.

Ressourcen. Ein Wort, welches
Viele schon einmal gehört, aber
mit dem sich Wenige bereits auseinandergesetzt haben. Dabei sind
Ressourcen ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags, auch wenn
man sich im ersten Moment dessen gar nicht so bewusst ist. Doch
was genau versteht man eigentlich
unter dem Wort "Ressourcen"?

Beispielsweise in Fällen, bei denen unterstützende Kommunikationsmittel wie ein Sprachcomputer von großer Hilfe sind, kann es passieren, dass Patient\*innen selbst das Geld für diese aufbringen müssen. Weitere Ressourcen sind die Mobilität von Patient\*innen und die Zeit, die diese aufbringen können für die Therapie und im Hinblick auf die Hausaufgaben. Patient\*innen können demnach viel zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit beitragen.

# Logopädie unter veränderten Bedingungen

In Zeiten der Corona-Pandemie werden besondere Ressourcen abverlangt von allen, die an der logopädischen Therapie beteiligt sind. Hygienevorschriften stellen dabei den zentralen Punkt dar, denn diese ermöglichen es Logopäd\*innen, den Beruf weiter ausüben zu können. Diese Hygienevorschriften ziehen auch Veränderungen im therapeutischen Alltag nach sich, sodass herkömmliche Therapiemethoden angepasst werden müssen und neue hinzukommen.

"Auch eine komplette Behandlung am Bildschirm ist nun möglich."

Die Teletherapie hat sich von einem zunächst kleinen Bereich des Praxisalltags zu einer bedeutenden Möglichkeit entwickelt, um Therapien trotz Corona bedingten Herausforderungen durchführen zu können. Ob nun in der digitalen Therapie oder im Behandlungsraum, Patient\*innen erhalten weiterhin die Möglichkeit, in Kontakt zu bleiben und neben der sprachtherapeutischen Problematik über die eigenen Sorgen und belastende Themen zu sprechen.

# Vielfältige Ressourcen in der Logopädie

Zusammenfassend gibt es in der Logopädie viele und auch zunächst unscheinbare Ressourcen, denen man sich wenig bewusst ist. Sie machen eine Therapie und gesundheitliche Fortschritte bei Patient\*innen erst möglich. Durch die Corona-Pandemie sind sogar noch mehr digitale Möglichkeiten und die Teletherapie in den Vordergrund gerückt.

Schwierige Zeiten wie diese zeigen uns auf, wie viele Ressourcen uns doch zur Verfügung stehen und dass wir sie bewusst wahrnehmen und nutzen sollten.

# DÄDAGOGIK IN DIGITALEM FORMAT

Unser Unterricht in den zwei Jahren, die wir in der Erzieher\*innen-Ausbildung verbracht haben, war sehr vielseitig. Wir haben pädagogische aber auch allgemeinbildende Themen behandelt. Was uns jedoch besonders in Erinnerung bleiben wird, ist das Thema "Pädagogik digital".

Carolin S., FSP2b

Kindertagesstätten mussten im Lockdown schließen und wir nahmen kurzerhand am Unterricht von zu Hause aus teil. Unsere Lehrerin Frau Wortmann reagierte auf die aktuelle Situation und passte das Unterrichtsthema an die Corona-Krise an. Schnell wurde deutlich, dass die Digitalisierung viele Ressourcen mit sich bringt, die wir als angehende Erzieher\*innen gut nutzen können. Kleine Filme für Kinder schienen uns ideal zu sein und ein wichtiger Weg für Erzieher\*innen, um mit den Kindern in Kontakt zu bleiben.

# Filmen will gelernt sein

Frau Wortmann brachte uns dafür die Basics der Filmbearbeitung bei. Mit viel Hingabe drehte sie für uns YouTube-Erklärvideos für Schnittprogramme und war stets offen für Ideen, Input und Austausch unsererseits. Schließlich gelang es uns allen, verschiedenste Themen für Kinder in Videos greifbar zu machen.

# In Szene gesetzt

Unsere Arbeit vor und hinter der Kamera gestaltete sich je nach Thema ganz verschieden. So hatten wir Videos zum Thema Fingerspiele, in denen die Kinder den Händen der Erzieher\*innen folgen konnten. Auch ganze Morgenkreisideen sind entstanden für Kinder, die während des Lockdowns zu Hause sind.

Besonders beliebt waren auch die kreativen Mitmachvideos, in denen eine Bastelanleitung oder ein Experiment nachgemacht werden konnte. Geschichten wurden vorgelesen und mit Musik hinterlegt, Kinderyogageschichten vorgemacht, Lieder in verschiedenen Sprachen zum Mitsingen vorgesungen und Rezepte für Kinderbackaktionen geteilt.

Auch für den Hortbereich und für Jugendliche wurden kreative Videos kreiert. So entstanden beispielsweise Anleitungen für den Bau eines Insektenhotels und zum selbstständigen Feuermachen in der Natur.

# Videos für den Arbeitsalltag mit Kindern

Es ist eine breite Sammlung an wunderbaren Videos entstanden, die wie professionell aufgenommen aussehen. Dies hielt keiner von uns zuvor für möglich! Daher würde es uns sehr freuen, wenn das ein oder andere Video am zukünftigen Arbeitsplatz Gebrauch finden würde.









8 | bei uns 2020

# Ressourcen — ein "mächtiges" Wort

Da steht es nun, dieses große Wort, das zurzeit in vielen Mündern ist: Ressourcen. – Doch was meint Ressourcen eigentlich genau? Was muss ich als angehende Pädagogische Fachkraft darüber wissen? Wie entstehen Ressourcen? Wie kann ich Kinder unterstützen? Und auch: Was sind eigentlich meine Ressourcen?

Patty B., FSP19B

Gerade letztere Frage beschäftigt uns alle in der Zeit der Pandemie: "Was sind eigentlich meine Ressourcen?" Diese Frage stellten wir, die FSP 19B, uns gegenseitig. Doch zuerst beschäftigen wir uns mit der Begriffserklärung.

# Ressourcen - der Begriff

Ressourcen sind im pädagogischen Kontext die Faktoren, die einem Menschen zur Verfügung stehen, um mit Herausforderungen unterschiedlichster Art umgehen zu können. Dabei unterscheiden wir personelle Ressourcen – also jene Faktoren, die im Menschen angelegt sind und Umweltressourcen, die im Umfeld des Menschen liegen.

Ressourcen vertiefen vorhandene Fähigkeiten und kompensieren etwaige Defizite

Die personellen Ressourcen entwickeln sich im Laufe des Lebens und beinhalten eigene Interessen, geistige und emotionale Fähigkeiten, Erfahrungen, die erlebte Bildung, die körperliche Konstitution, aber auch vermittelte und übernommene Werte. Umweltressourcen werden außerdem unterteilt in materielle, also die finanzielle Situation, aber auch Bücher, Zugang zu Medien und immaterielle Ressourcen, wie zum Beispiel Unterstützung von der Familie oder eine gute Klassengemeinschaft. Ressourcen haben zweierlei Aufgaben, sie sollen die vorhandenen Fähigkeiten vertiefen und weiterentwickeln und eventuelle Defizite kompensieren.

### Ressourcen in der Pädagogik

Ressourcen zu stärken bedeutet für Pädagogische Fachkräfte den stärkenorientierten Blick auf das Kind zu fokussieren, also die eigene Haltung und Sichtweise auf das Kind und sein Handeln entsprechend zu schärfen. Durch Beobachtung erkennen wir die Bedürfnisse und Stärken des Kindes, welche es zu festigen gilt. Sie können so zur Kompensation von Defiziten beitragen. Durch positive Selbstwirksamkeitserfahrungen und angemessene Beteiligung an Entscheidungsprozessen entwickeln Kinder ein positives Selbstbild und das Selbstvertrauen, auch neue und unbekannte Herausforderungen meistern zu können.

Die Erkenntnis, dass sich jedes Verhalten eines Kindes in seiner Biografie und im Kontext des Gesehenen erklärt, verändert den Blickwinkel auf Kinder mit herausforderndem Verhalten.

# Ressourcen in der eigenen Ausbildung

Aber auch, wenn wir Schülerinnen und Schüler auf uns und unseren eigenen Weg blicken, sind Ressourcen und Ressourcenorientierung wichtige Faktoren, die zu einem guten Gelingen des Alltages und der Ausbildung beitragen.

Einen Antrag auf Tageszeitverlängerung gibt es leider nicht! Doch: Wo bleibe ich?

Besonders zu Beginn der Ausbildung entstehen neue Strukturen für den eigenen Tagesablauf, für die Familie, aber auch für die Kolleg\*innen in der Kita. Viele neue Anforderungen kommen auf uns zu, Hausaufgaben, Referate, Präsentationen, Auseinandersetzung mit der Technik, Besuche in der Kita und vieles mehr. Der Tag könnte gern 40 Stunden haben, aber einen Antrag auf Tageszeitverlängerung gibt es nun einmal nicht. Doch: Wo bleibe ich? Ich ganz persönlich? Wo kann ich wieder auftanken? Was kann ich tun, damit ich neue und sinnvolle Strukturen bilde?

# Wichtig: Stress- und Selbstmanagement als Ressourcen

Diese Überlegungen führen zu einer selbst gewählten Form des Stressmanagements. Es gibt einige Möglichkeiten, sich der Aufgaben des Tages bewusst zu werden, sich zu strukturieren und Prioritäten zu erstellen. Ob es nun mit einem Tagesplan, der mit Pufferzeiten (vgl. ALPEN-Methode nach Lothar J. Seiwert) arbeitet, oder einem Kalenderblatt oder nur geplant im Kopf gut funktioniert, muss jeder Mensch für sich selbst ausprobieren und bewerten.

# Positive Verstärker gehören mit in die Waagschale!

Es macht aber besonders in Lebensphasen mit erhöhten Anforderungen oder bei neuen Strukturen im Alltag Sinn, sich bewusst mit seinen eigenen Rollen und Aufgaben auseinanderzusetzen und zu reflektieren. Auch Pausen, Sport und Dinge, die uns gut tun, sollten geplant werden, in den Social Media auch ME-Time genannt. Denn zu den erhöhten Anforderungen sollten als Gegengewicht positive Verstärker und Erlebnisse in die Waagschale geschmissen werden. Diese Form von Selbstmanagement zählt zu den wichtigsten Ressourcen und kann intensiv oder routiniert ausgeführt werden.

Die Umstellung auf das digitale Unterrichten beispielsweise ist eine große Herausforderung für Lehrer und Schüler, denn die Technik hat ihre Tücken. Das soziale Miteinander hat sich im letzten Jahr extrem verändert und für die neuen Klassen des Diakonie-Kollegs birgt der Einstieg in die Ausbildung ausschließlich in digitaler Form eine zusätzliche große Herausforderung.

Deswegen möchten wir mit "Meine Ressourcen" ein paar Impulse geben mit unseren Erfahrungen und Ressourcen, die uns unterstützen. Vielleicht sind sie hilfreich für euch, liebe Leserinnen und Leser!?

# Meine Ressourcen

# Sabrina B.

"Die täglichen kleinen Radtouren mit meinen Kindern zu ihrer Lieblings-Mountainbike-Strecke im Wald habe ich zu Beginn der Pandemie einfach unter dem Deckmantel 'Ausgleich schaffen für meine Kinder in Zeiten des Homeschoolings' regelmäßig unternommen. Doch schnell spürte ich deutlich, wie gut auch mir diese Ausflüge taten.

Die regelmäßige Bewegung, die intensive gemeinsame Zeit mit meinen Kindern, die daraus resultierenden Gespräche und die entstandene Selbstverständlichkeit dieser Ausflüge erfüllten mich mit viel Wärme, Freude und Glück. Jeden Tag freute ich mich aufs Neue auf diese gemeinsamen Ausflügeund unbewusst hatte ich auch für mich einen wundervollen und energiespenden Ausgleichgefunden. So konnte ich diese doch sehr herausfordernde Zeit schadlos überstehen."

# Antje K.

"Das ganze Leben ist REFLEXION. – Ja, das könnte ich tatsächlich so sehen. Denn seit Beginn meiner Ausbildung, begleitet mich dieses Wort permanent.

Manchmal aus Eigeninitiative und manchmal als Aufgabenstellung aus Theorie oder Praxis. Jedoch stellt sich jedes Mal für mich ein hilfreiches Ergebnis oder gar eine eigene Erkenntnis dar. Nie hätte ich geglaubt, dass mich Reflexionen, insbesondere Selbstreflexionen, in meinem Alltag so unterstützen werden.

Eine für mich sehr beliebte "Version der Reflexion" sind die Gespräche mit meiner Lernpartnerin. Die anfangs völlig normalen Telefonate, basieren auf Ehrlichkeit, Verständnis und Vertrauen. Außerdem beinhaltet die sehr angenehme Kommunikation auf Augenhöhe eine ordentliche Portion Humor. Kurz gesagt, erlebe ich diese "Reflexionsgespräche", in der derzeitigen Situation, als besonders erfrischend, krafttankend und für meine Ressourcen auffüllend. DANKE!"

### Jasmin K.

"Meine Ressource 'Freunde' hat für mich nochmal eine neue Bedeutung bekommen. Zwei meiner Freundinnen haben mir während der Pandemie geholfen,
nach vorne zu schauen. Sie halfen mir den Fokus auf die Ausbildung nicht
zu verlieren und stehen auch als Lernpartner stets an meiner Seite. Mir
ist dadurch bewusst geworden, wie wichtig es in einer für uns allen so
schweren Zeit ist, gute Freunde sowie auch Lernpartner zu haben. Denn
gemeinsam können wir die Herausforderungen, die die waren und auch noch
sind, meistern.

Den neuen Schüler\*innen des Diakonie-Kollegs wünsche ich einen guten Start in die Ausbildung. Seid aufgeschlossen gegenüber neuen Freunden und Lernpartnern."

### Quellen

https://www.nifbe.de/images/nifbe/Infoservice/Downloads/Themenhefte/Ressourcen\_online.pdf, abgerufen am 19.03.21 um 12.30 Uhr https://kita-einstieg.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Kita-Einstieg/190903\_nifbe-Kriterientext\_Loesungsorientierung.pdf, abgerufen am 21.03.21 um 12.38 Uhr

# Wir sagen Danke...

# ...an die Förderstiftung Diakonie-Kollegs

Myriam Hartwig

Seit über 10 Jahren unterstützt die "Förderstiftung Diakonie-Kollegs" Schüler\*innen der verschiedenen Ausbildungsgänge unserer vier Diakonie-Kollegs.

Schüler\*innen, die in einer finanziellen Notlage sind, können bei der Stiftung einen Antrag auf Übernahme eines Schulgeldanteils stellen. Über die Anträge entscheidet einmal jährlich ein ehrenamtliches Kuratorium. Darüber hinaus unterstützt die Stiftung besondere Anschaffungen, Projekte oder Aktivitäten. In einem Dankschreiben an die Förderstiftung formuliert es eine Schülerin des Diakonie-Kollegs Hannover so:

"(...) ich bin alleinerziehend mit zwei Söhnen und durch fehlende Unterstützung in meiner Ausbildung sehr belastet gewesen. Auch die finanzielle Belastung war für mich immer ein schweres Thema. Die finanzielle Unterstützung hat mir so viel Druck genommen. (...) Nun bin ich kurz vor Ende meiner Ausbildung. Dies zu erreichen, wäre ohne diese Unterstützung niemals möglich gewesen. Danke!"

Stellvertretend für alle geförderten Schüler\*innen und auch für die mit Hilfe der Förderstiftung durchgeführten Projekte, sagen wir Danke für diese tolle Unterstützung!



von li. nach re.: Jana Kaufmann, Myriam Hartwig, Eike Korsen bei der Scheckübergabe

# ...an die RECKEN



Eike Korsen, Geschäftsführer der Recken.

Mit einer Spende über 3.000 Euro unterstützen die Handballer die Pflegeassistenz-Ausbildung des Diakonie-Kollegs Hannover.

"Es freut mich besonders, dass wir gemeinsam mit unseren Fans in dieser schwierigen Zeit Gutes tun können. Wir möchten unsere soziale Verantwortung in der Gesellschaft wahrnehmen und auch in für uns alles andere als einfachen Rahmenbedingungen als positives Beispiel vorangehen, um die Pflegeassistenz mit unserer Spende zu unterstützen (…)", so Geschäftsführer Eike Korsen über das Engagement.

Wir freuen uns sehr über diese besondere Wertschätzung für einen Ausbildungsgang, für den unsere Schüler\*innen leider auch weiterhin Schulgeld bezahlen müssen.

# **Spendenkonto**

Kontoinhaber:

Stephansstift Evangelische Kreditgenossenschaft Kasse IBAN: DE94 5206 0410 0700 6006 01

Kennwort: Förderstiftung DKH

Damit die Förderstiftung auch zukünftig Menschen helfen kann, ihre Ausbildung am Diakonie-Kolleg erfolgreich abzuschließen bzw. besondere Projekte zu unterstützen, braucht es weiterhin kleine und große Spenden. Wie schön und gut wäre es also, wenn immer mehr Menschen mit ihren kleinen und großen Spenden helfen.

Fotos: Reent Stade

**12** | bei uns 2020 bei uns 2020

# Die SBA auf dem Weg ins KGU – digitale Schulungstage

Matthias Stahlmann

Welcher Satz ist eine Kernaussage zum Kollegial-geführten Unternehmen (KGU)?

Bitte ankreuzen (Auflösung folgt):

- O Führung ist zu wichtig, um sie nur Führungskräften zu überlassen!
- O In einem anständigen Unternehmen führt der Kunde das Unternehmen, nicht der Vorstand.
- O Demokratisch oder basisdemokratisch? Der Zweck kollegialer Führung ist, schneller und flexibler zu entscheiden. Demokratische Prozesse sind hierfür zu langsam!
- O Lieber einmal entschuldigen als tausendmal um Erlaubnis fragen.

Prima, dass Sie alles angekreuzt haben!

# Veränderter Blick auf Führung

In der Tat wäre es ein Missverständnis, ein kollegial geführtes Unternehmen "Diakonie-Kolleg" als basisdemokratisch geleitete Schule zu denken.

Der Unterschied ist vielmehr, Führung nicht mehr hierarchisch von Amtspersonen her zu erwarten, sondern von einer kollegial-organisierten Verantwortung für die nötige Führungsarbeit.

Um an dieser Perspektiventwicklung zu arbeiten, haben sich die Schulleitungen, Fachbereichsleitungen, Stundenplaner\*innen und Bildungsgangskoordinator\*innen der vier Diakonie-Kollegs in einer zweitägigen digitalen Schulung im Februar weitergebildet. Vermittelt wurden von Kolleg\*innen des Zentrums für Erwachsenenbildung unter Leitung von Matthias Stahlmann Basis- und Praxiskenntnisse des innovativen Modells "Kollegial geführtes Unternehmen".

Ein akademischer Blick auf das Thema Führung mündete in einen Wettbewerb der Standorte: was wissen wir über dieses Modell? Die Kolleg\*innen aus Hannover, Wolfenbüttel, Wolfsburg und Hildesheim gestalteten danach ihre Idee von ihren Schulen als Kreisorganisation.

Damit in Teams mit exklusivem Verantwortungsbereich, eben diesen Kreisen, gut gearbeitet werden kann, müssen Funktionen besetzt werden: die Rollen. Gut aufeinander eingespielt gewährleisten sie die Arbeits- und Entscheidungsfähigkeit der kollegial-geführten Teams.

Einen Eindruck davon vermittelte die Simulation einer Dienstbesprechung: so könnte es gehen.

### Kommunikation als Erfolgsfaktor

Am zweiten Tag wurde für die Königsdisziplin des KGU ein Methodenkoffer gepackt: Wie kommen wir zu raschen und guten Entscheidungen? Und woher wissen wir, was wir entscheiden müssen und dürfen? Dazu muss die SBA noch über die Delegationsbrücke gehen. Wir berichten später davon.

Der Weg zur kollegial geführten Schule braucht vor allem eins: viele offene und wertschätzende Gespräche aller Beteiligten. So gehört eine intensivierte Kommunikationskultur der gegenseitigen Rückmeldung zu den Grundbedingungen des Erfolges. Deswegen stand das Thema "Feedback" am Ende des gemeinsamen Seminars und zugleich steht es am Anfang des gemeinsamen Weges in das Kollegial-geführte Unternehmen.

Wir freuen uns darauf!



Die Stimme gehört zu den wichtigsten "Arbeitsinstrumenten" in sozialen Berufen und der Arbeit mit Menschen. Viele von uns sind durch ihren Beruf einem erhöhten Risiko ausgesetzt, Schwierigkeiten mit diesem "Arbeitsinstrument" zu haben. Digitale Sitzungen und digitales Unterrichten beanspruchen unsere Stimme zusätzlich.

Die Abschlussklasse der Logopädie des Diakonie-Kollegs Hildesheim hat alle interessierten Mitarbeiter\*innen und Vielsprecher\*innen der Dachstiftung Diakonie am Thema Stimme/ Stimmbelastung durch digitale Formate zu Online-Workshops eingeladen. Insgesamt wurden vier Termine angeboten an denen jeweils zwei Schüler\*innen aus Logo 18 zum Reflektieren über die eigene Stimme und das stimmliche Verhalten anregen wollten. Unter fachlicher Anleitung von Lehrlogopädin und Atem-Sprech- und Stimmlehrerin Elin Rittich standen folgende Inhalte im Mittelpunkt: eine Einführung in das Thema Stimme und digitale Arbeitswelt und deren Herausforderungen, typische Schwierigkeiten und was z.B. bei Videokonferenzen und digitaler Lehre beachtet werden sollte, Stimmhygiene und Hilfsangebote, Übungen zur Entlastung der Stimme und Klärung von Fragen dazu.

### Die Teilnehmer\*innen kommen zu Wort

Angenommen haben das Angebot viele Interessierte der Dachstiftung Diakonie aus verschiedenen Bereichen, z.B. der Jugendhilfe, dem Personalservice, der Familienhilfe und dem Zentrum für Erwachsenenbildung. Zudem haben Lehrende von allen vier Diakonie-Kollegs teilgenommen. Ein Auszug der Kommentare dazu bei Coyo:

Michael B. 13.04., 13:20

Klasse Idee, klasse Angebot!!!

Stefanie B. 19.04., 12:12

Herzlichen Dank und großes Lob! Ich habe konkrete Tipps und Tricks mitgenommen!

Christina V. 19.04., 14:30

Ich schließe mich gerne an. Herzlichen Dank für die vielen praktischen Tipps.

# Online-Workshops zur gesunden Stimme in der digitalen Zeit

Myriam H. 19.04., 16:32

Vielen herzlichen Dank auch von mir, es hat Spaß aemacht!!

Petra H. 20.04., 18:19

Vielen herzlichen Dank an die Dozentinnen! Ich habe sehr gute Impulse bekommen und werde meine Aufmerksamkeit im Online-Unterricht hoffentlich nicht mehr nur auf das Was, sondern auch das Wie richten.

Katja B. 21.04., 12:14

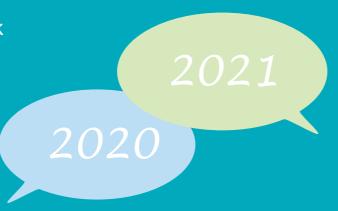
Auch von mir ein herzliches Dankeschön, es war sehr hilfreich!"

### Eine tolle Erfahrung!

Elin Rittich zieht folgendes Fazit: "Logo 18, sie haben das super gemacht! Auch wir möchten uns bei allen Teilnehmenden für das Interesse und Ihre Mitarbeit bedanken. Ihre Teilnahme wie auch Mimik, Bereitschaft zum Mitmachen und die Kommentare haben gezeigt, wie wichtig das Thema Stimme im beruflichen Alltag doch ist. Wenn die Aufmerksamkeit und die Wahrnehmung für den Bereich Stimme geweckt werden konnte, ist der erste Schritt getan! Super waren auch die praktischen Übungen für zwischendurch im Arbeitsalltag.

In einigen Monaten werden acht frisch ausgebildete Logopäd\*innen in das Berufsleben starten und durch die digitalen Stimme-Workshops um eine wertvolle Erfahrungen reicher sein!"

# Diakonie-Kolleg Hannover Das Schuljahr 2020/21 im Überblick



Das Schuljahr 2020/21 war ein sehr besonderes Schuljahr, das uns allen – Lehrer\*innen und Schüler\*innen – viel abverlangt hat. Aufgrund der Corona-Pandemie war das Unterrichten über weite Strecken des Jahres nur in halben Klassen vor Ort oder nur digital möglich. Zusätzlich, und sehr herausfordernd, veränderten sich die Infektionslage und damit die Erlasse und Verordnungen ständig, schnell und oft überraschend. Wir mussten rasch entscheiden, Unterrichts- und Raumplanungen anpassen und die Veränderungen allen Beteiligten mitteilen. Eine Überschrift für diese Jahresrückschau reicht daher nicht aus, wir haben uns daher für drei entschieden:

# Zwischen Aerosolen und Erlassen – Ein Jahr im Ausnahmezustand

Trotz allem: Guter Unterricht!

Tobias F., Jana K., Juliane S., Jana M.

# Start ins neue Schuljahr

Der Start ins Schuljahr sollte dieses Jahr gemeinsam mit allen Kollegien der Diakonie-Kollegs gestaltet werden. Diese Standortvernetzung muss leider noch etwas warten, doch in Hannover trafen sich die Kolleg\*innen trotzdem. Mit Abstand und viel Kreativität starteten wir in ein vielschichtiges Spiel in und um das Gebäude in Hannover – die Coronalage im September erlaubte uns das. Verschiedene Aktionen wurden mit viel Freude und großem Ehrgeiz durch die bunt gemischten Teams absolviert. Es wurde geknetet, gemalt, choreografiert, sich ausgetauscht und viel gelacht. Eine Vorbereitung auf ein wechselhaftes Schuljahr wurde durch spontane Aktionen geübt und die aktuellen Erlasse schon vor Schuljahresstart innerhalb des Kollegiums geübt.

### Klassensituation am DKH

Trotz Corona gelang es uns mit vollen Klassen und einem neuen Ausbildungsgang – der generalistischen Pflegeausbildung (die Klassen P 8.20 begann im August 2020 und im Februar 2021 die P 2.21 mit ihren Ausbildungen) – zu starten. Fast 800 Schülerinnen und Schüler besuchten in diesem Schuljahr das Diakonie-Kolleg Hannover, verteilt auf folgende Schulformen:

- · Berufsfachschule Pflegeassistenz (2 Klassen)
- Berufsfachschule Altenpflege in Teilzeitform (2 Klassen)
- Berufsfachschule Pflege (2 Klassen)

- Berufsfachschule Sozialpädagogische\*r Assistent\*in (9 Klassen)
- Fachschule Sozialpädagogik in Vollzeitform (5 Klassen)
- Fachschule Sozialpädagogik in Teilzeitform (8 Klassen)
- Fachschule Heilpädagogik mit Schwerpunkt Motopädie in Teilzeitform (1 Klasse)
- Fachoberschule Gesundheit und Soziales mit Schwerpunkt Sozialpädagogik (4 Klassen).

### Neues Schulleitungsteam geht an den Start

Nachdem Sabine Janssen im vergangenen Bei-uns-Heft ihren letzten Artikel vor dem Ruhestand geschrieben hatte, ging in diesem turbulenten Schuljahr ein Schulleistungsteam an den Start. Es besteht aus Tobias Fink, Jana Kaufmann, Henrike Thews und Juliane Steinmann. In der offiziellen Einführung am 02.12.2020, die wie so vieles digital stattfand, gab es neben Reden und Geschenken auch viele gute Wünsche und sogar Livemusik aus der Stiftskirche.

Neben vielen Erlassen, Verordnungen und Ministerbriefen, immer wieder wechselnden Szenarien und vielen spontan zu regelnden Situationen, hat das Schulleitungsteam im April 2021 mit Rüdiger Seifert einen weiteren "Mitstreiter" erhalten. In einem Rückblick auf Aufgaben, Tätigkeitsfelder und Kompetenzbereiche, wurde in mehreren Treffen mit der Geschäftsführerin Myriam Hartwig das gefundene Modell ausgewertet und für das kommende Schuljahr angepasst

# Szenario A, B,C

Das Schuljahr 20/21 startete rückschauend in einer trügerischen Ruhe. Die Corona-Situation war ziemlich entspannt: Die Inzidenz in Hannover lag am ersten Schultag, dem 31.08.2021, in Hannover bei 13,8 auf 100.000 Einwohner, in Niedersachsen sogar nur bei 5,99. Das Kultusministerium hatte verschiedene Szenarien benannt: A, B und C. Das Szenario A (Eingeschränkter Regelbetrieb) sah Präsenzunterricht in ganzen Klassen vor (natürlich mit Hygienekonzept, also Maskenpflicht auf den Gängen, verschiedene Anfangszeiten, keine Lerngruppenwechsel), das Szenario B ein sogenanntes Halbklassen-Modell, also Präsenzunterricht mit einer halben Klasse vor Ort, während die andere Hälfte zu Hause digital Lernt. Szenario C schließlich sah keinen Präsenzunterricht mehr vor, sondern nur noch digitale Angebote.

Die Szenarien waren also benannt, aber es schien schwer vorstellbar, dass es tatsächlich wieder zu einem Unterrichtsverbot kommen könnte. Vor allem deshalb nicht, weil Bundes- und Landesregierung wiederholt deutlich machten, dass Schließungen von Schulen die letzte Notfallmaßnahme seien und der Präsenzunterricht oberste Priorität habe.

# Die berufsbegleitenden Ausbildungsgänge wechseln in das Halbklassenmodel

Im Herbst stiegen die Infektionszahlen allerdings dramatisch an. Da in den berufsbegleitenden Ausbildungsgängen die Schüler\*innen in den jeweiligen Wochen sowohl in Praxiseinrichtungen als auch in der Schule sind, beschlossen wir, mit diesen Klassen in das Halbklassenmodell zu wechseln. Die Vollzeitklassen kamen weiterhin in die Schule, wir versuchten durch ein "Halbklassenmodell" vor Ort, eine räumliche Entzerrung zu schaffen: Die Klassen wurden aufgeteilt, erhielten nun zwei Klassenräume zur Verfügung, und die Lehrer\*innen wechselten zwischen den Räumen hin und her. Dieses Modell - ein Versuch, den erhöhten Infektionsschutz und den Präsenzunterricht für alle zu verbinden - hat sich aber nur bedingt bewährt. Denn das gleichzeitige Unterrichten von zwei Lerngruppen ist sehr anstrengend und erfordert auch auf Seiten der Schüler\*innen hohe Disziplin. Kurz vor Weihnachten wurde dieses Modell aber sowieso unmöglich - ein erneutes Verbot des Präsenzunterrichts wurde erlassen.

# Prüfungen unter Corona Bedingungen (BBA 4)

Überraschungen sind im Coronajahr 2020 das neue "Normal". So ereilte uns mitten in der Examensphase der berufsbegleitenden Ausbildung zum/zur Erzieher\*in (BBA) der zweite Lockdown. Die Modulprüfung konnte noch in den großen Sälen des Zentrums für Erwachsenenbildung – unserer Unternehmensschwester auf der anderen Straßenseite – geschrieben werden. Das Deutschexamen, das zwei Tage später ebenfalls in Präsenz stattfinden sollte, wurde von einem auf den anderen Tag verboten. Was tun?

Für alle Beteiligten war das keine entspannte Situation: Die Auszubildenden waren verunsichert, blieben aber "tapfer". Lehrkräfte, Fachbereichsleitung, Schulleitungsteam und Geschäftsführerin steckten – coronakonform per E-Mail und Video – die rauchenden Köpfe zusammen. Wir versuchten schnellstmöglich eine digitale Form zu entwickeln, die den Ansprüchen eines Examens gerecht werden und genehmigungsfähig sein könnte. Die Rückmeldungen der Schüler\*innen zeigten aber, dass es nicht annähernd möglich sein würde in so kurzer Zeit Chancengleichheit herzustellen: Die Homeoffice-Situation der Auszubildenden war zu unterschiedlich: Die Einen hatten die Kinder zu Hause und keine Möglichkeit, ungestört und konzentriert drei Stunden lang ein Examen zu schreiben. Andere besaßen keinen Drucker oder Scanner zum Ausdrucken der Aufgabe und zum Einscannen des Ergebnisses. Dritte wiederum verfügten nicht über eine funktionierende Videokamera, die eine "Überwachung" des Arbeitsprozesses ermöglichte und schließlich scheiterten einige auch an der nicht stabilen Internetleitung. So wurden aus den schriftlichen Deutschexamen 42 mündliche Prüfungen per Videokonferenz mit einem verdoppelten Prüfungsteam: Die Auszubildenden brachten die wesentlichen Fragen und Inhalte in je 20 Minuten auf den Punkt.

Das Fazit: Wir alle haben die Erfahrung gemacht, dass wir gute Lösungen finden, wenn alle bereit sind, sich darauf einzustellen. Die Deutschprüfungen waren allesamt sehr interessant, unterhaltsam, gehaltvoll, konzentriert und vielseitig.

# **Digitales Unterrichten**

Zuerst waren es nur einzelne Tage oder einzelne Gruppen, die digital beschult wurden, ab Januar saßen wir dann alle, entsprechend des jeweiligen Stundenplans, vor den Monitoren und mussten unseren Unterricht digital durchführen. Dabei geholfen haben uns feste "Klassenräume" bei StarLeaf, unserem Videoportal, (eine Klasse - eine Meeting-ID), Leihlaptops, die sich Schüler\*innen und Kolleg\*innen ausleihen konnten und das zu Beginn des Schuljahres eingeführte digitale Klassenbuch. Zudem öffneten wir den Schüler\*innen, die zu Hause keinen ruhigen Arbeitsplatz oder stabiles Internet zur Verfügung hatten, die Möglichkeit zur Teilnahme am Videounterricht in leeren Klassenräumen unserer Schule. Für viele Klassen gab es dann noch eine Umstellung der Lernplattform: Seit März arbeiten wir nun mit IServ, um Dateien auszutauschen, in Kontakt mit Schüler\*innen und Kolleg\*innen zu sein und Aufgaben zu stellen.

Auch digitale Tafeln und Webcams wurden für jeden Raum angeschafft. Sie werden genutzt, um Distanzunterricht aus der Schule zu machen. Mit der Rückkehr zum Präsenzunterricht werden diese Tafeln zukünftig nicht mehr nur für Videokonferenzen genutzt, sondern bieten eine vielfältige Unterstützung des Präsenzunterrichts.

# Das Motto: #kein grad weiter!

# Zurück in die Präsenz - mit Test!

Am 12.04.2021 war es schließlich soweit: Wir starteten mit Halbklassen wieder in den Präsenzunterricht – in das Szenario B. Zuerst durften wir Teile der BFS-Seiteneinsteiger und der FOS 12 wieder im Haus begrüßen. Die ersten Frage, bevor es ins Haus ging, lautete dabei: "Hast du dich getestet? Hast du den Zettel ausgefüllt?", denn für den Präsenzunterricht gilt ab sofort: Testpflicht, begleitet von einer Menge auszufüllender Papiere.

Aber das bedeutete auch, dass endlich wieder mehr Leben ins Haus zurückkehrte, denn nicht nur Schüler\*innen kehrten zurück, sondern auch Kolleg\*innen, die sich teilweise lange nicht mehr live gesehen hatten. Die Schule wurde langsam wieder zu einem Haus der Begegnungen.

So war der erste Präsenzunterricht nach Monaten des Distanzlernens auch wieder ein bisschen aufregend. Denn das Gefühl vor "echten Menschen" zu stehen, ist ein ganz anderes, als nur vor einem Bildschirm zu sprechen, auf dem nicht unbedingt immer alle Schüler\*innen zu sehen waren.

# Die Hygienemaßnahmen waren wirksam

Auch wenn es einige Corona-Fälle von Schülerinnen und Schülern und auch einer Kollegin gab (glücklicherweise ohne schwerwiegende Verläufe), kam es dank der Hygienemaßnahmen zu keiner Übertragung des Corona-Virus im Unterricht. Nur in einem einzigen Fall gab es zwei Fälle in einer Klasse, allerdings in zwei unterschiedlichen Klassenhälften. Auch bei den Praxisbesuchen und praktischen Prüfungen, die in Präsenz stattfinden konnten, kam es zu keiner Infektion. Darüber sind alle sehr froh!





# **Impfen**

Nach einer langen Phase der Ungewissheit, wurden im Mai die Priorisierungen verändert, sodass sich auch die Lehrer\*innen der Berufsschulen auf Impflisten setzen konnten. Kurze Zeit später bekamen wir noch im Mai 2021 für alle daran interessierten Mitarbeiter\*innen einen Termin für die erste Impfung und im Juni 2021 für die zweite Impfung. So ist ein weiterer Schritt auf dem Weg zum Unterrichten in Präsenz getan. Auch viele Schüler\*innen des DKH wurden im Frühjahr des Jahres geimpft und hatten ebenfalls die Möglichkeit, durch den Nachweis ihrer Ausbildung in der Impfpriorisierung aufzusteigen.

# Diakonie-Kolleg goes future

Dem Vorbild der schwedischen Aktivistin Greta Thunberg und der "Fridays for Future"-Bewegung folgend, gingen am 25. September 2020 Schüler\*innen und Lehrkräfte des DKH auf die Straße, um gegen die Zerstörung des Weltklimas und für mehr und wirksameren Klimaschutz zu protestieren.

### Klaus F.

Die Schilder und Plakate für den Protest wurden im Kunst-und Werkraum der Schule vorher gemeinsam kreativ und mit viel Spaß erstellt. Dann ging es coronakonform in kleinen Gruppen los. In Hannover gab es, wie auch an anderen Orten pandemiebedingt keine Demonstration, dafür waren auf dem Cityring fünf Treffpunkte für Aktivitäten und Aktionen eingerichtet.

Die Schüler\*innen und Lehrende des DKH entschlossen sich, sich am vom DKH nächstgelegenen Punkt zwischen Aegidientorplatz und Neuem Rathaus mit vielen anderen Menschen zu versammeln. Für ein paar Stunden "gehörte" die somit autofreie Kreuzung nun ihnen … So konnten bei schönem Herbstwetter sehr gute und interessante Beiträge von Aktivisten und Organisationen zum Thema "Klimawandel" gehört und das Kulturprogramm auf einer Bühne vor dem Rathaus genossen werden.

Deutschlandweit kamen an diesem Tag Tausende zu Kundgebungen unter dem Motto #kein grad weiter!" in vielen Städten zusammen. Ein Credo der Veranstaltungen: Die Corona-Krise sei sehr groß, die Klimakrise sei jedoch um ein Vielfaches dramatischer. Sie werde die Erde noch über Jahrhunderte und Jahrtausende belasten.

"Wir müssen die Klimakrise wie eine Krise behandeln, so einfach ist das."

> Greta Thunberg, Klima-Aktivistin

Fotos: pixabay

18 | bei uns 2020 | bei uns 2020 |

# Hardware: eine Ressource für funktionierenden Online-Unterricht!



Mehr als ein Jahr Online-Unterricht in den Diakonie-Kollegs in Niedersachsen – die Anforderungen an alle Beteiligten, Schüler\*innen wie Lehrer\*innen, waren und sind hoch. Gleich auf mehreren Ebenen galt es, Ressourcen zu schaffen – angefangen bei der Hardware und technischen Ausstattung. Denn sie bilden die Basis für eine Teilnahme am Unterricht bzw. das Erteilen von Unterricht. Wie sich die Lage diesbezüglich am Diakonie-Kolleg Hannover (DKH) darstellt, erfahren wir von Eva-Maria Schrader. Sie ist Lehrkraft am DKH und hat es übernommen, Schüler\*innen bei Hardware-Fragen und -Problemen unter die Arme zu greifen.

P.H.: Mit welchen Problemen oder Herausforderungen waren die Schulen im März 2020 auf einem Mal konfrontiert?

E.-M. Sch.: Wir, Schüler\*innen wie Lehrkräfte, waren mit allem überfordert. Auch wenn wir schon mehrere Monate alle von dem "Corona-Virus" aus den Medien gehört hatten, ging es von jetzt auf gleich: Lockdown – Schulen zu und das ganze öffentliche Leben lahmgelegt. Nach den Osterferien 2020 sollte es mit Online-Unterricht losgehen, und viele waren nicht vorbereitet. Die Schule war nicht für den digitalen Unterricht ausgestattet, genauso wenig wie viele Schüler\*innen und Lehrkräfte: keine Laptops oder PCs, wenn, dann nur teilweise mit Kamera und/oder Mikrofon ausgestattet. Und, was vor allem auch unsere Schule ausmacht – der persönliche Kontakt zu den Schüler\*innen! Der wurde von heute auf morgen gekappt.

P.H.: Wie wurde darauf seitens der Schule quasi notfallmäßig reagiert?

E.-M. Sch.: Es gab zuerst keine Plattform, um Daten und Unterrichtsmaterial hochzuladen. Zumindest keine, bei der man sicher war, dass sie datenschutzkonform ist. Da hat die Dachstiftung der Diakonie dann aber zügig Großes geleistet, nach den Osterferien hatten sie unser internes Intranet "Coyo" für die Schüler\*innen umgebaut. "Mensch" kann sich das ein bisschen wie Facebook vorstellen – eine Plattform, in der sich Klassen Gruppen einrichten, Workspaces genannt, und sich austauschen und vor allem auch Dateien, Bilder usw. hochladen können. Dies hat schon vieles erleichtert. Zudem wurde uns eine Videoplattform zur Verfügung gestellt "StartLeaf", um Online-Unterricht anbieten zu können.

P.H.: Und dann ging's los?

E.-M. Sch.: Im Prinzip ja, mit und unter Überwindung der nächsten Hürden ... Denn nicht alle waren technisch so aus-

gestattet, dass sie problemlos am Digitalunterricht teilnehmen konnten. Viele Schüler\*innen hatten keine stabile Internetverbindung zuhause, keine Endgeräte. Einige haben sich zum Unterricht in freie Hotspots begeben und mit ihrem Handy teilgenommen. Das war aber auf Dauer keine Lösung. Oder das Handy wurde als Kamerarersatz neben den stationären Rechner gehängt, da Kameras zum erschwinglichen Preis monatelang ausverkauft waren.

Für die Lehrkräfte stellten sich Fragen, wie sich Unterricht am besten digital gestalten lässt, ob und wie sich Gruppen- oder Projektarbeiten durchführen lassen. Außerdem galt es die eine oder andere Scheu, sich vor der Kamera zu "zeigen" und zu agieren. Letztlich waren das für alle große Herausforderungen, die aber mit Bravour gemeistert wurden.

P.H.: Welche Erfahrungen hast du persönlich mit deinen Schülerinnen und Schülern gemacht?

E.-M. Sch.: Ich habe durchweg positive Erfahrungen gemacht. Natürlich hebt der Digitaluterricht nicht den Präsenzunterricht auf, und wenn ich entscheiden könnte, würde ich liebend gerne wieder im Klassenraum live unterrichten. Ich habe mich mit all meinen Klassen gemeinsam an dieses Abenteuer gewagt, und wir haben uns durch Versuch und Irrtum viele neue Methoden erschlossen. Wir haben Regeln festgelegt, etwa, dass die Kameras aus Respekt den anderen gegenüber immer an sein muss. Natürlich gab und gibt es Ausnahmen: Kinder kommen dazu, Mensch muss mal aufstehen, um sich zu bewegen oder zur Toilette zu gehen.

Die Kameras haben aus Gründen des gegenseitigen Respekts immer an zu sein!

Auch wurde und wird mit den Kolleg\*innen im Vorfeld abgesprochen, wie tagesaktuell der Unterricht gestaltet wird, damit die Klassen nicht von 8.00–16.50 Uhr nur vor dem Laptop/PC sitzen. Auch hier sind wir alle kreativ geworden.

P.H.: Und das funktioniert dann auch?

Es gab und gibt Tage, da klappt der Digitalunterricht hervorragend – alle beteiligen sich und es entstehen tolle Diskussionen. Dann gibt es Tage, da gucke ich in 26 leere Gesichter. Aber das ist im Präsenzunterricht ja nicht anders.

P.H.: Was hat dich dazu gebracht, das Amt der – ich nenne es mal "Hardware-Beauftragten" – am DKH zu übernehmen und was genau machst du?

E.-M. Sch.: Das war eine ganz pragmatische Entscheidung. Mit dem ersten Lockdown im März 2020 hat die Schulleitung interessierte Kolleg\*innen aufgerufen, an der Weiterentwicklung des Digitalen Unterrichts mitzudenken. Ziel war, den Schüler\*innen so schnell wie möglich weiterhin eine gute Ausbildung und guten Unterricht ermöglichen. Nun bin ich überhaupt keine Computerfachfrau und habe eigentlich keine große Affinität zu technischen Dingen. Aber hier dachte ich, dass ich mich einbringe, dann bekomme ich von Anfang alles mit und verstehe es besser.

# "Angst, etwas Neues auszuprobieren, habe ich nämlich nicht."

So hat sich ein Arbeitskreis von neun Kolleg\*innen gefunden und ist ganz anwendungsbezogen gestartet. Jeder hat unterschiedliche Aufgaben übernommen, ich habe mich anfangs in Coyo eingearbeitet und etwa wöchentliche Sprechstunden dazu angeboten. Nach den Sommerferien ging es Schlag auf Schlag weiter: Die Bundesregierung hat einen Digitalpakt für Schulen ins Leben gerufen, um sich digital besser ausstatten zu lassen sowie ein Extrafond für Schüler\*innenlaptops. Es musste ein Medienkonzept geschrieben werden, denn natürlich gab und gibt es klare Bestimmungen, wie das Geld eingesetzt werden darf. Parallel wurden Kostenvoranschläge für Schüler\*innenlaptops eingeholt und es gab Überlegungen von Coyo zu IServ zu wechseln. Unser Arbeitskreis hatte gut zu tun. Und da ich keine Ahnung von digitalen Tafeln, Mikrofonen, Kameras etc. habe, bot ich an, eine Nutzungsvereinbarung für die Schüler\*innenlaptops und ein Ausleihsytem zu entwickeln.

P.H.: Okay, und wie läuft das konkret?

E.-M. Sch.: Schüler\*innen, die keinen Laptop oder PC zu Hause haben oder sich den mit ihren drei Geschwistern oder den Eltern teilen müssen, haben die Möglichkeit, sich immer für ein Halbjahr einen Laptop bei uns am DKH auszuleihen. Dazu müssen sie mir eine kurze Mail mit der Angabe ihres Namens, der Klasse und einer kurzen Begründung schreiben.

Diese Begründung muss nicht lang und/oder ausführlich sein.

Jeder gibt so viel preis, wie er möchte. Dann organisiere ich die "Übergabe". Entweder treffe ich mich mit dem/der Schüler\*in in der Schule oder Andreas Rössler, unser Hausmeister, übernimmt diese Aufgabe. Die Schüler\*innen zahlen keine Leihgebühr. Das war's eigentlich schon – alles sehr niedrigschwellig und einfach.

# "Die Schüler\*innen zahlen keine Leihgebür."

P.H.: Eva, wenn wir jetzt auf mehr als ein Jahr Online-Unterricht zurückblicken: Was hat sich in dieser Zeit getan?

E.-M. Sch.: Obwohl wir auf Distanz gehen mussten und müssen, sind wir näher zusammengerückt. Wir mussten – mit Kolleg\*innen und Schüler\*innen – bewusster in den Austausch gehen, da wir uns nicht mehr zufällig in der Schule über den Weg gelaufen sind. Wir sind effektiver im Arbeiten geworden und wir haben alle Unterrichtsmaterialien digitalisiert!

P.H.: Was für weitere Möglichkeiten gibt es inzwischen, um den Unterricht hinsichtlich der technischen Ausstattung zu gewährleisten und vielleicht auf eine breitere Basis zu stellen?

E.-M. Sch.: In jedem Klassenraum stehen inzwischen eine Digitale Tafel und eine Kamera. Mikrofone werden gerade noch getestet und stehen absehbar in jedem Klassenraum zur Verfügung. Die WLan-Verbindungen wurden im gesamten Haus stabilisiert bzw. verstärkt. Ferner gibt es Schulungen für die Digitalen Tafeln für die Lehrkräfte. Somit ist für jedes denkbare Unterrichtsszenario vorgesorgt: digital, in Präsenz und auch hybrid. Also ein Teil der Klasse erscheint in Präsenz und der andere Teil wird von zu Hause zugeschaltet. Zudem wurden alle Lehrerzimmer auf allen Etagen mit neuen Desktop-PCs ausgestattet.

P.H.:Was würdest du dir wünschen, wenn du diesen Bereich noch weiter ausbauen dürftest?

E.-M. Sch.: Wir sind schon sehr gut aufgestellt. Ich würde mir eher wünschen, dass die Kolleg\*innen sich trauen, die Digitale Tafel in all ihren Möglichkeiten auszuprobieren und keine Angst haben, etwas falsch zu machen. Auch würde ich mir wünschen, einige gute digitale Formate beizubehalten, auch wenn wir wieder im Präsenzunterricht angekommen sind.

P.H.: Vielen Dank für das Interview!

Meine Erfahrungen als Schülerin der Altenpflegeklasse 3 und Mutter mit dem Distanzunterricht. Auf dem Weg mit mehr als nur einer Herausforderung!

# Homeschooling, Windeln und Notbetreuung

### Nadine M.

Wie für alle anderen Eltern auch, ist dieser Ausnahmezustand für mich aktuell kaum in Worte zu fassen. Denn wie viele von uns, muss ich meine Kinder seit Monaten – aufgrund der Einschränkungen durch die Pandemie – zu Hause betreuen. Es gilt, alles miteinander in Balance bringen: mein eigenes Lernen, die Kinderbetreuung, die Arbeit.

Im Alltag sieht das dann so aus: Die Kleinen lenken mich ständig ab, wollen beschäftigt werden. Denn häufig sind sie zu Hause, weil die Notbetreuung in Kita und/oder Krippe nicht funktioniert oder sie krank sind. Dann brauchen sie umso mehr Aufmerksamkeit.

# Distanzunterricht: Auswirkungen auf die Schulleistungen

Homeschooling ist im Allgemeinen ja ganz schön, jedoch sehr anstrengend zugleich. Die Konzentration fehlt irgendwann, die Motivation lässt nach und man hat ständig Internetprobleme. Es ist natürlich, da sind wir uns in der Lerngruppe alle einig, noch immer besser, als gar keine Schule zu haben.

"Abends bastele ich unter totalem Druck meine Hausaufgaben zusammen – und kassiere schlimmstenfalls eine schlechte Zensur."

Aber eins ist klar, unsere Noten haben sehr darunter gelitten. Viele würden dem sicherlich zustimmen – und mancher macht sich Sorgen und hinterfragt, ob dieses Schuljahr überhaupt zu schaffen ist. Gelernt wird meist abends, wenn die Kinder schlafen und man unter totalem Druck etwas aus Wörtern zusammenbastelt und diese dann abschickt. Klar, darauf folgt – im schlimmsten Fall – eine schlechte Note.

Für viele von uns ist es eine gefühlte "Katastrophe", und manche können auch die Vergabe der Noten nicht ganz nachvollziehen, denn oft wird man im Digitalunterricht übersehen, wenn man sich meldet. Manchmal fühlt man sich ungerecht behandelt und zieht sich entsprechend zurück.

### Distanzunterricht: Auswirkungen auf die Kinder

Aus der Sicht der Kinder zeigt sich die Misere noch einmal ganz anders: Die Kleinen finden es "doof", wenn die Eltern so viel am Computer sitzen. Denn auch sie fühlen sich dann vernachlässigt oder sind zu klein, um die Zusammenhänge zu verstehen. Sie reagieren gestresst und fordern verständlicherweise Aufmerksamkeit ein. Als Mutter bin ich im ständigen Zwiespalt.

Erschwerend kommt dazu, dass viele Eltern auf einige Tage der Notbetreuung verzichten sollen, um anderen Kindern die Möglichkeit zu geben, wieder ein soziales Umfeld zu haben und Kontakte zu knüpfen. Man fühlt sich als Eltern total im Stich gelassen. Indirekt wird man gezwungen, seinen Jahresurlaub anders zu planen und Kinderkrankenscheine zu nehmen

Natürlich steht jetzt auch die (Mit-)Menschlichkeit im Vordergrund, einige "nicht systemrelevante" Eltern haben keinen Platz und kämpfen sich gerade durchs Leben, andere haben sogar schon ihre Jobs verloren. Also was tun?

# "Jeden Monat hoffe ich erneut auf eine Lösung."

Dieser Zwiespalt und die Masse an Fragen in unseren Köpfen zermürbt auf allen Ebenen. Man hofft von Monat zu Monat auf eine Lösung, und dennoch hat das ganze Szenario kein Ende. Aktuell stellt die Situation viele Eltern vor große Herausforderungen und die Fragen im Kopf werden immer lauter: "Wie soll ich meine Ausbildung schaffen?", "Wer kann mein/e Kind/er betreuen?", "Wird das Geld jetzt noch reichen, wenn wir so wenig arbeiten gehen?" Diese Fragen kann uns keiner beantworten, wir kämpfen uns durch den Alltag und versuchen tapfer auf dem Weg zu bleiben. Doch eine Frage bleibt immer am Ende des Tages: "Wo führt das noch hin?"





Fotos: Nadine M.

# DKH goes ... Online-Karneval!

Eva S.

Was bei einem privatem Online-Treffen mit einigen Kolleg\*innen als eher absurde Idee entstand, wurde am 15. Februar 2021 in die Tat umgesetzt: die erste Online-Karnevalveranstaltung des DKH. Und es war wirklich witzig, kurzweilig und hat allen Beteiligten eine Menge Spaß gemacht!

Ende Januar 2021 als eher flapsige Idee geboren, nahmen die Planungen für den diesjährigen Fasching schnell an Fahrt auf. Denn schließlich sollte gefeiert werden – mit Verkleidungen, Büttenrede, Getränken und vor allem Spaß. Es galt, dem Corona-Blues etwas entgegen zu setzen.

# Die Einladung kam analog und mit Kamelle

Schnell wurden Ideen gesammelt und die erste Planung konkret: Die Kolleg\*innen bekommen eine persönliche Einladung mit Kamelle nach Hause geschickt! Also beeilten wir uns, eine Einladung zu gestalten und diese an alle Kolleg\*innen zu schicken. In den nächsten Tagen wurde viel telefoniert, um ein gutes Programm zusammen zu stellen. Da wir nur eingeladen und keine Rückmeldung eingefordert hatten, wussten wir nicht, wie viele Kolleg\*innen unserer Einladung folgen würden.

So kam der 15.02.2021, 16.59 Uhr – wir hatten von 16.59 bis 18.03 Uhr eingeladen, damit jede/r eine zeitliche Orientierung hatte. Alle Teilnehmenden wurden mit entsprechender Musik begrüßt, und siehe da: Etwa 20 Kolleg\*innen waren unserer Einladung gefolgt, hatten sich verkleidet und erwarteten gespannt den weiteren Verlauf unserer Karnevalsparty! Wahnsinn!

# Die Erkenntnis: Große Künstler\*innen tummeln sich am DKH!

Am Anfang erzählte jede/r kurz, wie sie/er zum Karneval steht und ob und wie gefeiert wurde. Danach wurde jede/r aufgefordert, sich Stift und Zettel zu holen und eine Person aus unserem Kreis zu zeichnen. Dann galt es in großer Runde zu erraten, wer gezeichnet wurde. Anschließend haben wir eine Idee aus dem Kollegium aufgegriffen und uns im Emoji-Sprichworte-Raten im Chat versucht – der Kreativität waren auch hier keine Grenzen gesetzt.

Den Höhepunkt bildete die Büttenrede, die wir mit Bezug auf unsere Schule, Corona und die gegenwärtige Situation geschrieben hatten! Standesgemäß vorgetragen wurde sie mit Prunkmütze und Tusch.

# Fazit: Das wird's wieder geben

Die 64 Minuten unseres Online-Karnevals waren schnell verflogen, und tatsächlich hatten wir für diese Zeit Corona und die Auswirkungen vergessen und unbeschwert gefeiert.

Ich glaube, dass wir ohne die Pandemie Karneval nicht gefeiert hätten und es ein Schulmontag wie jeder andere Montag gewesen wäre. Aber so ist eins sicher: Wir werden nächstes Jahr wieder Karneval feiern! Am besten in Präsenz!

# Die Büttenrede

Büttenrede, Rosenmontaa, 15.02.202

Ihr lieben Jecken hier im Portal,
Wir müssen euch sagen
Ein für allemal:
Das Jahr mit Corona war nicht idec

Im letzten März ging´s richtig los Lockdown und Quarantäne waren semi famos Die Schule fiel aus und allen war klar, So wird niemand ein pädagogischer Star.

Ihr lieben Jecken hier im Portal,
Wir müssen euch sagen
Ein für allemal:
Das Jahr mit Corona war nicht ideal.

Elf Monate mit Lockdown, Quarantäne und FFP2, Und leider ist der Scheiß noch immer nicht vorbei Dazu Abschiede und Konferenzen digital, Das ist doch alles nicht normal.

Ihr lieben Jecken hier im Portal, Wir müssen euch sagen Ein für allemal: Das Jahr mit Corona war nicht idea

Aber wir sind ja clever und ziemlich pfiffig, und unsere Lösungen sind ganz schön griffig Nicht nur im Umschiffen von Tonnes Ideen, damit alle riskolas zur Schule geben

Nein, wir haben Corona sehr getrotzt Und uns auch digital aufgemotzt. Ihr lieben Jecken hier im Portal, Wir müssen euch sagen Ein für allemal: Das Jahr mit euch war ideal!

Das Digitale Neuland haben wir mutig verlassen. Und lernten, lahme MBit-Raten richtig zu hassen. Jetzt sind Laptops, Tafeln und Kameras am Start, Ausleihlisten liegen auch parat.

Wir müssen euch sagen
Ein für allemal:
Das Jahr mit euch war ideal!

Online-DB, -Besuche und –Unterricht,
Ist nichts mehr, was uns heute noch anficht.
Und nun stehen wir hier, ihr lieben Jecken,
Und möchten uns bedanken für euer Strecken
den Einsatz und tolle Ideen

22 | bei uns 2020 | bei uns 2020 | 23

# Künstliche Farben - nein

Das Experimentieren mit Naturfarben stand im Fokus des Workshops. Für Schüler\*innen in der berufsbegleitenden Ausbildung zur/zum Erzieher\*in – für einen bewussten Umgang mit Natur und Umwelt, zur Schonung wichtiger Ressourcen!



Juliane S.

"Hallo und herzlich willkommen zum Naturfarblabor! Wir werden gemeinsam auf eine spannende Reise in die Welt der Farben starten. Es wird darum gehen Farben aus natürlichen Materialien herzustellen und der eigenen Experimentierfreude und Kreativität zu begegnen."

Mit diesen Worten lädt Künstlerin Katja Jürgens aus Bremen die Klassen ins Naturfarblabor ein. In den Schulblöcken des ersten und dritten Ausbildungsjahres wird im Rahmen des Unterrichts zur ästhetischen Bildung ein Angebot gemacht, das die künstlerische Arbeit mit konkretem Ressourcen- und Klimaschutz verbindet.

Plastikfarbflaschen und die mit massiver Umweltverschmutzung einhergehende Herstellung von künstlichen Farben, die überall in Praxiseinrichtungen noch immer zu finden sind, sind hier tabu.

# Am Anfang steht die Recherche

24 | bei uns 2020

Das Experimentieren mit Naturfarben bedeutet vor allem erst einmal: gemeinsam suchen, forschen, ausprobieren! Ideen aus Büchern und Internet werden ermittelt, alleine und in Gruppen umgesetzt und für die eigene Praxis weitergedacht.

So werden im Verlaufe von 20 Unterrichtseinheiten die unterschiedlichsten Projekte und Produkte mit überraschend schönen Naturfarben erfunden: Tuschen, Fingerfarben, Stofffarben, Kreiden, bunte Wachskerzen und Knete. Hinzu kommen Pinsel aus Zweigen und Tannengrün sowie eigenwillige Kreationen mit Ästen, Blättern, Gräsern, Sand und Steinen. Es entstehen Bilder und kleine Skulpturen.

# Alle Materialien erfahren eine Zweitverwertung



# Die Begeisterung ist groß!

Dabei ist zu beobachten, wie gut es den Auszubildenden damit geht, mit natürlichen Materialien zu arbeiten. Es sind Dinge, die entweder als abgelaufenes Gemüse aus dem Supermarkt "gerettet" wurden, als Gewürze in jedem Haushalt zur Verfügung stehen oder aber regional und vollständig ökologisch in der Umgebung gefunden wurden. Das Bewusstsein, mit gutem Gewissen und naturnah arbeiten zu können, beflügelt geradezu.

Die Begeisterung ist groß: "Wie einfach das ist!"
Und das neu erworbene Wissen sowie die gemeinsame Reflexion darüber, wie man es ins eigene Team, zu Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien transportieren und dort weitergeben kann, erweitert die Ideen für eigenes ressourcenschonendes

Der nächste Schritt wäre dann der eigene Anbau von "Färberpflanzen". Vielleicht gibt es dazu demnächst die Gelegenheit in einem Natur- oder Wildnis-Workshop im DKH!?

Die folgenden Sachen mussten die Schüler\*innen zum Seminar mitbringen – alles andere wurde "gefunden", einem anderen Nutzen zugeführt und neu definiert, ohne die Umwelt oder Ressourcen zu belasten.

- Kleidung, die bunt werden darf (Kurkuma, Rote Beete- oder Kaffee-Flecken sind Andenken, die sich nicht wieder entfernen lassen …)
- Gummihandschuhe
- kleine Gläser mit Schraubverschluss für flüssige Farben und Pasten
- · ein scharfes Messer und ein Schneidebrett
- eine Reibe oder einen Pürierstab (wenn vorhan den)
- einen Mörser

Fotos: Katja J.

eine Sammelmappe

Vom 21–23. September 2020 fanden die Wilnistage in der FSP statt – allerdings anders als bisher. Auch hier forderte die Pandemie ein organisatorisches Umdenken. Dennoch gab es wieder tolle erlebnispädagogische Aktionen!

# Urbane Wildnis im Wakitu

Klaus F.

Statt wie bisher an drei Tagen im Nationalpark Harz, fanden die Tage der Wildnis dieses Jahr an drei unterschiedlichen Orten statt – einer davon modifiziert auch im Harz. Die beiden anderen Tage verbrachten die drei beteiligten Klassen abwechselnd in der Waldstation Eilenriede sowie im Erlebnispädagogischen Zentrum WAKITU, das ja ebenfalls im hannoverschen Stadtwald liegt. Nach Abstimmung der Coronaregeln und -konzepte der Stadt Hannover und des DKH konnte alles bei sehr schönem Wetter umgesetzt werden

# Geschicklichkeit und Teamgeist waren die Parolen im WAKITU

Im WAKITU standen erlebnispädagogische und kooperative Aktionen und Spiele im Niedrigseilgarten mit Kindern im Mittelpunkt. Im Hinblick auf Teams und Gruppen waren Geschicklichkeit, ein gutes Körpergefühl sowie Teamgeist schon sehr gefragt. Eine echte Herausforderung! Die Entwicklung eigener Spiele und Aktivitäten und von "Land-Art" ergänzten diesen Teil des Tages.

# ... und: das Feuer

Im Zentrum des Tagesgeschehens stand vor allem aber das Thema "Feuer"! Angeleitet wurde diese Aktion vom Teamer Jan Biskup und den anderen erlebnispädagogischen Fachkräften. Insbesondere der Praxistransfer und die Sicherheitsaspekte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen beim Umgang mit offenem Feuer wurden hier angesprochen und durch eigenes Tun erprobt. Die Schüler\*innen bekamen in Kleingruppen die Aufgabe, mit zunächst sehr reduziertem Anzündmaterial ein jeweils eigenes Feuer zu entzünden und in Folge in Gang zu halten. Dies wurde von den Gruppen mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen mehr oder weniger gelöst.

Achtung: "Weiß ist heiß!"

Anschließend wurden am Feuer mitgebrachte geeignete Lebensmittel zubereitet und verspeist.

Das abschließende Löschen der Feuerstellen mit sehr(!) wenig Wasser, das Anfassen der soeben noch brennenden Holzscheite und das Probieren von frischer, ausgekühlter Holzkohle erforderte von den Beteiligten zum Ende noch ein wenig Mut und Beherztheit. Ausgeklungen ist der Tag schließlich mit sehr beeindruckenden Sinneserfahrungen.



Foto: pixabay

Tiere in der Pädagogik schaffen Vertrauen, geben Wärme und vermitteln Sicherheit und Geborgenheit. Sie sind immer authentisch und nehmen jeden so wie er kommt. In der Wahlgruppe "Tiergestützte Pädagogik" haben wir uns daher mit dem Thema befasst, gemeinsam mit Tieren zu arbeiten und zu lernen.

# TIERISCHE UNTERSTÜTZUNG

Hannah P., FSP1

Als sogenannte Wahlgruppe haben wir uns im ersten Jahr der Fachschule Sozialpädagogik zum Thema Tiergestützte Pädagogik zusammen gefunden, um zu erforschen, wie wir den positiven Einfluss von Tieren in unsere Arbeit mit Menschen einbeziehen können. Denn tiergestützt arbeiten kann man mit jedem Menschen von groß bis klein – unabhängig vom Alter oder einer Problematik. Häufig ist diese Art der sozialpädagogischen Arbeit aber eine ganz neue Erfahrung, gerade auch für Kinder und Jugendliche.

# Erste praktische Erfahrungen

Fundament dieser Arbeit ist die Mensch-Tier-Beziehung. Am Wichtigsten ist daher: Das Wohl des Tieres steht, egal wie das Tier eingesetzt wird, für jede Fachkraft an erster Stelle! Im Zuge unseres praktischen Unterrichts haben wir die Einrichtung NaTiMe (Natur-Tier-Mensch) auf dem Gelände des Stephansstifts besucht. Dort wird auch tiergestützt gearbeitet.

Als tierische Unterstützer sind dort tätig: Hund Matti und vier Ziegen. Bei NaTiMe geht es darum, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene vom positiven Einfluss der Tiere profitieren. So kann Matti etwa dabei helfen, aufgeregte Kinder zu beruhigen oder in sich gekehrte Menschen redseliger zu machen. Im Allgemeinen helfen Hunde, Glücksgefühle zu entwickeln. Aber auch, Verständnis für sich und seine Umgebung besser zu entwickeln.

Das Tierwohl steht an erster Stelle!

Ziegen sind sehr sensible Tiere und merken sofort, wenn etwas komisch ist. Sie spiegeln die Gefühle der Menschen in ihrer Umgebung wider.

# Die Ausbildung

Ein Tier muss nicht speziell ausgebildet sein, um mit Menschen zu arbeiten, die Fachkraft aber schon. So muss die Fachkraft unter anderem in der Lage sein, die eingesetzten Tiere zu kennen und einzuschätzen, um weder das Wohl des Tieres noch das des Menschen zu gefährden.

# Das Verhalten änderte sich von Person zu Person!

Wir durften als Lerngruppe praktisch mit den Tieren in Kontakt treten. So hat uns der Hund Matti bei unserem Aufenthalt begleitet. Sofort war ein anderes Lernklima spürbar. Mit Flocke, einer der vier Ziegen, haben wir einen Waldspaziergang gemacht und jeder konnte sie einen Augenblick führen.

Das Interessante daran: Für jeden von uns war es eine andere Erfahrung und wir konnten sehen, dass sich Flocke an demselben Tag, bei demselben Spaziergang unterschiedlich verhielt. Ihr Verhalten war tatsächlich abhängig davon, wer sie gerade führte! Das zeigt, wie sensibel die Tiere auf unterschiedliche Menschen reagieren.

Die Zeit mit den Tieren haben wir sehr genossen und nehmen wichtige Erkenntnisse im Bezug auf unsere zukünftige Arbeit mit Kindern mit.

# Wahlgruppe "Tiergestützte Pädagogik"

Zum ersten Mal konnte ich in diesem Schuljahr in der Fachschule Sozialpädagogik eine Wahlgruppe "Tiergestützte Pädagogik" anbieten. Doch, wie alles in diesem Jahr, stellte Corona auch die eigentlich jahrgangsübergreifende Arbeit in Wahlgruppen ziemlich auf den Kopf ...

Um den Schüler\*innen trotz Corona eine Wahlgruppe anbieten zu können, entschieden wir uns kurzerhand, die beteiligten Klassen getrennt zu unterrichten. Was zunächst eine Herausforderung war, erwies sich recht schnell als sehr positiv. So hatten die Schüler\*innen die Möglichkeit, in Halbklassenstärke intensiv, theoretisch und praktisch in die Thematik einzutauchen.

Zu Beginn setzten uns mit unserer eigenen Biografie und der Bedeutung von Tieren und Natur in unserem Leben auseinander. Wir erarbeiteten aber auch die Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung und nahmen die entsprechenden Wirkmechanismen unter die Lupe.

Ganz besonders werden sicherlich allen beteiligten Schüler\*innen unsere Einheiten mit Susanne und Lara von
NaTiMe (Natur–Tier–Mensch Tiergestützte Pädagogik im
Stephansstift) in Erinnerung bleiben: Susanne ermöglichte uns einen tollen Einblick in die Praxis. So konnten die
Schüler\*innen nicht nur von ihren Erfahrungen profitieren,
sondern auch

Selbsterfahrungen mit dem Golden Retriever Matti und den vier Ziegen sammeln.

Ganz herzlichen Dank noch einmal an dieser Stelle! Ich hoffe sehr, dass wir diese Zusammenarbeit auch zukünftig fortführen.

Imke B.-B. (Lehrkraft, Fachkraft für Tiergestützte Intervention)



Foto: pixabay

Dialog im Dunkeln – die etwas andere Klassenfahrt nach Hamburg

### Klasse AP3

Im Rahmen unserer Hospitationstage haben wir, die Altenpflegeklasse 3, im Febraur 2020 den "Dialog im Dunkeln" in Hamburg besucht. Auf ganz praktische Weise wurde uns dabei der Alltag nichtsehender Menschen nahegebracht, indem wir quasi die Rollen tauschten: eine sehr eindrucksvolle Erfahrung!

Gestartet sind wir morgens um 9.27 Uhr vom HBF Hannover. Vor uns lag eine zweieinhalbstündige Zugfahrt, die mit ganz viel Spaß und guter Laune schnell vorbei war. In Hamburg angekommen, sind wir durch die Speicherstadt zur Elbphilharmonie marschiert. Es folgte ein gemeinsames Mittagessen. Gut gestärkt ging es dann zu unserem eigentlichen Ziel, dem "Dialog im Dunkeln".

# "Dialog im Dunkeln" – was ist das??

Dialog im Dunkeln ist ein Social-Franchise-Produkt der Dialogue Social Enterprise GmbH. Das Ziel ist es, sehenden Menschen den Alltag der Nichtsehenden nahe zu bringen. Man wird von Blinden oder Sehbehinderten mit einem Blindenstock durch die Ausstellung geführt. In voller Dunkelheit muss man alltägliche Situationen bewältigen, z. B. das Überqueren einer Straße oder den Besuch in einem Café. In Hamburg gibt es neben dem "Dialog im Dunkeln" noch den "Dialog im Stillen", der die Welt der Gehörlosen nahebringt. (Vgl. Einmal die Welt wechseln: Ausstellungen mit Perspektivwechsel – dialog-in-hamburg.de)

### Unsere Eindrücke

"Ich habe mich sehr auf den Ausflug nach Hamburg gefreut, weil ich sehr neugierig darauf war, was mich bei der Führung durch den "Dialog im Dunkeln" erwartet. Ich hatte keine Vorstellung, wie es ist, wirklich nichts zu sehen. Es war wirklich erschreckend, dass es bei der Führung dann so dunkel war, dass ich nicht einmal meine eigene Hand vor Augen sah. Doch es war auf jeden Fall eine Erfahrung wert und ich habe sehr viel Positives davon mitgenommen."

Nadine



Wir hatten einen tollen Tag in Hamburg, mit vielen neuen und intensiven Erfahrungen.

"Diese Reise war ungewöhnlich, emotional und sehr interessant für mich. Ich hatte viele Gefühle gleichzeitig: Angst, das Bedürfnis nach Orientierung, Unsicherheit und Freude. Ich hätte nicht gedacht, dass es nicht so einfach und so beängstigend sein könnte."

### Rukhshona

"Es war für mich das ungewöhnlichste Erlebnis bisher. So eine Art Dunkelheit kannte ich zuvor nicht, die absolute Dunkelheit".

# Setareh

"Vor unserem Besuch in Hamburg wussten wir nicht wirklich, was uns dort erwartet, wir hatten keine Ahnung, was wir sehen, fühlen, erleben und lernen werden. Als wir den Raum mit Blindenstöcken betraten, war es dort wirklich dunkel. Wir fühlten Angst, Unsicherheit, Hilflosigkeit, aber wir haben uns völlig in die Hände unseres blinden Führers gegeben. Wie blinde Menschen leben, einkaufen, die Straße überqueren oder eine Bar besuchen und auf welche Schwierigkeiten sie stoßen, kaum einer von uns hat vorher darüber nachgedacht. All das konnten wir fühlen und selbst erleben. Es war sehr interessant und aufregend."

"Der Dialog im Dunkel war eine sehr schöne Erfahrung für mich. Es war am Anfang sehr ungewohnt und beängstigend, weil es so dunkel war. Aber es ist eine Erfahrung wert, die jeder einmal ausprobieren sollte."

"Im Vorfeld war mir nicht bewusst, was eigentlich "Dialog im Dunkeln" konkret bedeutet und was mich erwartet. Seien wir mal ehrlich: Was denkt man schon bei 'Reden im Dunkeln'? – Eine laue Sommernacht draußen in Dunkelheit? Meine Erwartungen wurden total übertroffen, sodass ich jetzt weiß, was Blindsein für einen Menschen bedeutet. Diese Erfahrung hat mein Leben bereichert und jetzt weiß ich, wie sich die Welt für einen blinden Menschen anfühlt, mit allen Hürden des Alltags."

# Freiheit

# Ein kreativer Workshop der BBA 3 am Diakonie-Kolleg Hannover

Susanne K.

# Drei Tage frei sein

Kurz vor den Osterferien. Ende des Blocks. Drei Tage freie Entfaltung zum Thema "Freiheit" – klar, dass es mehr werden musste als eine Schreibwerkstatt. Nämlich ein Workshop, der verschiedenen Bereichen der Kreativität die Freiheit lässt, sich auszuleben.

Nach einem zügigen Brainstorming ging es darum, die Ideen in die Tat umzusetzen. Das Schöne: Wir waren nicht beschränkt auf die Räumlichkeiten des Schulgebäudes, sondern konnten in unseren eigenen Frei-Räumen agieren. Endlich wieder malen oder etwas Neues ausprobieren, zum Beispiel Tanka, die Urform des Haiko schreiben, an die Werkbank gehen, in die Natur oder multimedial arbeiten. Auch ich konnte, sonst nur begleitend an diesem Workshop beteiligt, selbst kreativ werden und mich damit von der "Lehrer"-Rolle befreien. Die Begleitung selbst war auch interessanter als sonst, denn Bildimpulse zu geben oder Links zur Vertiefung bereitzustellen, sogar eine Playlist zu installieren – es gibt viele Songs zum Thema Freiheit – all dies war auch für mich inspirierend.

# Der Fantasie wachsen Flügel

Auch in unserer Zeiteinteilung waren wir frei, denn auch wenn es Zeit für Meetings gab und Austausch, eigentlich waren wir alle ganztägig im Flow. Und dies war alles andere als Stress. Es bedeutete im Gegenteil sich frei zu machen vom Müssen und Sollen, von Schablonen und Bewertungen.

Viele unterschiedliche Ideen wurden in der kurzen Zeit verwirklicht: Performances, die via Film festgehalten wurden, Installationen, die wahrscheinlich immer noch in der Küche hängen, Gedichte und kleine sprachliche oder malerische Impressionen, musikalische Beiträge. Eine Werkschau gibt Raum für all diese Ergebnisse. Auch für Momentaufnahmen und Entstehungsprozesse, zum Beispiel von Drechselarbeiten





"Niahtbird"

("Meine Freiheit – Holz"). In Distanz zu sein, war hier kein Nachteil, im Gegenteil: Das konzentrierte Arbeiten in Workshop-Atmosphäre in den eigenen Frei-Räumen und die Präsentation in der Werkschau bietet die Möglichkeit zur Innen-Schau wie zur Teilhabe am Schaffen der anderen.

### Die Bilder - eine Auswahl

Triptychon "Dreiklang" ist von Linda Dietrich: Freiheit. Freiheit in Deutsch, Persisch, Hebräisch, Georgisch, Arabisch, Hindu, und eine Fantasieschrift aus dem Rollenspiel "Das Schwarze Auge". "Nightbird" – Ein Bild in Mischtechnik, erstellt mit einem modernen Graphikprogramm von Maria Malzew. Martin Trappe gestaltet ein Aquarell mit Effekten: "Freedom's just another word". Eva König dokumentiert ihre Installation zum Thema Freiheit mit Fotos.

### Die Texte – eine Auswahl

Auch ein Vogel muss der Welt des Nests erwachsen, um wahrhaft frei zu sein: "Bin ich schon frei". Ein Gedicht von Dennis Reinosch. Das Tanka "Weites Meer" ist aus "Dreimal Freiheit", einem multimedialen Konzept aus Wort, Bild, Installation und Film von Monika Rehfeld.

Manche Freiheit will erst verdient sein. Mit Augenzwinkern ein Gedicht von Daniel Thiede: "Mein Cabrio".

### Bin ich schon frei?

Anfangs war er ganz schön klein, und äußerst nackt noch obendrein, aus etwas Dunklem herausgekommen, war alles hell und ganz verschwommen.

Befreit mit ganz viel Mut und Kraft, war er doch ziemlich geschafft. Gerangel, Gezanke und einiges mehr, machten ihm nun das Leben schwer.

Die Tage vergingen und alles war prächtig, nur er blieb klein und wirklich schmächtig, er klagte wenig und wehrte sich nicht, schaute immer wieder zum kreisrunden Licht.

28 | bei uns 2020 "Dreiklang" bei uns 2020 | 29

Denn er fühlte was noch keiner vermag, dass die große Freiheit vor ihnen lag. Und bald war der Tag endlich da, er fühlte sich ganz wunderbar.

Auf einmal war er der erste in der Schlange, den anderen ward es angst und bange. Mit ganz viel Neugier und auch Mut, war er plötzlich der erste aus seiner Brut.

Erklomm das Loch aus kreisrundem Licht, was ihn erwartet, weiß er nicht. Springt in die Tiefe, will nur noch raus, und erst im freien Fall breitet er die Flügel aus.

### Weites Meer

Überall nur Blau. Wellen tanzen um das Boot, Träume lassen los. Wie Lämmer fliehen Wolken auf weiter Himmelswiese.

### Mein Cabrio

Der Wunsch war groß, das Konto leer. Wo krieg ich bloß mein Fahrzeug her? Wollt Haus und Hof und Frau verkaufen, doch als ich's sprach, musst ich schnell laufen.

Was blieb das war das Bettelngehn, doch auf dem Dorf am Bahnhof stehen? Vielleicht klappt's ja als Musiker, so lernt' ich Mundharmonika.

Doch niemand wollt mich spielen hören, ich würd' nur nerven und alle stören. So dacht' ich mir, ich bin ja kräftig, und Türsteher, das wär schon mächtig.

So schmiss ich Leut, ob groß ob klein, den ganzen Tag, so soll das sein. Doch sprach mein Chef, das kann nicht sein, du stehst hier vor 'nem Altenheim.

So war ich weiter mittellos, und dachte mir: Watt machste bloß? So musst ich sparen, ich musste warten,

ich konnt zwar fahren, aber Fahrrad im Garten. So ging Jahr ein, so ging Jahr aus, was ist passiert, wie seh ich aus. Das Haar ergraut, der Körper verformt,

das ist nicht ästhetisch, das ist nicht genormt. Doch war mir das jetzt völlig Latte, da ich ja jetzt die Kohle hatte. Nach kurzer Suche wurd' ich fündig, Vertrag gemacht, die Scheine bündig.

Zum ersten Mal die Tür aufschließen, diesen Moment, den muss man genießen.

Doch dann fiel der Schlüssel, nu muss ich mich bücken, Gesicht verzerrt. oh Mann. mein Rücken...

Mit Schmerzen in den Sitz geschwungen, ist mir der Einstieg dann doch gelungen. Sofort wird das Verdeck geöffnet, ich bin bereit, ich bin gewappnet.

Ich schließ den Gurt und start' die Maschine, ein tolles Gefühl, ich glaube ich fliege. Das Dach ist ab, der Lack noch nicht. Ich spühr' den Wind, ich spühr' das Licht.

Ich spühr' jetzt auch Freiheit, die Freiheit des Lebens Hab lange gewartet, es war nicht vergebens.

# Original und originell

Ein kreatives Spiel mit Worten aus dem Deutschunterricht der PA1

### Petra H.

Vorgegeben waren die letzten Worte jeder Zeile im Gedicht eines bekannten Dichters. Die Aufgabe: Ein eigenes Werk unter Verwendung der vorgegebenen Wörter zu reimen. Hier ist eine Auswahl der neuen Kreationen sowie der Originale.

### Das muss Liebe sein!!!

Dein Gesicht ist drollig, Du bist viel zu mollig. Mein Schienenbein küsst deine Katzen Und vor Schmerz sind sie am Kratzen

Also wisst, Wie schön ist es doch mit mir zu tollen

Mit dir können wir doch nur den Sonnenuntergang hinab rollen.

Ich wünschte mir es wäre aus. Das wir es zusammen wollen

Wir spielen nicht mehr unsere Rollen.

Mein Schienenbein in deinem Gesicht ist ziemlich niedlich

Ohne dich ist es sehr gemütlich,

Fass mich nicht an

Mit deinen fettigen Tätzchen.

Sonst regnet es Kätzchen.

Ich tue doch nur, was ich kann. (Max)

# Gedankenspiel

Ich fand da etwas ziemlich drollig.
Sie war zwar etwas mollig,
die Zunge rau, wenn sie mich küsst.
Was sind das für Tiere, diese Katzen?
Ständig auch mit dem Kratzen.
Ich weiß genau, dass ihr es wisst!
Sie wollen tollen
und sich dabei rollen.
Es sieht so lustig aus,
aber nur wenn sie es wollen.
Ich könnte mich auch Rollen,
aber das wäre nicht so niedlich.

Lieber sitze ich gemütlich und schaue mir die Katze an. Mit ihren kleinen, süßen Tätzchen, ach wie gern wär ich ein Kätzchen. Ob ich das im nächsten Leben werden kann? (Aileen)

### Meine Katzen

Die eine drollig, Die andere mollig.

Sie haben sich selten geküsst.

Es sind Katzen,

Sie können kratzen.

Wie ihr wisstSie tollen

Und rollen

Und toben sich aus.

Und als sie schlafen wollen,

Suchen sie einen Platz zum Zusammenrollen.

Sie lagen so niedlich.

Die eine Katze streckte sich gemütlich.

Und sah mich an.

Ich fasste ihr Tätzchen.

Da schnurrte das Kätzchen!

Und ich war froh, dass ich sowas haben kann.

### Tanzender molliger Welpe

Das ist drollig,

der Welpe ist so mollig,

und trotzdem küsst

er die beide Katzen.

die sich ständig am Bauch kratzen.

Das war ein Gedicht, damit Ihr es alle wisst!

Die drei haben mir meinen Schuh gestohlen und wollen noch

den Marzipanstollen,

jetzt haben sie Spaß und wollen rollen.

Sie toben sich nie aus,

auch, wenn wir es wollen.

Die Katzen spielen neue Rollen,

es ist niedlich

und gemütlich.

Auf einmal fragt der Welpe an,

ob er ihr sein Tätzchen

geben kann? Ob, das Kätzchen

mit ihm jetzt tanzen kann?

(Teresa)

### Kleine Katzen

Kleine Katzen sind so drollig und so wollig und so mollig, daß man sie am liebsten küßt. Aber auch die kleinen Katzen haben Tatzen, welche kratzen. Also Vorsicht! Daß ihr's wißt!

Kleine Katzen wollen tollen und wie Wolleknäuel rollen. Das sieht sehr possierlich aus. Doch die kleinen Katzen wollen bei dem Tollen und dem Rollen fangen lernen eine Maus. Kleine Katzen sind so niedlich und so friedlich und gemütlich.

Aber schaut sie richtig an: Jedes Sätzchen auf den Tätzchen hilft, daß aus dem süßen Kätzchen mal ein Raubtier werden kann.

Doch die kleinen Katzen wollen bei dem Tollen und dem Rollen fangen lernen eine Maus. Kleine Katzen sind so niedlich und so friedlich und gemütlich. Aber schaut sie richtig an: Jedes Sätzchen auf den Tätzchen hilft, daß aus dem süßen Kätzchen mal ein Raubtier werden kann.

(James Krüss)

### Vermisstes Hemd

In unserem kleinen Café
esse ich gerne Baiser.
Mit etwas Schwung
drehe ich mich um
und sehe mein vermisstes Hemd,
das jeder kennt.
Es war ja klar,
dass es hier war!

(Melina)

# Liebesgedicht

Der Mann trinkt Kaffee

und isst ein Baiser.

Er will sehen, dass die Wohnung ist in Schwung und zieht sich die Kleidung um,

mit einem schönen Hemd,

möchte er, dass sie ihn kennt.

Er telefoniert mit der Frau, ganz klar.

Und all das zwischen Mann und Frau ist wahr.

(Feroza

# Das Missgeschick

Ich saß mittags in einem Café, in einer Hand einen Kaffee, der anderen einen Baiser. Stand auf mit viel Schwung und alles fiel um. Natürlich auf mein Hemd wie man es so kennt

wo auf einmal mein Selbstbewusstsein war? (Isabell)

Ist es nicht klar

### Freitag, der 13.

Ein Mitmensch ging in ein Café, bestellt sich Kaffee und Baiser, schlägt dann die Zeitung auf mit Schwung, da fiel das Kännchen Kaffee um, bekleckert Anzug, Schlips und Hemd, was er sonst nur aus Witzen kennt. Dann macht den Grund die Zeitung klar: Der 13. und Freitag war. (Hans Harress)



# Erziehungspartnerschaft – ein europäischer Blick über den Tellerrand

Von der Türkei über Bulgarien, nach Spanien, Dänemark und Deutschland – Erasmus+ ist ein Projekt, das uns über die Länder hinaus Unterschiede und Ähnlichkeiten, nicht nur in der pädagogischen Arbeit gezeigt hat. Dabei immer im Fokus: Der Blick auf die Kinder und ihre Familien.

Jana K.

# Die Projektarbeit

Teamtreffen in ganz Europa – für mehr Verständnis und regen Austausch!

In manchen anderen Ländern der EU steckt diese, bei uns in unserem Curriculum verankerte Selbstverständlichkeit, noch in den Kinderschuhen. Davon durften wir uns als Partner\*innen im Rahmen eines gemeinsamen Projektes zum Thema "Zusammenarbeit mit Familien" überzeugen. Durch viele Gespräche konnten wir die Wünsche und Ängste der jeweiligen Länder viel besser verstehen und unsere z. T. fast arrogante Herangehensweise minimieren.

Viele Ideen wurden während der Teamtreffen bewegt und ganz beiläufig noch eine gemeinsame Sprache neben Englisch gefunden, denn nicht überall versteht man unter dem Begriff "Erzieher\*in", das Gleiche. So bedeutet es – ein wenig südwestlich von uns wörtlich übersetzt – Hundetrainer\*in!

In den verschiedene Treffen in Bulgarien oder Spanien haben wir, ein Team aus Lehrer\*innen, aktiven Schüler\*innen und ausgebildeten Erzieher\*innen, uns mit den vor Ort angewendeten Methoden beschäftigt, viele Fragen gestellt und ebenso viele Kontakte geknüpft.

Festhalten lässt sich nach nun mehr als zwei Jahren mit Treffen in den verschiedenen Partnerländern, auf jeden Fall ein höheres Verständnis für die Unterschiedlichkeit. Die Idee für das Gemeinsame und dass der Blick auf Kinder und ihre Familien, wie bunt diese auch sein mögen, immer mit Kommunikation in Verbindung steht.

# Ein vorläufiges Fazit: Kooperationsmöglichkeiten und Austauschprogramme

Es ging zu Beginn offiziell um naturwissenschaftliche Aktivitäten zwischen Erzieher\*innen, Eltern und ihren Kinder.
Am Ende rausgekommen ist, obwohl das Projekt durch die Corona Verzögerung noch nicht komplett abgeschlossen ist, eine Kooperationsmöglichkeit mit verschiedenen EU-Ländern und damit verbunden evtl. Austauschprogramme, die wir in unsere Ausbildungsgänge implementieren möchten.



Fotos: pixabay

# Zyklus







Fotos: B. Kern

### Burkhard K.

leg Hannover. Ihr wart da, seid geblieben und jetzt geht ihr, um neu anzufangen und da zu bleiben, um dann eventuell wieder zu gehen .... Ein sich wiederholender Zyklus, der uns scheinbar immer wieder begegnen wird. Die Wellen und die Brandung am Meer versinnbildlichen dies.

Schön, dass eure Wellen auch am Diakonie-Kolleg waren. Das bereichert uns alle.

Jetzt wünschen wir euch erst einmal von Herzen alles Schöne für die Ferien mit hoffentlich ganz vielen Wellen am sonnigen Strand.

32 | bei uns 2020 bei uns 2020 | 33

# **Abschlussklassen Hannover**

























Aufgrund der Corona-Pandemie sind hier leider nicht alle Absolvent\*innen abgebildet.











Berufsfachschule Sozialpädagogische\*r Assistentent\*in, Klasse 2G

36, bei uns 2020

Fotos: Diakonie-Kolleg-Hannover

# Diakonie-Kolleg Hildesheim Das Schuljahr 2020/21 im Überblick

Melanie Wipprecht

# Examen von Logo 17

Am Freitag, den 25.09.2020 gab es Anlass zum Feiern: die Klasse Logo 17 hat die letzten Prüfungen des Staatsexamens abgelegt und alle konnten die Ausbildung mit dem Abschluss zur "staatlich anerkannten Logopäd\*in" beenden! Wir hatten eine schöne Examensfeier mit einem digitalen Teil im Klassenraum und der Zeugnisvergabe draußen auf der Bühne der benachbarten Musikschule. Die drei Jahre Ausbildung haben sich wirklich gelohnt, viel theoretisches Wissen und praktische Fertigkeiten haben sich die examinierten Logopäd\*innen angeeignet. Alle haben eine Arbeitsstelle gefunden, die sie ggf. mit einem Studium kombinieren.

# Beginn von Logo 20

Am 01.10.2020 hat der neue Kurs Logo 20 die Logopädie-Ausbildung an unserer Schule begonnen. Dank der Schulgeldfreiheit, die im August 2019 in Niedersachsen eingeführt wurde, ist die finanzielle Hürde genommen, den vielseitigen und zukunftssicheren Beruf der Logopädie zu erlernen. Damit soll vor allem dem Fachkräftemangel im Bereich der Gesundheitsfachberufe entgegen gewirkt werden, der in den letzten Jahren vor allem auch in der Logopädie entstanden ist. Wir freuen uns, die Klasse Logo 20 durch die vielseitige Ausbildung in den kommenden drei Jahren zu begleiten!



Logo 20



Logo 17

### Wieder im Lockdown

Das Corona-Virus breitet sich seit dem letzten Jahr weltweit aus, schulisch und im Privatleben haben dies alle Menschen zu spüren bekommen. In Niedersachsen wurden die Schulen laut Landesregierung geschlossen, gelernt wurde von zu Hause aus.

### Start von IServ

Zeitgleich konnten die Schüler\*innen und Lehrenden von unserer neuen Lern-und Arbeitsplattform IServ profitieren, die genau zur richtigen Zeit zum Einsatz kam. Von nun an hieß es, Online-Beschulung unserer Klassen via Starleaf oder IServ und Arbeitsaufträge über IServ. Alle Medienkanäle wurden fleißig von unseren Klassen und Lehrenden genutzt. Das wir diese digitalen Möglichkeiten nun in der Schule haben, ist ein toller Fortschritt für das Lehren und Lernen.

# **Europäischer Tag der Logopädie zur Teletherapie**

Beim diesjährigen Europäischen Tag der Logopädie am 6. März 2021 ging es darum, das Thema Teletherapie und neue Ansätze in der Logopädie aufzugreifen. Die Digitalisierung wird die Logopädie verändern.

Schon heute unterstützen viele Praxen ihre Patienten via Videobehandlung, was Corona-bedingt aktuell von den gesetzlichen Krankenversicherungen finanziert wird. Ziel des Aktionstages war es, die Logopädie als Ressource in der Öffentlichkeit weiter bekannt zu machen und über die Bedeutung und Möglichkeiten der digitalen Technik für die Praxen und für die Patienten zu informieren.

Dabei wurden die damit verbundenen Chancen und Risiken ebenso thematisiert wie die Forderung an die Politik, die Logopädie bei der digitalen Entwicklung der Gesundheitswirtschaft vollumfänglich einzubeziehen.



Foto: pixabay

# The state with the control of the co

# Verändertes Schulleben

Nach den Osterferien ging es in Hildesheim dank niedriger Inzidenz mit dem Unterricht in halben Klassen weiter, den Kindersprachetherapien und Online-Stimmtherapien. Kombiniert wurde der Präsenzunterricht mit Online-Unterricht. An die typischen Regeln des Hygienekonzeptes mit Hände waschen, Abstand halten, Masken tragen, Selbsttests und Lüften der Räume in einem bestimmten Rhythmus sind von allen Schüler\*innen und Lehrenden gut angenommen und umgesetzt worden. Umsichtigkeit und Rücksichtnahme auf andere prägen das Schulleben mehr denn je und es ist schön zu sehen, wie alle Beteiligten in Schule ihren Beitrag dazu leisten, dass es so gut funktioniert. Daher an dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle Schüler\*innen und Lehrenden für die engagierte und tatkräftige Mitarbeit!

Auch liebgewonnene Dinge im Schulleben konnten aufgrund der Corona-Krise in diesem Schuljahr nicht wie gewohnt durchgeführt werden, so z.B. unsere Weihnachtsfeier im Leester-Saal oder unser alljährlicher Schulausflug mit allen Klassen. Beides soll im kommenden Schuljahr wieder unser Schulleben bereichern und nach Möglichkeit durchgeführt werden.

# Logo 19 feiert Bergfest

Nach eineinhalb Jahren Ausbildung hat Logo 19 die Halbzeit erreicht und wir konnten der Klasse für die bisherigen Leistungen gratulieren und die Zwischenzeugnisse überreichen.

Logo 19, machen Sie weiter so in den nächsten eineinhalb Jahren!

Fotos: Melanie Wipprecht



Logo 19

# Ab in die Logo-Praxis



Nele M., Logo 18

Mein zweites Praktikum absolvierte ich in einer logopädischen Praxis und sammelte dort neue Eindrücke und Erfahrungen. Mit im Gepäck: unsere Praktikumsaufgabe – es galt, eine eigene Therapiesequenz von ca. 20 Minuten Dauer durchzuführen und zu protokollieren.

# Am Anfang: ein Überblick

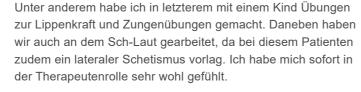
Zu Beginn kam ich in die Praxis und wurde freundlich von der Chefin und ihrer Mitarbeiterin begrüßt. Mir wurden die Räumlichkeiten der Praxis gezeigt, sodass ich mir schon mal einen Überblick verschaffen konnte. In der ersten Woche hospitierte ich bei ihren Therapien. So konnte ich mich gut in den Praxisalltag einfinden.

# Woche 2 – ich darf selbst "loslegen"

Ab der zweiten Woche ging es dann richtig los mit meinen ersten eigenen Therapien.

Dabei wurde ich von meiner Anleiterin sehr unterstützt, was mir meine anfängliche Unsicherheit nahm. So konnte ich während des gesamten Praktikumszeitraums Therapien in der Kindersprache in den Bereichen Dysgrammatismus und Semantik/Lexikon sowie myofunktionelle Therapien selbst planen, anleiten und durchführen.

"Es hat mir gut gefallen, dass ich vieles ausprobieren durfte."



# Eine beeindruckende Abwechslung!

Zudem war das Praktikum um einiges vielfältiger als gedacht: Neben den Kindertherapien bekam ich auch die Chance, in der Erwachsenentherapie zu hospitieren. Besonders eindrucksvoll fand ich hier die Aphasietherapien. Dieses Fachgebiet finde ich sehr interessant und freue mich darauf, im Unterricht noch viel darüber zu lernen.

Außerdem konnte ich meine Anleiterin bei Hausbesuchen begleiten und bei ihren Therapien in einem Altenheim zusehen. Diese Eindrücke fand ich auch sehr spannend. Sie haben mir geholfen, mehr über dieses Arbeitsfeld zu erfahren.

"Mir hat das Praktikum sehr gut gefallen. Ich konnte vieles lernen und auch schon Gelerntes in den eigenen Therapien anwenden."

# olos despresionen deme.



# Infobox

<u>Dysgrammatismus</u>: Davon spricht man bei Kindern, wenn sie grammatikalische Regeln bei der Bildung von Sätzen und Beugung von Wörtern falsch anwenden. Dies zeigt sich z.B. in verdrehten Satzteilen oder der falschen Verwendung von Artikeln.

**Semantik/Lexikon**: Die Semantik bezieht sich auf die Bedeutung der Sprache und auf die Inhalte, die mit einem Wort oder Satz ausgedrückt werden. Im Lexikon sind alle bisher gehörten oder gelesenen Worte gespeichert.

myofunktionelle Therapie: In dieser wird die meist zu schwache Mund- und Gesichtsmuskulatur behandelt, z.B. bei Kindern mit einem dauerhaft offenen Mund.

<u>lateraler Schetismus:</u> ist ein Störungsbild, bei dem es zu Problemen bei der korrekten Bildung des "sch"-Lautes kommt. Beim lateralen Schetismus wölben sich die Zungenränder nicht ausreichend, sodass die Luft beim Zischlaut "sch" seitlich an den Zungenrändern herausströmt.



Fotos: pixabay

# Digitale Lehre und Telepraxis in der Logopädie

Der diesjährige europäische Tag der Logopädie, welcher am 6. März 2021 stattfand, richtete seine Aufmerksamkeit auf die Telepraxis und auf neue Ansätze für die Online-Angebote in der Logopädie. Schulen und Logopädie-Praxen haben in der Pandemie die Ausnahmesituation genutzt, um alternative Möglichkeiten zur herkömmlichen Therapie und dem Unterricht vor Ort auszuarbeiten. Die verschiedenen Videokonferenz-Tools und deren Vor- und Nachteile werden erörtert.

Miriam B. & Lucia-Maria K., Logo 20

# Aller Anfang ist schwer

Das galt ebenso für die ersten Versuche des Distanzunterrichts, welcher am Diakonie-Kolleg in Hildesheim für die Schüler\*innen und Lehrkräfte stattfand. Zunächst gab es im ersten Lockdown 2020 an der Logopädie-Schule Aufgaben, welche von den Auszubildenden zu Hause erledigt wurden. Allerdings sollte dies möglichst schnell geändert werden und schon bald wurde der Unterricht über das Programm "Starleaf" abgehalten. Obwohl diese Methode des Unterrichts bereits eine deutliche Verbesserung zur vorherigen Situation darstellte, gab es noch diverse Schwierigkeiten.

"Nichtsdestotrotz freuten wir uns alle, dass der Unterricht weitergehen konnte."

# Digitale Schule mit IServ

Als Mitte Dezember 2020 der zweite Lockdown kam, waren alle schon vertrauter mit den technischen Gegebenheiten, doch das Problem mit der Organisation blieb bestehen. So fieberten die Klassen auf die Einführung der Schulplattform "IServ" hin, welche bekannt ist für die Vermittlung von Material, Kommunikation, Onlinelehre und Aufgabenstellungen. Das Warten hat sich gelohnt!

Mit Iserv hat jeder ein eigenes Profil zum Erhalten von Nachrichten und Ankündigungen. Jeder kann zudem Dateien oder erarbeitete Übungen in Ordner hochladen, auf die auch die gesamte Klasse Zugriff hat. Die Konferenzen laufen bei IServ über das integrierte "BigBlueButton". Es bietet neben einem Chat auch die Möglichkeit sogenannte Break-out-Rooms zu erstellen. Dies gestattet die Durchführung von kleinen Gruppenarbeiten, ohne die Konferenz verlassen zu müssen. Des Weiteren kann man sich über ein bestimmtes Symbol melden, wenn man einen Wortbeitrag abgeben möchte.

# Voraussetzungen für gutes Gelingen

Um das digitale Home-Schooling gut nutzen zu können, muss eine gute Internetverbindung bestehen. Gerade im ländlichen Bereich gibt es dahingehend Nachholbedarf. Zudem sind die Verbindungen oft überlastet, besonders dann, wenn mehrere Personen eines Haushaltes zur gleichen Zeit an Konferenzen teilnehmen.

# Vorzüge des Online-Unterrichts

Der Unterricht per Internet hat durchaus positive Aspekte, etwa der Komfort des eigenen Zuhauses. Der Weg zur Schule und zurück entfällt, wodurch man je nach Wohnort deutlich Zeit einspart, die wiederum für Hausaufgaben oder auch Freizeit genutzt werden kann. Zugleich ist man nicht an einen Ort gebunden, da man lediglich einen Computer oder ein mobiles Endgerät und Zugang zum Internet benötigt. Das ist vor allem für diejenigen von Vorteil, die während des Lockdowns Zeit bei ihren Eltern verbringen wollen.

Auch was die Unterrichtsgestaltung angeht, lassen sich Vorteile finden. Schüler\*innen ist die Verwendung von Medien während der Stunde erleichtert und es können Präsentationen erstellt werden, um Ergebnisse von Gruppen- und Recherchearbeiten vorzustellen.

# **Grenzen des Home-Schoolings**

Der gravierendste Nachteil des ausschließlichen Home-Schoolings ist, dass der Kontakt zu den Mitschüler\*innen und der Austausch fehlen, auch wenn man sich online sieht und hört.



"Das herzliche Miteinander in der Pause oder nach dem Unterricht vermissten alle sehr."

Neben dem langen Sitzen vor dem Bildschirm werden auch die Augen stark beansprucht. Dadurch tritt schnell Müdigkeit ein und der Rücken leidet unter der oft einseitigen Haltung. Deshalb ist es wichtig darauf zu achten, genug Bewegung zu bekommen und danach an die frische Luft zu gehen.



# Teletherapie in den logopädischen Praxen

Während der Praktika in den Logopädie-Praxen konnten einige aus der Klasse ein paar Erfahrungen mit der Video- oder Teletherapie, sammeln. Diese wird derzeit angeboten, um eine logopädische Behandlung ohne Infektionsrisiko zu gewährleisten. Am Diakonie-Kolleg finden daher auf diesem Wege die Supervisionen und Hospitationen in den Stimmtherapien statt. Speziell für Risikopatient\*innen ist dies geeignet, da eine logo-



pädische Therapie darauf basiert, miteinander zu sprechen, zu singen oder zu tönen, wodurch jedoch die Ansteckungsgefahr besonders hoch ist. Auch für Patient\*innen, die einen längeren Anfahrtsweg haben, ist diese Art der Therapie momentan attraktiv

Jedoch berichten einige Logopäd\*innen, dass es gerade für jüngere Kinder schwierig sei, ihre Aufmerksamkeit alleine auf den/die Therapeut\*in zu richten. Zu Hause gäbe es ablenkende Reize und nicht selten fehle ein ruhiger Ort oder ein eigenes Zimmer. Beim Arbeiten mit Kindern kommen normalerweise Spiele zum Einsatz, was sich durch die räumliche Trennung allerdings schwierig gestaltet.

# Unser Fazit zu Teletherapie und Online-Unterricht

Zusammenfassend bietet sich die Teletherapie für das Arbeiten mit erwachsenen Patient\*innen an, vor allem wenn diese bereits einige Therapiemethoden kennen. Für Kinder ist sie weniger geeignet, aufgrund des fehlenden Kontaktes und der begrenzten spielerischen Möglichkeiten in der Sprachtherapie. Das wir durch die Online-Lehre die Chance haben, die Ausbildung ohne Verzögerung und gemeinsam weiterzuführen, ist großartig! Auch wenn es noch einige Voraussetzungen zu verbessern gibt, haben Online-Unterricht und die Teletherapie in der Praxis viel Potenzial.

# LOGOPÄDIE MACHT ERFINDERISCH

Im Rahmen des Logopädie-Unterrichts hat Logo 18 die Herausforderung angenommen und in zwei Gruppen Therapiematerial erstellt. Es soll Menschen helfen, die nach einem Schlaganfall an einer Aphasie leiden, mit den Mitmenschen zu kommunizieren.

Nele M. (Logo 18)

Das Therapiematerial der Gruppe 1 entstand auf dem Grundgedanken des Szenario-Tests. Sie hat sich mit dem Testaufbau, dem theoretischen Hintergrund und dem Testmaterial für die Erstellung des Übungsmaterials beschäftigt.

Wir haben uns Gedanken gemacht, wie das Material alltagsnah für die Kommunikation gestaltet sein kann.

Die Gruppe 2 hat sich stattdessen mit Kapiteln aus drei verschiedenen Büchern zur Aphasie und einem Fallbeispiel auseinander gesetzt. Auch diese Gruppe erstellte Therapiematerial, welches einen Patienten in der alltäglichen Kommunikation mit den Mitmenschen unterstützen soll.

# **Gruppe 1 legt los**

Die Gruppe überlegte sich zusätzlich zum Szenario-Test ein Fallbeispiel, mit dem sie ihr Material anwenden könnte. Es wurde diskutiert, was für alltagsnahe Situationen sinnvoll wären, etwa zum Üben in einem Rollenspiel mit Patient\*innen. Alle haben sich mögliche Interessengebiete überlegt wie z.B. einen Zoobesuch mit den Enkelkindern, Spieleabend mit Freunden, eine Geburtstagsfeier mit der Familie und einen Einkauf auf dem Markt. Im Anschluss daran wurden Bild- und Wortkarten herausgesucht und verschiedene Gesten festgelegt, die mit in das Rollenspiel einbezogen werden können.

Eine Herausforderung war es, eine gute Auswahl an Bildern zu treffen, die gut erkannt werden können.

# Das Ergebnis kann sich sehen lassen!

Das Therapiematerial besteht nun aus verschiedenen Bildund Wortkarten sowie Gesten, die passend zu dem jeweiligen Rollenspielthema gestaltet wurden.

Es ist so aufgebaut, dass man mit Patient\*innen zunächst das Thema bespricht, z.B. Geburtstag, und die dazu passenden Karten und Gesten erklärt. Wichtig ist, dass alle Karten einzeln hingelegt und erklärt werden, damit man Patient\*innen nicht überfordert. Im Anschluss daran werden die Rollen vergeben und es wird eine Situation beschrieben, z.B. mit der Familie am Tisch sitzen und der/die Patient\*in möchte die Sahne haben, kann es aber sprachlich nicht äußern. Der/ die Therapeut\*in zeigt dann verschiedene Strategien auf, die angewendet werden können, um das Ziel zu erreichen und die Sahne zu bekommen. Dafür kann Gestik und Mimik eingesetzt oder auf die Bildkarte gezeigt werden oder die Wortkarte wird vorgelesen und es wird darauf gezeigt.



Gruppe 1 mit dem erstellten Therapiematerial

# **Gruppe 2 tritt in Aktion**

Die Idee zur Auswahl des Materials ergab sich aus dem vorgestellten Fallbeispiel und den Textabschnitten aus den vorliegenden Büchern. Wie im Fallbeispiel beschrieben, schaffte es der Patient nicht zu kommunizieren, daher musste ein Material erstellt werden, welches die nicht-verbale Kommunikation anregt und fördert. Des Weiteren sollte es für Patient\*innen hilfreich sein, die in der Mimik und Gestik eingeschränkt sind. Daher wurden auch Mimik-Karten sowie alltagsnahe Gebärden erstellt.

Im Vordergrund: die Erarbeitung eines natürlichen Gesprächsdialoges.

# **Geregelte Kommunikation!**

Zusätzliche wurden zwei wichtige Regeln für die Therapie bei der Materialerstellung beherzigt. Zum einen ist es wichtig, Patient\*innen stets ausreden zu lassen und den Redefluss nicht zu unterbrechen. Zum anderen soll ein Gespräch nach festen Regeln ablaufen. Der sprecherische Wechsel der Beteiligten findet durch Signale wie Räuspern, Husten, kräftiges Atmen, Blicke, Intonation und Mimik statt, sodass die Zuhörer\*in und Sprecher\*in immer wieder wechselt.

# Infobox

Aphasie: Unter Aphasie versteht man eine erworbene Sprachstörung aufgrund von Schädigungen im Gehirn, z.B. nach einem Schlaganfall. Betroffene haben Probleme beim Sprechen sowie beim Verstehen von Gesprochenem, häufig sind auch das Lesen und Schreiben gestört.

Szenario-Test: Der Szenario-Test dient der Untersuchung, Auswertung und Dokumentation aphasischer Kommunikation in alltagsnahen Situationen. Er ist ein dialogisch-interaktives Testverfahren zur Erfassung multimodaler Kommunikation. (Nobis-Bosch et al., 2015)

### **Jetzt kommt das Material zum Einsatz**

In der Therapie sollen Patient\*innen nun Gestik und Mimik erkennen und deuten können. Dafür kommen mehrere Kommunikationswege in Frage: zeigen, zeichnen, pantomimisch darstellen oder sagen worum es sich handelt. Zusätzlich helfen vorbereitete Sätze, die alltagsrelevant sind. Das Ziel ist, dass Patient\*innen eine Gestaltungsform für die Sätze finden, um sich besser und schneller im Alltag verständigen zu können.

# Aus der Therapie in den Alltag

Das Material aus Gebärden, Mimik und Gestik ist so gestaltet, dass Patient\*innen dies auch mit Angehörigen oder Freunden nutzen können. Dafür sollten diese sich die Verwendung des Materials in der logopädischen Therapie anschauen, um es anschließend mitzunehmen oder selbst kreativ zu werden und es für den Alltag zu gestalten. Damit ist sichergestellt, dass die Sätze oder Gebärden jederzeit trainiert werden können.

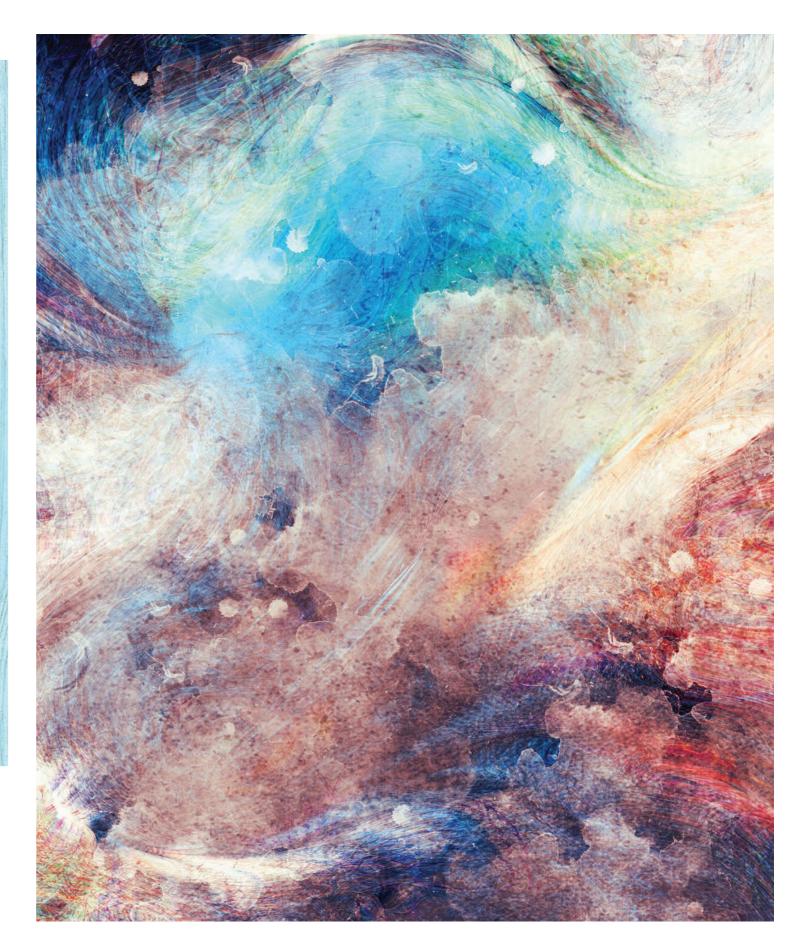


Gruppe 2 mit dem erstellten Therapiematerial

# Abschlussklasse



Foto: Melanie Wipprecht



# Diakonie-Kolleg Wolfenbüttel Das Schuljahr 2020/21 im Überblick



Harald Röleke

# Abschlussprüfungen

Im Frühsommer 2020 hatte uns der erste Lockdown fest im Griff. Die Aufregung, wie wird die Prüfungsphase verlaufen, war riesig. Die Erzieher\*innen wurden bereits Mitte Juni ohne Abschlussprüfung aus der Schule entlassen. In der Sozialpädagogischen Assistenz fielen ebenfalls die schriftlichen Prüfungen aus. In der BFS Altenpflege wurden die Prüfungen so modifiziert, dass alle Prüfungsteile an einem Tag in der Schule geprüft werden konnten.

# Verabschiedung mit Abstand und Anstand

Am 13. Juli 2020 wurden die Absolvent\*innen des Schuljahrganges 2019/2020 mit dem Abschlusszeugnis und Blumen in den Händen aus der Schule entlassen. Die Entlassungsfeier der 7 Klassen dauerte bis zum Abend an. Wie in dieser Zeit üblich, musste auch hier angestanden werden. Die Absolvent\*innen wurden klassenweise und mit großem Abstand zueinander in die Aula eingeladen. Die Idee, eine Entlassung im Autokinoformat durchzuführen, wurde verworfen. In der musikalisch umrahmten Feierstunde zeigte sich große Erleichterung, dass trotz des Lockdowns, alle Schüler\*innen die Ausbildung erfolgreich beenden konnten.

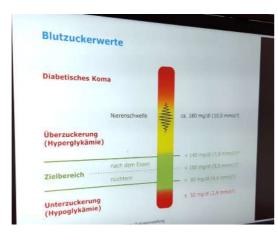
Das jeweilige Klassenteam des Diakonie-Kollegs gratulierte noch einmal allen Absolvent\*innen zum erfolgreichen Berufsabschluss und wünschte Ihnen einen guten Start in das Berufsleben.

# Start in das neue Schuljahr

Nachdem wir in den ersten Tagen des Juli 2020 7 Klassen lebe wohl gesagt haben, konnten wir Ende August die gleiche Anzahl neuer Klassen begrüßen. Zu diesem Zeitpunkt ahnte noch niemand, dass das vor uns liegende Schuljahr noch herausfordernder wird als das zurückliegende Jahr.

# Activ-Panels in allen Klassenräumen (Ende der Kreidezeit)

Bereits im abgelaufenen Schuljahr wurde unter Beteiligung vieler Mitarbeiter\*innen entschieden, dass wir für alle Klassenräume Activ-Panels anschaffen wollen. Mit Mitteln aus dem Digitalpakt wurden in den Sommerferien diese elektronischen Boards in allen Klassenräumen installiert. Bereits während der Ferien haben die Kolleg\*innen den Umgang hiermit erforscht. Mit Schulbeginn wurden entsprechende Schulungen durchgeführt. Nach und nach konnte so ein sicherer Umgang erlernt werden. Nach nun ca. 9 Monaten können wir uns ein Unterrichten mit Tafel und Kreide kaum mehr vorstellen. In der Zwischenzeit sind alle Tafeln mit einer schwenkbaren Kamera ausgestattet. Die Übertragung des Unterrichts nach Hause ist nun möglich.



# Generalistische Pflegeausbildung, Curriculum

Bereits seit April 2020 ist es möglich, in Niedersachsen die neue Pflegeausbildung zu absolvieren. Wir haben am Diakonie-Kolleg mit dieser Ausbildung am 1. August 2020 begonnen. Die theoretische Ausbildung, welche sich in "Curriculare Einheiten" gliedert, musste in einem Curriculum völlig neu strukturiert werden.

Trotz eines längeren Vorlaufes dieses völlig neuen Ausbildungsformates und viel Vorbereitung war die Unsicherheit zu Beginn groß. Auf Grund der vielen praktischen Einsatzgebiete ist die Koordination der Praxis eine große Herausforderung und sehr zeitaufwendig.

# Fortbildung E-Learning

Mit Schuljahresbeginn finden alle Pflichtfortbildungen der Mitarbeiter\*innen online statt. Das Unternehmen Relias bietet diese Fortbildungen in gut aufbereiteten kleinen Tools zu jeder Tages- oder Nachtzeit an.

# IServ löst Coyo ab

Bereits zu Beginn des neuen Schuljahres löste die Kommunikationsplattform IServ die bisherige Plattform Coyo ab. Lehrkräfte und Schüler\*innen kommunizieren ausschließlich auf diesem Weg miteinander. Die Kommunikation mit der Dachstiftung Diakonie, aber auch unter den Lehrkräften erfolgt weiterhin über Coyo.

IServ bietet als speziell für das Schulwesen konzipierte Plattform, große Vorteile. Das Video-Tool ermöglicht Kleingruppenarbeit und vieles mehr. Schüler\*innen und Kolleg\*innen haben die intuitiven Kommunikationswege schnell angenommen.

### Elektronisches Klassenbuch

Seit den Herbstferien wird am Diakonie-Kolleg probeweise das "Elektronische Klassenbuch" geführt. Diese cloudbasierte Software gestattet die An- und Abwesenheit mit dem eigenen Smartphone zu kontrollieren. Ebenfalls wird der jeweilige Unterrichtsstoff eingetragen. Alle Kolleg\*innen freuen sich über diesen weiteren Schritt in die "digitale Welt".

# **Neue\*r Stundenplaner\*in**

Die Stundenplanung übernehmen nun Carmen Barkhof und Jan-Hendrik Prüße. An einer berufsbildenden Schule wie bei uns ist es immer wieder notwendig, die Stundenpläne an die aktuellen Bedingungen anzupassen. Beide haben sich bereit erklärt, diese engagierte Arbeit für das Kollegium zu erledigen.

# CO2-Messgeräte, Masken und Co.

Währen des gesamten Schuljahres wurden die Hygieneregeln kontinuierlich den neuen Corona-Bedingungen angepasst. Mit CO2 – Messgeräten wurden die Lüftungsintervalle ermittelt und entsprechend durchgeführt. Ein sehr großer Teil der Schüler\*innen besuchte den Präsenzunterricht mit Jacke und Wolldecke.



Fotos: Harald Röleke

Der Mund-Nasen-Schutz wurde von allen Schüler\*innen und Lehrer\*innen akzeptiert und ordnungsgemäß getragen. Damit wurde verhindert, dass sich nach aktuellem Wissenstand, niemand in der Schule infizierte. Ein großes Dankeschön an alle! Allerdings haben sich nicht wenige Schüler\*innen der Pflegeausbildung mit dem SARS-CoV2 Virus in der Praxis infiziert und erkrankten auch.

# **Distanzunterricht, hybrider Unterricht**

Der Distanzunterricht in Szenario C war für alle eine große Belastung. Wie werden digitale Klausuren geschrieben, welche Regeln sind in der Videokonferenz zu beachten, wird die Datenleitung auch nicht zusammenbrechen? Fragen über Fragen und nicht immer gab es eine Antwort. Im Szenario B wurde der Unterricht mittels neuer Kameras direkt nach Hause übertragen. Auch hier gab es Probleme, wie schlechte Tonqualität, fehlende Bandbreite oder keine Netzverbindung. Der Unterricht lief zwar nicht unter optimalen Bedingungen, dennoch sind wir froh, schnell Lösungen gefunden zu haben.

### Müllsammelstationen

Im Februar 2021 wurde das Müllsammelsystem der Schule geändert. Sechs Stationen mit entsprechenden Trennsystemen wurden flächenhaft in der Schule aufgestellt. Das Sammeln des Mülls in der Klasse gibt es nicht mehr. Somit ergeben sich bessere Hygienebedingungen und eine verminderte Geruchsbelästigung in den Klassen. Der Reinigungsservice schätzt das neue System sehr.



### Tägliche Inzidenzwerte

Der tägliche Blick auf den Inzidenzwert im Landkreis Wolfenbüttel war unverzichtbar. Musste doch jeden Tag neu entschieden werden, ob die ersten Klassen im Distanzunterricht oder im Präsenzunterricht beschult werden. Die Abschlussklassen wurden nach dem zweiten Lockdown ab Januar 2021 in Szenario B unterrichtet.

**48** | bei uns 2020 bei uns 2020

# Testpflicht und bunte Tüten packen

Seit dem 12. April 2021 besteht in der Schule die sogenannte Testpflicht mit Selbsttests. Schüler\*innen sowie alle Bediensteten der Schule sind verpflichtet, sich zweimal in der Woche selbst zu testen. Anfangs wurden die Tests in kompakter Form geliefert und verteilt. Danach gab es nur noch große Verpackungseinheiten. Diese mussten mit großem Aufwand in Einzelteilen in Tüten verpackt werden. Die Assoziation zum Packen bunter Tüten war groß. Mehrere tausend Tüten wurden zusammengestellt.



### Impfen

Viele Schüler\*innen der Pflegeausbildung erhielten bereits im Januar 2021 ein Impfangebot. Einige Schüler\*innen der Sozialpädagogik bekamen während des Praktikums ebenfalls ein Impfangebot. Den Lehrkräften wurde trotz Intervention von Geschäftsführung und Schulleitung kein Angebot unterbreitet. Erst als eine Kollegin massiven Druck ausübte, wurden individuelle Impfangebote ausgesprochen.

# Schriftliche Prüfungen in sehr kleinen Gruppen

Im Gegensatz zum ersten Lockdown wurden im dritten Lockdown sämtliche schriftlichen Abschlussprüfungen durchgeführt. Um auch hier die Gefahr der Infektion zu vermeiden, wurden die Prüflinge auf sehr viele Klassen verteilt. Für die Aufsicht war eine große Anzahl von Kolleg\*innen notwendig.

Das zurückliegende Schuljahr war im hohen Maße durch die Pandemie geprägt. Dies hat dem Diakonie-Kolleg dazu verholfen, einen riesigen Schritt in den digitalen Unterricht zu gehen. Der Prozess der "Digitalisierung" wird in den nachfolgenden Schuljahren fortgesetzt und ist damit Teil des modernen Unterrichts bei uns.

# Religionsunterricht aus der Tüte

Unterwegs mit Jonathan und Gustav – wohin es wohl geht?

Kerstin D.

# Religionsunterricht mit der Klasse FSP 2a

Längst schon waren Jonathan, der Religionswissenschaftler unter den Eseln, und Gustav, das weltenbummelnde Kamel, als Gastreferenten gebucht, um mit den Schüler\*innen der FSP 2a darüber nachzudenken, wie man mit Kindern in Kitas und Grundschulen über Götter, Gott und die Welt ins Gespräch kommen könnte. Doch dann kam Szenario C – und blieb für viele Wochen.

### Sie haben eine Idee!

Sie dachten sich: "Wenn die Schüler\*innen nicht in den Unterricht kommen dürfen, kommen wir eben zu ihnen nach Hause!". Sie wählten Bücher aus, holten Kamishibai und Segensreifen hervor, verpackten so mancherlei Material, mit dem sie auch sonst ihre Vorträge garnierten, verteilten alles sorgsam auf die Papiertüten und versahen diese abschließend mit Namensbanderolen. Alles mit Einweghandschuhen über den Hufen, versteht sich!

# Bald kann es losgehen

Nachdem sie mit den Schüler\*innen über StarLeaf Zeit und Ort der Abholung verabredet hatten, sprangen sie schließlich selbst in zwei Tüten und warteten klopfenden Herzens, wer sie wohl abholen würde und wie es sich anfühlen würde, im Videounterricht von Haus zu Haus gestreamt zu werden.

# Was bleibt sind schöne Erinnerungen

Ihr kleines Abenteuer liegt nun schon eine Weile zurück. Aber noch immer schwärmen die Zwei von der Gastfreundschaft, vom Engagement und von den vielen kreativen Anregungen und Angeboten ihrer gastgebenden Klasse.

# Infobox

Kamishibai: ist ein japanisches Papiertheater bzw. ein Märchenbilderschaukasten.

Segensreifen:

ist ein golden umhüllter Hula Hoop-Reifen.



Foto: Kerstin D

**50** | bei uns 2020 bei uns 2020 | 51

# Wir werden die ersten Pflegefachfrauen!

Hallo, wir sind die Geschwister Jennifer und Sarah und schon mehrere Jahre in der Pflege tätig als Pflegeassistentinnen. Die neue generalistische Pflegeausbildung ist sehr attraktiv für uns, deshalb haben wir uns auch dazu entschlossen, noch mal zur Schule zu gehen! Jetzt machen wir die Ausbildung zur Pflegefachfrau am Diakonie-Kolleg in Wolfenbüttel.

Jennifer und Sarah C.

# Leichter gesagt als getan

Dass es die generalistische Pflegeausbildung bisher noch nicht an der Schule gab, wird daran ersichtlich, dass es das ein oder andere Mal etwas holprig läuft. Schüler\*innen und Lehrer\*innen mussten sich erst einmal einfinden. Der Schulstoff ist sehr anspruchsvoll. Viel Zeit zum Verinnerlichen bleibt uns nicht. Ruckzuck ist das eine Thema abgearbeitet und das nächste beginnt. Doch gemeinsam lernt es sich leichter, wir sind eine tolle Klasse und haben tolle Lehrkräfte!

# "Die Schule macht sehr viel Spaß!"

# Praktische Erfahrungen in Pandemiezeiten

Die praktischen Einsätze gefallen uns sehr. Derzeit absolvieren wir unseren ersten externen Pflichteinsatz im ambulanten Pflegedienst. Wir haben uns einen Betrieb gesucht und sind sehr zufrieden dort. Durch die Corona-Pandemie gibt es natürlich Veränderungen. Wir besuchen unsere Klient\*innen mit der Pflegefachkraft im eigenen zu Hause und es kommt nicht wie üblich nur eine Person zur Tür herein. Das dies in Zeiten der Pandemie zu Unsicherheiten führt, ist verständlich. Damit haben wir gerechnet, denn wir betreten Räumlichkeiten von Hochrisikoklient\*innen. Es ist höchste Vorsicht geboten, nette Umarmungen oder das freundliche Hände schütteln bleiben leider aus. Dreimal die Woche geht es zudem ins Büro zum Selbsttest und geimpft sind wir auch.

# Erster Pflichteinsatz bei Wind und Wetter

Dann bekamen wir auch noch einen massiven Wintereinbruch im Februar, mit dem einfach niemand gerechnet hat. Wir wurden vor große Herausforderungen gestellt. Bevor wir am jeweiligen Treffpunkt ankamen, waren wir schon durchgefroren und die Socken nass. Pünktlich bei den Klient\*innen ankommen, war unmöglich. Entweder sind wir mit dem Auto stecken geblieben oder wir waren solidarisch und haben anderen geholfen, die selbst nicht vorwärts kamen. Zum Teil kamen wir nur sehr langsam voran, da wo man überhaupt fahren konnte. Unsere Praxisanleiter\*innen waren auch ängstlich, wir mussten also Ruhe bewahren und gut zureden. Viele Klient\*innen haben uns auch abgesagt, damit wir nicht extra den Weg zu ihnen auf uns nehmen mussten. Dennoch sind einige auf uns angewiesen und da hieß es: "Augen zu und durch." Manchmal sind wir mehrere Stunden zu Fuß unterwegs gewesen und haben die Klient\*innen besucht, kniehoch im Schnee.



Wir sind sehr stolz darauf, dass wir diese Tage gut überstanden haben.

Das hat uns sehr zusammen geschweißt.

# "Ein unvergessliches Erlebnis!"

# Grenzen der ambulanten Pflege

Das man bei jeder Wetterlage mit dem Auto unterwegs ist, kann ungünstig sein, wie wir es am eigenen Leib erfahren haben. Das Handy ist wichtigster Begleiter und enthält die Daten der Klient\*innen, Leistungen, Minuten und Abweichungen. Wenn eine zusätzliche Hand beim Hausbesuch gebraucht wird, ist niemand dabei. Sollte Personal krank werden, kann es auch sein, dass man Doppeldienste fahren muss. Zudem gibt es Zeitdruck, weil jede pflegerische Leistung auf die Minute genau getaktet ist. Denn zusätzliche Leistungen, die zwar nötig, aber nicht vertraglich vereinbart sind, werden auch nicht durchgeführt. Beispielsweise Haare kämmen, das Bett machen oder den Müll rausbringen. Dennoch gibt es viele Pflegefachkräfte mit einem großen Herz, die diese alltäglichen Dinge trotzdem erledigen. Nur selbstverständlich ist es leider nicht

# Möglichkeiten der ambulanten Pflege

Vorteilhaft ist, dass es öfter am Tage Zeit zum "Abschalten" gibt. Nach getaner Arbeit bei einem Hausbesuch schließt sich die Tür und bis zum nächsten kann einen Moment während der Autofahrt durchgeschnauft werden. Dies ist im stationären Bereich oft kaum möglich, dass Telefon klingelt meist sehr oft am Tage.

Schön ist, mit der Zeit die Klient\*innen in den Häuslichkeiten gut kennen zu lernen. Die Menschen sind sehr dankbar, häufig werden auch Kaffee und Kekse angeboten. Zudem gibt es viel Interessantes, zum Beispiel werden alte Bilder oder Gegenstände gezeigt und dazu wird erzählt.

### "Man lernt nie aus!"

# Vorfreude ist die schönste Freude

Wir hatten bisher eine tolle und auch turbulente Ausbildungszeit! Gespannt und voller Erwartung sind wir auf viele weitere Erfahrungen in den kommenden zwei Jahren. Wir freuen uns sehr darauf, nach der Ausbildung zwei der ersten Pflegefachfrauen zu sein.

# CO2 und TZ3 - Wir experimentieren zum Thema "Klimawandel"

Im 1. Schulhalbjahr 2020/21 haben wir, die Klasse TZ3 gemeinsam mit unserer Lehrerin Friederike Predöhl, Experimente zum Thema Klimawandel durchgeführt und uns mit dem Treibhausgas CO2 auseinandergesetzt. Dies geschah im Fach Naturwissenschaften der Fachschule Sozialpädagogik. Dazu haben wir Experimentierkisten aus dem Agnes-Pockels-Schüler\*innen-Labor in Braunschweig ausgeliehen.

Viktoria W., Johanna R. (FSP TZ3), Friederike P. (Lehrkraft)

# F. Predöhl: Was haben Sie über Kohlenstoffdioxid, also CO2, gelernt?

<u>Viktoria</u>: CO2 ist ein Treibhausgas und macht unseren Planeten überhaupt erst für uns bewohnbar. Ohne CO2 in der Atmosphäre wäre die Erde nämlich ein Eisplanet. Denn CO2 und die anderen Treibhausgase sorgen dafür, dass ein Teil der Sonnenwärme in der Atmosphäre gespeichert wird, wie in einem Gewächshaus. Das ist der natürliche Treibhauseffekt. Den konnten wir auch in einem Experiment nachweisen.

Johanna: Es kann auch CO2 gespeichert werden, zum Beispiel nehmen Pflanzen CO2 auf. Ganz viel Kohlenstoff ist auch in Form von fossilen Rohstoffen tief in der Erde gespeichert. Werden Kohle, Erdöl und Erdgas zur Energiegewinnung verbrannt, wird CO2 wieder freigesetzt. Inzwischen produzieren wir Menschen so große Mengen CO2, dass der Anteil in der Atmosphäre zunimmt und dadurch immer mehr Wärme auf der Erde gespeichert wird. Das Klima wird wärmer, wir sprechen vom Klimawandel.

Viktoria: Wir haben auch unseren ganz persönlichen CO2-Fußabdruck berechnet und waren über das Ergebnis erschrocken. Dabei haben wir auch festgestellt, dass wir den von uns verursachten Ausstoß von CO2 durch verschiedene Verhaltensweisen direkt beeinflussen können, zum Beispiel durch unsere Mobilität, unser Konsumverhalten oder die Ernährung.

# F. Predöhl: Welche Auswirkungen hat die Erderwärmung durch den von uns verursachten, vermehrten CO2-Ausstoß?

<u>Viktoria:</u> Zum Beispiel steigt der Meeresspiegel. In einem Experiment haben wir überprüft, welche Auswirkungen schmelzende Eismassen auf den Meeresspiegel haben. Dabei haben wir festgestellt, dass das Abschmelzen von Inlandeis wie den Gletschern den Meeresspiegel erhöht. Die Experimente dazu haben wir sogar in unserer ersten Zeit im Distanzlernen zu Hause durchgeführt.





Johanna: Wir haben auch im Experiment nachgewiesen, dass CO2 in Wasser aufgenommen wird und dadurch der pH-Wert sinkt. Das Wasser wird also sauer. Das passiert auch mit un-

seren Ozeanen, man nennt das Ozeanversauerung. Das hat gravierende Auswirkungen auf Lebewesen im Ozean, die zum Beispiel ein Kalkskelett aufbauen. Auch das konnten wir in Experimenten nachweisen.

# F. Predöhl: Wir haben ja noch viele andere Experimente zum Thema Erderwärmung und Ozeanversauerung durchgeführt. Welcher Versuch hat Ihnen am besten gefallen und warum?

Viktoria: Ich kann mich gar nicht entscheiden, welchen Versuch ich am besten fand. Alle Experimente waren unglaublich spannend, lehr- und aufschlussreich. Sie haben aufeinander aufgebaut und das Wissen, das ich dazu gewonnen habe, einfach rund gemacht! Vielen Dank für diese interessante Reise!

# F. Predöhl: Können Sie etwas aus dem, was Sie herausgefunden haben, auf Ihren Alltag übertragen?

Viktoria: Wir alle können einen Beitrag gegen den Klimawandel leisten, indem wir unser Verhalten ändern. Wir können die Ressourcen unseres Planeten schonen, indem wir zum Beispiel Mehrweg-Produkte nutzen, unseren Müll recyceln und auf Plastik verzichten. Das schont auch unser Klima.

# "It's time to rethink, reduce, reuse, repair, recycle, prevent!"

Johanna: Wir können versuchen, regional einzukaufen. Denn kurze Transportwege schonen ebenfalls unser Klima. Auch die Ernährung spielt eine wichtige Rolle. Frau Predöhl, was hat Ihnen denn eigentlich am besten gefallen?

**F. Predöhl:** Ich fand es toll zu sehen, mit welcher Freude Sie experimentiert haben und wie Sie dabei viel über die naturwissenschaftlichen Grundlagen des Klimawandels gelernt haben. Sie haben sich ernsthaft mit dem Thema auseinandergesetzt und richtig tolle und kreative Ideen entwickelt, welche Zeichen Sie als Klasse gemeinsam gegen den Klimawandel setzten könnten: einen Flohmarkt organisieren, Bäume pflanzen, vegan kochen.

"Alle Ideen waren großartig, damit haben Sie als Klasse mich sehr beeindruckt!"

Viktoria: Eine Sache war richtig doof: Wegen Corona konnten wir diese vielen Ideen gar nicht umsetzen!

Johanna: Fortsetzung folgt...



Die Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Sorgeberechtigten von Kindern ist für sozialpädagogische Einrichtungen eine der wesentlichen Aufgaben. Diese "Erziehungspartnerschaft" baut auf konstruktiver, partnerschaftlicher und dialogischer Kooperation zwischen den Bezugspersonen und pädagogischen Fachkräften auf. Sie erfordert von zukünftigen sozialpädagogischen Assistent\*innen wichtige Kompetenzen.

### Alexandra B.

Im Rahmen der Ausbildung am Diakonie-Kolleg Wolfenbüttel erlernen die Schüler\*innen der sozialpädagogischen Assistenz für die Zusammenarbeit entsprechende Fähigkeiten und Gestaltungsmöglichkeiten.

# Koffer auf – Kompetenzen rein

Zum Abschluss des Unterrichtsmoduls werden die kreativen Koffer in jeglicher Form hergestellt. Ob als Handwerkskoffer, Schatztruhe, Postbox, Erste-Hilfe-Kasten, Handtasche, Sonnenblume oder Werkzeugkiste, der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Für die Gespräche mit den Eltern oder anderen Sorgeberechtigten der Kinder werden die kreativen Koffer mit den erlernten Unterrichtsinhalten befüllt. Die Inhalte sind beispielsweise die Formen der Erziehungspartnerschaft und deren Ziele und Aufgaben. Zudem finden sich darin Inhalte zu den Grundlagen der Kommunikation, zum Formulieren von Gesprächsanfängen oder günstigen Voraussetzungen für Gespräche. Auch Gesprächstechniken wie "Aktives Zuhören" finden in den Koffern ihren Platz oder Inhalte zur systemischen Beratung.





# Tierhotel auf Zeit

Ein Bericht von einer Schüler\*in vom Diakonie-Kolleg Wolfenbüttel über das herausragende und wohltätige Engagement ihrer Familie für eine tierische Herzensangelegenheit.

# Wie alles begann

Angefangen hat alles, als ich klein war. Bei uns war es schon immer tierisch. Wir selbst hatten Schweine, Hühner, Enten, Katzen, Schildkröten, Hasen und Hunde. Wir hatten aber auch schon immer ein großes Grundstück und ein Herz für Tiere. Es hieß oft "die Tier-verrückte Familie" kommt. Aber wir hätten nie gedacht, dass daraus ein Hobby und eine so große Leidenschaft entstehen würden.

# **Nachbarschaftshilfe**

Wenn ein Nachbar ein kleines Kätzchen gefunden hat und selbst keine Zeit hatte, waren wir die ersten Ansprechpersonen. Nach und nach kamen immer mehr ausgesetzte und verlassene Tiere zu uns. Da sprach man nicht mehr nur von Kitten, sondern auch mal von einem allein gelassenen Schaf oder einem Huhn.

### Das Projekt Tierhof wächst

Unser Tierhof wurde immer größer. Wir fingen dann an zu überlegen, was wir mit den ganzen Tieren machen können und suchten dann auf Bauernhöfen und im privaten Umfeld nach neuen Besitzern. Dies gelang uns meist schnell und es wurde wieder ruhig auf dem Hof. Als wir 2010 in ein neues Haus gezogen sind mit einem großen Garten und zwei großen Scheunen, begann mein Vater alles tiergerecht umzubauen. Wir nahmen wieder verlassene Tiere auf und das Ganze sprach sich relativ schnell rum. So kam es, dass uns das nahegelegene Tierheim ansprach, ob wir nicht auch Tiere zur Pflege aufnehmen könnten. Das bedeutete, dass wir Tiere auf Zeit zu uns nehmen, wenn der Platz im Tierheim eng wird.

# Kooperation mit dem Tierheim

Am Anfang waren es nur ein paar Katzen mit ihren Kitten, Hunde, Hühner, Gänse, dann kamen auch ein Alpaka, ein Fohlen, ein Erdmännchen und auch ein Äffchen dazu. Diese Nicht-Haustiere bleiben aber meist nur zur Überbrückung bei uns, bis sie in einen Zoo oder auf einem Bauernhof einziehen dürfen. Bei den typischen Haus- und Hoftieren sieht es anders aus. Es sind auch alte, kranke, allein gelassene und leider auch gequälte Tiere dabei. Sie bleiben oft längere Zeit, bis man das passende neue Zuhause gefunden hat. Dieses wird vom Tierheim selbst überprüft. Wir sind für das Fressen, die Pflege und Tierarztbesuche zuständig.

### Unsere kleine Farm

Momentan sind bei uns 27 Tiere zur Pflege. 11 davon sind schon vermittelt und ziehen demnächst aus. Aktuell haben wir nach einem Anruf eines Pärchens eine Sau von einem verlassenen Bauerngut abgeholt. Sie hat Ferkel bekommen, aber leider haben es zwei davon nicht geschafft. Die Tiere waren in einem schlechten Zustand, sie hatten nichts zum Fressen, kein Tageslicht und nur eine Tränke mit Wasser. Der Tierarzt versorgte sie mit Medikamenten und wir gönnten ihnen viel Ruhe, nun flitzen

Ich selber habe zwei Katzen adoptiert, das kleine Hausschwein Rudi und zwei kleine Hunde. Sie alle dürfen nun bis zum Ende ihrer Tage bei uns leben.





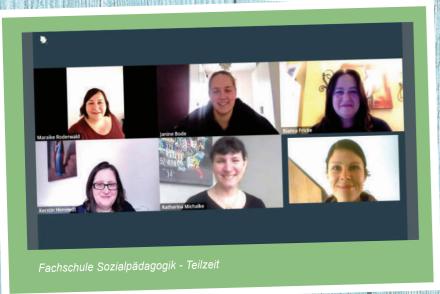






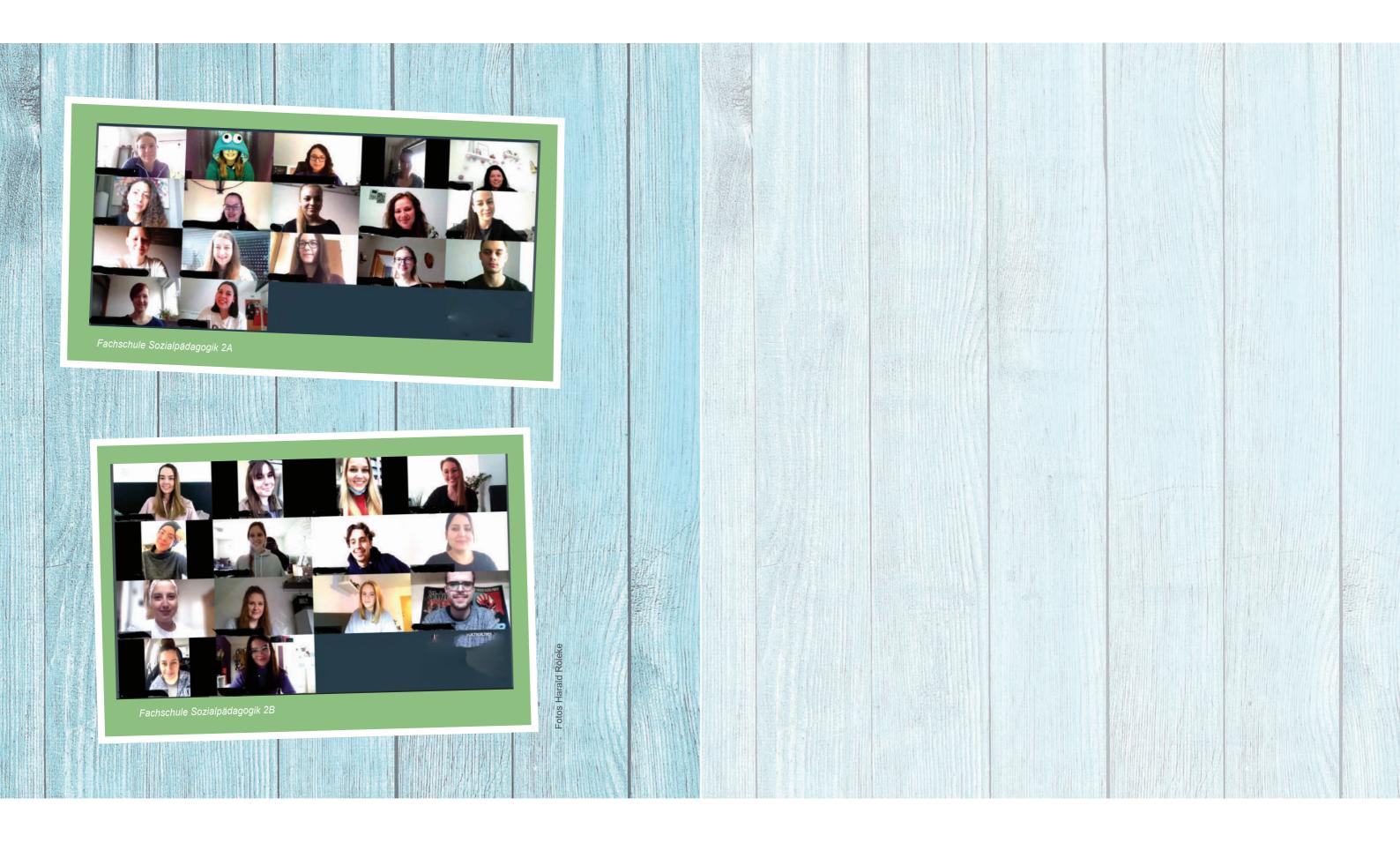












# **Diakonie-Kolleg Wolfsburg**Das Schuljahr 2020/21 im Überblick



# VERÄNDERUNG UND WACHSTUM

Daniel Kreßner

# Das Schuljahr begann ... mit einem Umzug

Seit August 2020 sind wir an einem neuen Standort - der Umzug mitten in der Pandemie war eine große Herausforderung. Ich freue mich, dass wir es so gut geschafft haben: Gemeinsam wurden Kisten eingepackt und dann wieder ausgepackt, Regale eines blau-gelben Möbelhauses zusammengebaut, Bücher eingeräumt und ... festgestellt, dass die alten Tafeln teilweise nicht an die neuen Wände passten! Zum Glück hatte der freundliche Umzugshelfer aber eine gute Idee und uns schnell entsprechende Wandverankerungen gebaut! Just in Time, am letzten Ferientag, waren wir dann so gut wie fertig und konnten zufrieden und etwas geschafft ins neue Schuljahr starten! Ein großes Dankeschön an meine Kolleg\*innen für das engagierte und unkomplizierte Anpacken, fürs Tragen, Schrauben und Einräumen. Toll, dass Ihr das so gut gemeistert habt. Ich glaube, ich kann sagen, dass wir uns wohl fühlen am neuen Standort. Allerdings ist der auch "nur" als Übergang gedacht: Die Stadt Wolfsburg hat zu Beginn diesen Jahres den Zuschuss für den geplanten Neubau beschlossen. Wir freuen uns auf den Neubau und haben bis dahin eine gute "Bleibe". Im Umziehen sind wir ja nun bestens erprobt!

### Mit neuen und "alten" Kräften geht's voran

Außerdem sind wir gewachsen: Als neue Kolleg\*innen können wir Dana Malinowski, Kerstin Drömann und Peter Bartnitzek begrüßen. Mirja Warsen-Schlieker ist nach einer Unterbrechung aufgrund Ihres Aufenthalts in Belgien wieder zurückgekehrt. Herzlich Willkommen, ich freue mich sehr, dass Ihr uns mit Eurer Persönlichkeit und Eurer Arbeit ergänzt und bereichert. Jan-Hendrik Prüße hat uns für ein Halbjahr in Politik verstärkt. Vielen Dank, Jan. Wir hätten Dich gern "behalten" und wünschen Dir alles Gute für die neuen Aufgaben in Wolfenbüttel. Außerdem freue ich mich, dass Kathrin Lensky zu Beginn dieses Schuljahres die Stelle der Fachbereichsleitung FSP übernommen hat und mit ihrer langjährigen Erfahrung die Weiterentwicklung der Fachschule mitgestaltet. Ich bin dankbar

über die Zusammenarbeit mit Kathrin und Madeline in unserem gemeinsamen Leitungskreis.

# Unsere Klassen, der digitale Austausch und die Herausforderungen

In diesem Schuljahr haben wir zehn Klassen, in das kommende Schuljahr werden wir aller Voraussicht nach mit elf gut gefüllten Klassen starten. Wir wachsen weiter!

Nachdem wir im vergangenen Schuljahr übergangsweise auch in der Arbeit mit unseren Schüler\*innen Coyo genutzt haben, wurde nun IServ als neue Plattform eingeführt. Ich bin froh, dass wir uns gemeinsam recht schnell und gut an dieses neue Tool gewöhnt haben.

Wenn ich an die zurückliegenden Monate denke, freue ich mich, wie gut wir die Herausforderungen des Wachstums und der Veränderung gemeistert haben. Ein großes Dankeschön an meine Kolleg\*innen und unsere Schüler\*innen. Nur gemeinsam können wir die Wege gehen. Gleichzeitig merke ich, dass die vergangenen Monate auch fordernd und anstrengend waren. Sicherlich gehörten dazu auch die Herausforderungen der Corona-Pandemie und die wechselnden Szenarien und Erlasse. Vieles muss entschieden werden, viel muss organisiert werden. Ich bin meinen Kolleg\*innen und unseren Schüler\*innen sehr dankbar, wie konstruktiv und durch Gemeinsamkeit geprägt wir die Herausforderungen meistern.

Seit Mitte Dezember sind wir überwiegend im Distanzlernen: Hierfür haben wir mit iServ gute technische Ressourcen. Gemeinsam haben wir Erfahrungen im digital geprägten Lernen gesammelt. Dabei merke ich immer häufiger, dass eine der wesentlichen Ressourcen von Pädagogik und Lernen zunehmend fehlt: die direkte Beziehung, der unmittelbare Kontakt! Wenn dieses Heft veröffentlich wird, sind wir hoffentlich wieder im Präsenzlernen und können wieder gemeinsam mit direktem menschlichen Kontakt lernen. Das hat über viele Wochen und Monate einfach gefehlt.

### **Der Ausblick**

Ich freue mich sehr auf eine Zeit mit regelmäßigem Präsenzunterricht und vollen Unterrichtsräumen. Gleichzeitig stellt sich die Frage, was wir aus der Zeit des digitalen Lernens mitnehmen. Am Ende dieses Schuljahres gilt es auch, in die Zukunft zu schauen. Hier ist mir die Frage wichtig, was können wir aus dieser Zeit lernen? Wie ergänzen sich digitaler und analoger Unterricht in der Zukunft?

Das Schuljahr 2020/21 war fordernd und häufig auch anstrengend. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir die bisherigen Aufgaben gut gemeistert haben und schaue zuversichtlich auf die kommenden Wochen und Monate. Ein großes DANKE an meine Kolleg\*innen: Ihr habt mit viel Energie, Gelassenheit, Humor und Tatkraft die Anstrengungen gemeistert!

# Meine Herausforderungen, mein Weg

Ressourcen: meine ganz persönliche Kraftquellen, die mir bei meiner Gestaltung und Umsetzung oder beim Durchhalten von Herausforderungen helfen und aus denen ich schöpfen kann. Also, alles was ich brauche, um mit einer Situation umgehen zu können, wie ich sie lösen könnte oder auch, wie ich damit zurecht kommen könnte.

### Kerstin D.

Doch jede Situation, jede Herausforderung, die ich habe, ist anders. Somit benötige ich auch immer andere Ressourcen. Beim Schreiben meiner Facharbeit, waren es meine persönlichen Eigenschaften, meine Fähigkeiten und Kompetenzen und vor allem das Ziel, was ich mir in meiner schulischen Ausbildung gesetzt habe. Ich wollte nicht nur eine gute Facharbeit schreiben, ich wollte in meiner täglichen Arbeit etwas verändern.

Doch welche Rolle spielen da Ressourcen? Beim Schreiben meiner Facharbeit, gab es auch Tage, an denen es nicht rund lief: Termine und andere Aufgaben hatten Priorität, die eigenen Kinder, die Unterstützung in ihrer Ausbildung oder beruflichen Laufbahn brauchten und noch viele weitere Aufgaben, die dazwischenkamen. Genau jetzt kommen die persönlichen Ressourcen ins Spiel. Meine Eltern haben mir, ich nenne es mal Rüstzeug in meiner Kindheit mitgegeben. Dinge, die mir halfen, gelassen mit Stress und mit unvorhersehbaren Situationen umzugehen und mich wieder auf meine Aufgaben zu fokussieren.

Und jetzt in Zeiten von Corona? Das ganze Leben ist anders, es ist von Einschränkungen bestimmt. Der Besuch der Eltern und anderer Familienangehöriger ist eingeschränkt. Für mich ist es aber eine wichtige Ressource, weil es mir nicht nur gut tut, sondern auch Kraft gibt. Genau wie das Reisen, was mir ebenso Kraft zur Erholung gibt. Doch hier benötige ich andere Ressourcen. Telefonate mit meiner Familie, aus denen ich durch Gespräche, Erzählungen der letzten-Tage und gemeinsames Lachen wieder Kraft schöpfen kann. Eine weitere Ressource sind die Erinnerungen an die Zeiten vor Corona. Die Erinnerungen an die gemeinsamen Treffen und Feiern sowie der Urlaub in einem anderen Land.

All diese Ressourcen helfen mir beim Durchhalten der langanhaltenden Herausforderungen.



# Wenn Projektarbeit zur Leidenschaft wird ...

Die Herausforderung: ein Projekt mit Kindern durchzuführen. An sich erst mal nichts "Schlimmes", ... jedoch galt es, sowohl die Themenplanung, Projektplanung, Zwischenreflexionen, Dokumentation bis hin zur Präsentation und Evaluation zu leisten. Ganz zu schweigen von der praktischen Durchführung! Eine Mammutaufgabe in meiner Erzieherausbildung, die ich von Oktober 2020 bis April 2021 zu meistern hatte.

Antje K., FSP19B

Zum Glück gestaltete sich die Themenfindung erstaunlich einfach: Wo ich auch hinsah, überall entdeckte ich kleine Dinosaurier ... Spielzeuge wurden zu Krallen umfunktioniert, der Spielteppich hieß seit Neuestem Dino-City und selbst Konflikte wurden möglichst mit Dino-Gebrüll gelöst. Was lag also näher, als diese Thematik aufzugreifen und mich darauf einzulassen?

### Überall: Dinosaurier!

Dabei wusste ich so gut wie nichts von diesen ausgestorbenen Tieren. Also fragte ich die Kinder: "Was wisst ihr?", "Was wollt ihr noch wissen?", "Was denkt ihr?", "Wie könnte man vorgehen?". Mit meiner impulsgebenden Fragestellung konnte ich die Kinder schnell in die Richtung eines Projekts führen und mit ihnen gemeinsam einen Plan erstellen. Dabei erfuhren die Projektteilnehmenden ihre Selbstwirksamkeit und was es heißt, mit zu bestimmen und teilzuhaben.

# Etappenziele wurden mit Dino-Kuchen und Hotdogs gefeiert

Somit entwickelte sich gleich zu Beginn der Projektphase eine feste Stammgruppe: die Dino-Experten. Diese acht Kinder trafen sich jeden Dienstag, um gemeinsam ihre aufgestellten Forschungsziele zu verfolgen. Das Maskottchen der Gruppe (ein T-Rex-Kuscheltier) erhielt in demokratischer Geheimwahl den Namen "Streiffi" und begleitete die Kinder fortan während jeder Aktion.

Die anderen 17 Kinder der Fuchsgruppe wurden wiederholt bei Aufgaben mit einbezogen und unterstützten die Experten. Außerdem feierten wir Etappenziele stets gemeinsam mit Dinosaurier-Kuchen, Hotdogs und Weihnachtsgebäck in Saurierform ausgiebig.

Wichtig: die (Mit)Bestimmung der Kinder Wichtig bleibt zu erwähnen, dass das gesamte Projekt in den Händen der Kinder lag. Dies bedeutet, dass sich die Gruppe mit dem gleichen Interessenschwerpunkt gemeinsam auf ihren Weg begab. Sie stellten sich eigene Forschungsfragen, entwickelten gemeinsame Lösungsmöglichkeiten und stimmten sich immer wieder neu untereinander ab. Nur so erhielten die Kinder die Erfahrung einer Selbstwirksamkeit, entwickelten ein enormes Selbstbewusstsein und erlebten eine Wichtigkeit innerhalb der Gemeinschaft

Eine Unterstützung während ihres Handelns erhielten sie von mir, der Projektleitung. Ich ermöglichte die Umsetzung von Forschungszielen in Form von Aktivitäten, agierte aber eher im Hintergrund und begleitete die Kinder bei Bedarf mit impulsgebender Hilfestellung. Zum Beispiel hinterfragte ich Hintergründe von Handlungsschritten oder bot gegebenenfalls hilfreiche Gegenstände während der Besprechungsrunden der Experten an.

# Auf dem Weg zum eigenen Dino-Museum

Nun aber zurück zu den Experten. Während ihrer Projektphase entdeckten diese einen riesigen Brachiosaurus mit drei Eiern, welcher unbedingt einen Anstrich und ein "vorzeigbares" Nest benötigte. Außerdem waren die Experten als Paläontologen in der Skelettzuordnung von Stegosaurus und Tyrannosaurus Rex tätig. Es wurden wichtige Fragen wie zum Beispiel das Fressverhalten, die Größe und die Waffen der Dinos erforscht und dargestellt. Die entstandenen Ausstellungsstücke sollten, auf Wunsch der Kinder, unbedingt im großen Rahmen präsentiert werden. Also kam es sehr schnell zu der Entscheidung, ein eigenes Dino-Museum der Experten zu eröffnen. Alle Exponate wurden eifrig gesammelt und natürlich vor neugierigen Blicken versteckt.

Die bange Frage: "Haben wir auch wirklich an alles gedacht?"

Endlich war es soweit. Die Dino-Experten gestalteten unzählige Einladungskarten, um sie zu verteilen und sogar zu verschicken. Außerdem wurden noch einmal in kleinerer Runde wichtige Fragen besprochen: "Haben wir an alles gedacht?", "Wie genau soll das Museum aussehen?", "Wo stellen wir was hin?", "Wie empfangen wir unsere Besucher?" usw.

Alle für die Kinder wichtigen Personen wurden eingeladen.
Angefangen von der Kita-Leitung, meiner Mentorin, dem
Verbandsleiter des CJD über die Personalleitung und dem
Bereich der Rehabilitation bis hin zur Haustechnik und meiner
Lehrerin. Darüber hinaus erhielten natürlich auch die SchnellenFuchs-Kinder, die Eltern der Experten sowie alle Gruppen der
Wilden Wölfe eine Einladung.

Stolz eröffneten die Dino-Experten ihr Museum am 16. + 17. März 2021. Alle Besucher wurden aufgeregt empfangen und mit sehr vielen Informationen von den Kindern durch das Museum geführt. Es gab sogar ein kleines Theater, in dem die Experten das "Dinosauriersterben" erklärten und die Besucher zum Mitmachen animierten.

# Die Projektziele: Interessen zu verfolgen, mit Leidenschaft weiter zu entwickeln und Spaß

Während der gesamten Projektphase erhielten die Kinder die Möglichkeit, ihre Interessen zu verfolgen und sich selbst sowohl im fachlichen als auch im sozial-emotionalen Lernbereich weiterzuentwickeln. Aber vor allem standen der Spaß und die Leidenschaft im Vordergrund. Das Dino-Museum entpuppte sich

als ein riesiger Erfolg und verschaffte den Kindern ein enormes Maß an Wertschätzung vonseiten aller Besucher. Gestärkt gehen sie sicher schon bald in das nächste Projekt, wenn es heißt: "Wir futtern uns um die Welt!"

# Meine Bilanz: Stolz und Dankbarkeit für diese tolle Aufgabe

Für mich persönlich ergaben sich während der Projektphase zahlreiche Erkenntnisse. Ich lernte einfach loszulassen und die Kinder lediglich zu begleiten. Zum Dank dafür erhielt ich die Möglichkeit, einer wunderschönen Beobachtung: Die Dino-Experten wuchsen wortwörtlich mit ihrem eigenen Projekt. Sie sprachen sich untereinander ab, agierten stets miteinander und erforschten gemeinsam ihre aufgestellten Ziele. Sie schafften es, ihre Leidenschaft für Dinosaurier voll zum Ausdruck zu bringen und auf andere zu übertragen. So jagte die Gruppe zusammen mit dem Verbandsleiter des CJD auf allen Vieren, mit viel Gebrüll durchs Museum.

Aber vor allem erlebten sie Teilhabe und eine wertschätzende Wichtigkeit für ihr Tun. Es macht mich stolz und dankbar, diese starken Kinder ein Stück mit begleitet zu haben und freue mich auf noch viele weitere Projekte.



# Kraftquellen in Zeiten von Corona

Mirja W.-Schl.

Was für eine Zeit – die eigenen und auch gesellschaftlichen Ressourcen sind wichtig wie lange nicht mehr. Bei all der Ungeduld und Hoffnung auf das Zurück zur "Normalität" tragen uns diese Kraftquellen durch die Zeit. Und dann und wann blitzt die Dankbarkeit für die kleinen Dinge des Lebens auf.

In diesem Sinne ist hier ein kleiner "ressourcenschonender" Limerick-Reim:

2020 - über die Welt kam Corona

und hält seitdem im Haus die Bewohner.

Noch mehr als sonst brauchen wir unsere Kraftquellen,

damit wir unsere Tage vom Einklang erhellen.

Denn es scheint offenbar – noch bleibt ... Corona!

# Meine größte Ressource: Durchhaltevermögen

Den Blick auf meine Ressourcen zu richten, lernte ich besonders in den drei Jahren der Ausbildung. Doch was es heißt, die Ausbildung neben Beruf, Familie und Haus und Hof zu absolvieren, weiß ich erst jetzt, kurz vor Ende der Ausbildung. Denn es gab immer wieder Momente, in denen ich an meine Grenzen stieß. Mehr als einmal kam ich an den Punkt, am liebsten alles hinzuwerfen. Und doch habe ich durchgehalten und stehe nun kurz vor dem Abschluss.

Annekatrin V.-W.

Im Fokus der Ausbildung: die Ressourcen der Kinder In der berufsbegleitenden Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin lernten wir sehr viel über Ressourcen. Wir wissen heute, kurz vor Beendigung unserer Ausbildung, viel über den ressourcenorientierten Blick, ressourcenorientierte Pädagogik. Wir lernten unsere Aktivitäten auf den Ressourcen der Kinder aufzubauen, um sie dann möglichst in die Stufe der nächsten Entwicklung zu begleiten.

Wir haben gelernt, Ressourcen sind die emotionalen, sozialen, körperlichen, sprachlichen und auch kognitiven Fähigkeiten eines Menschen, auf die er zurückgreifen kann, um Aufgaben und Herausforderungen zu bewältigen.

# Meine Ressourcen ... was, wo, woher?

Doch was hat mir geholfen, durchzuhalten? Was hat mich widerstandsfähig gemacht? Was sind meine Ressourcen, auf die ich aufbauen konnte?

Während meiner Schulzeit trainierte ich als Langstreckenläuferin. Dort lernte ich mir kleine Etappenziele zu setzen, wenn ich nicht mehr kann. Das ist eine Fähigkeit, die mir immer wieder half nicht aufzugeben. So lernte ich nach vorne zu schauen: "Bis hierhin habe ich es geschafft, jetzt schaffe ich es bis zum nächsten Punkt." Das ist eine meiner Ressourcen, die mir geholfen hat, die Herausforderung der Ausbildung anzunehmen.

"Ich bin stolz auf das, was ich erreicht habe!"

Eine weitere Ressource ist meine Familie, auf die ich bauen kann. Meine Kinder, mein Mann aber auch meine Mutter motivierten mich, machten mir Mut, trösteten mich und unterstützten mich. Was mir Kraft gab, war der positive Blick auf die Dinge. Ich habe mich nicht als Opfer der Umstände betrachtet, sondern bin stolz auf das, was ich erreicht habe und was wir als Familie geschafft haben. Meine Ressource war und ist unser Zusammenhalt.

Die Liebe zu meinem Beruf ist auch eine wichtige Motivationsquelle. Es ist nicht selten, dass ich nach der Arbeit, auf dem Nachhauseweg feststelle, wie ich lächelte, einfach so. Ich kann dann immer sagen: "Die Kinder haben mir ein Lächeln in mein Gesicht gezaubert." Dieses Lächeln, sprich meine Freude an meiner Arbeit mit den Kindern, gibt mir Kraft und spornt mich an, mein Ziel zu erreichen. Diese Lebensfreude, meine Willenskraft und diese intrinsische Motivation, meine Ausbildung für diesen Beruf erfolgreich abschließen zu wollen, das sind weitere Ressourcen.

### Und dann kam "Corona"

Das Chaos war perfekt – meine Ressourcen am Ende.

Dann kam "Corona" und wir alle wurden vor großen Herausforderungen gestellt. Ich bin kognitiv ganz gut aufgestellt, übrigens auch eine Ressource. Aber der Umgang mit Technik fällt mir nicht leicht. Er löst viel Stress in mir aus. So kam ich stark an meine Grenzen: plötzlich nur noch Videokonferenzen, Powerpoint-Präsentationen online, keine direkten Gespräche mehr während der Schulzeit. Kein persönlicher Kontakt mit Kolleginnen, mit denen sich kleine Freundschaften entwickelt hatten. Der Unterricht verlief nun ohne kleine witzige Einwürfe, die alle zum Lachen brachten und den Unterricht auflockerten. Denn bevor jemand einen Witz oder Spruch einwerfen kann, muss ja erst das Mikro eingeschaltet werden – und der passende Mo-

ment war vorbei. Dazu kommt schlechtes Internet – nichts funktioniert! Nach den Videokonferenzen hieß es, zu Hause Aufgaben zu bearbeiten, während draußen Baulärm ist, die schulgestresste Teenagerin Redebedarf hat, die Post klingelt usw.

Das Chaos war perfekt. Spätestens in solchen Momenten dachte ich: "Jetzt sind meine Ressourcen aufgebraucht." Doch wir stehen jetzt alle hier, kurz vor unserem Abschluss, denn unsere allergrößte Ressource ist unser Durchhaltevermögen!

# Die Ressourcen-Vielfalt der SPA20b

Yvonne S.-W.

Russisch

Ethnienvielfalt

Siebenundvierzig

Siebenundzwanzig

m**O**tiviert

Ungeahnte Fähigkeiten

Redeschwall

Creative

Erwachsenenbildung mit Motivation

Neugierig

Im Sommer 2020 begannen wir mit unseren Sozialassistent\*innen-Ausbildungen. Als wir das erste Mal vor dem Gebäude aufeinander trafen, war mit Sicherheit der Mut die größte Ressource aller: Mut, aufeinander zu zu gehen; Mut, offen zu sein für neue Menschen; Mut, einen neuen Lebensabschnitt im Leben zu zulassen. Die bunte Vielfalt dieser neuen SPA 20b macht uns aus und bedingt uns alle.

Denn wir haben in der Klasse Menschen mit unterschiedlichsten Fähigkeiten sowie Fertigkeiten. Und von Ressourcen hatten wir bis dato wohl gehört, sie aber nicht bewusst eingesetzt.

Diese Ausbildung ist eine pädagogische, in der Wissen durch Kommunikation vermittelt wird. Mit der Kommunikation kamen in Gruppenarbeiten und auch in der Theaterpädagogik Ressourcen zum Vorschein, die man so nie vermutet hätte. Da zeigte sich bei den Ruhigsten in der Klasse plötzlich ein komisches Talent. Oder diejenigen, die zu "Redewasserfällen" neigten, zeigten sich plötzlich als gute Zuhörer oder Analytiker.

Durch viel Kommunikation haben wir uns immer wieder vernetzt, unterstützt und ergänzt. Wenn jemand nicht gut schreiben aber toll reden konnte, bekam er bei Präsentationen eben die mündliche Rolle. Durch unsere unterschiedlichen Ressourcen bereicherten wir uns mit vielseitigen Fähigkeiten. Denn die verschiedenen Aufgaben fordern unterschiedliche Talente und Begabungen. Sie kommen nur durch unsere Vielfältigkeit voll zum Tragen. Durch die permanente Mischung der Gruppen, konnte ich die Vielfalt beobachten und darüber staunen, wie bereichernd die einzelnen Eigenschaften zum Ergebnis mancher Gruppenarbeit beitrugen.

# "Wann ist unendlich vorbei?" – Wenn Kinder große Fragen stellen!

Kinder erschließen sich die sie umgebende Welt. Sie beobachten und ahmen nach, kommunizieren, stellen Fragen. Sie konstruieren sich – ausgehend von dem, was sie erleben – ein Bild von sich, von anderen und ihrem Umfeld. Ihre Einsichten entwickeln sie durch neue Erfahrungen kontinuierlich weiter. Interessant sind dabei grundsätzlich alle Lebensbereiche, auch Religiöses und der Tod.

Schüler\*innen der FSP 19B

In ihren Selbstbildungsprozessen stellen Kinder durchaus Fragen, die den religiösen Bereich berühren: "Wo war ich, bevor ich in Mamas Bauch war?", "Wann ist unendlich vorbei?", "Wozu sind Schmerzen da?" Und auch diese Frage gehört dazu: "Wo gehen Menschen hin, wenn sie gestorben sind?" Mit ihr haben sich Schüler\*innen der Klasse FSP 19B im Religionsunterricht auseinandergesetzt und anschließend Projekte dazu entwickelt, wie man mit Kindern über den Tod nachdenken und Kinder in Trauerprozessen begleiten kann.

# Die Projekte: Bilderbücher, ein Memo, eine Trauerbox, ein Koffer und vieles mehr

"Was mache ich nur ohne Bedstefar?" – Bedstefar, das ist oder besser war der Opa vom kleinen Finn. Aber nicht nur das. Für Finn war er auch "ein wundervoller Begleiter und Freund", wie seine Erfinderin Antje Kratz zu berichten weiß: "Finn stellt fest, wie wichtig es ist, sich zu erinnern. Vielleicht kann das Buch auch dir helfen, nicht mehr so traurig zu sein. Versuche, dich zu erinnern."

Als Bedstefar wur traurig und ratbald beginnt Begleite

wundervoller
Begleiter und Freund!
stirbt, bleibt Finn
los zurück. Doch
er, seinen jungen

Leser\*innen seinen Bedstefar zu beschreiben, als jemanden, mit dem man die "lustigsten Witze der Welt" erzählen und "die leckersten Burger" grillen konnte. Und abends "vor dem Schlafengehen gab's die spannendsten Abenteuergeschichten" überhaupt.

Serena Barbagallo und Mareen Schöner haben ebenfalls ein Kinderbuch gestaltet – mit Wasserfarben. "Wie im Himmel so auf Erden" lautet der Titel. "Für die Geschichte wurden Tiere ausgewählt, da viele Kinder möglicherweise schon Erfahrungen damit



gemacht haben, dass ein Haustier gestorben ist", sagt die Autorin Mareen. Serena ergänzt: "Die Kinder können ihre Fragen stellen und ihre Erfahrungen mit anderen Kindern teilen – unabhängig von ihrer Religion."



Ein drittes Buch "Julia Twardy grosz' Bildergeschichte", wurde aus Fingerabdrücken zusammengesetzt. Sie handelt davon, wie die Tiere eines Waldes Abschied nehmen. Ihre Freundin die Eule ist gestorben.

Foto: S. Barbagallo, M. Schöner

66 | bei uns 2020

Inspiriert durch ein Sachbuch haben Emanuela Flocchini und Francesca di Florio ein Wissens-Spiel für Drei- bis Sechsjährige entwickelt, eine Art Memory. "Es sollte ein leichtes Spiel sein, was keine großen Erklärungen braucht und vielen Kindern bekannt ist", sagt Emanuela.



Francesca erläutert: "Wenn ein Pärchen gefunden ist, kommt man mit den Kindern darüber ins Gespräch."

# Mit Kindergartenkindern auf den Friedhof? Ist das gut?

Ob es sich anbietet, bereits mit Kindergartenkindern einen Friedhof zu besuchen? Ja! – Davon ist Natalie Bothor überzeugt. Aber: Die Kinder sollten gut darauf eingestimmt werden. Daher hat sie einen Leitfaden erarbeitet, der pädagogische Fachkräfte darin unterstützt, einen solchen Besuch zu planen, mit Kindern gemeinsam vorzubereiten und umzusetzen. Ihre positiven Erfahrungen in der Begleitung eines trauernden Kindes hat Patty Brettschneider veranlasst, eine Trauerbox zu

entwickeln: "Die Idee dieser Box ist es, Menschen, egal welchen Alters, eine künstlerische Auseinandersetzung mit der eigenen Jenseitsvorstellung zu ermöglichen.

Durch die künstlerische Auseinandersetzung mit einem Thema verknüpft das Kind seine Gefühle mit Bildhaftem." "Kinder drücken ihre Trauer weniger in Sprache aus", sagt Peggy Lange. Sie, Katharina



Foto: P. Brettschneider

Foto: P. Lange

Rottmann und Celina Kirschke entwickelten daher einen besonderen Koffer. "Mit unserem Trauerreisekoffer wollen wir dazu beitragen, dass Kinder in altersgemäßer Art und Weise trauern können und von uns Fachkräften in ihrer Weise des Trauerns unterstützt werden", erläutert Celina Kirschke. "Meine Trauerkiste möchte ich mit Dingen füllen, die möglichen Gefühlen ein Gesicht geben können und zum Reden einladen, gerade, wenn es sonst wenig Raum dafür gibt.", so Katharina Rottmann.

# Orientierung am kindlichen Trauerprozess und Offenheit

Eine empathische, an der Individualität kindlicher Trauerprozesse orientierte Begleitung lag vielen Schüler\*innen am Herzen, die sich über Trauerkoffer und -kisten Gedanken gemacht haben. Und Offenheit für ganz verschiedene religiöse und weltanschauliche Hintergründe. Bilderbücher gehören für Jasmin Krüll ebenso dazu wie eine Kerze, "um trauernden Kindern zu zeigen, dass es auch Licht in der Dunkelheit gibt". "Ein Kissen dient zum Ankuscheln oder einfach zum Reinboxen, um Gefühle wie Trauer oder Wut auszudrücken", sagt Rosa Garziano. Ihre Mitschülerin Julia Gildenberg ergänzt: "Eine Decke ist dafür

da, damit angenehme verspürt." Schüler\*ingut auf eiNadine Bannert: "Wenn Kinder sich nicht trauen zu sprechen, kann die Handpuppe eine Unterstützung sein."

das Kind eine
Atmosphäre
Wichtig war den
nen dabei auch,
nen möglichen
Umfeld einer Kita

vorbereitet zu sein. Denn, "gerade wenn es um den Tod geht, was ein sehr sensibles Thema ist, sollte man sich vorher gut überlegen, was man sagt und tut" erklärt Julian Siegert.

# Abschlussklassen Wolfsburg









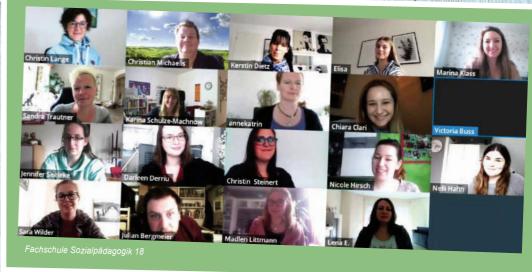


Foto: J. Twardygrosz



Nina Englert Kleimeyer

**Standort Hannover** 

# Wahl der neuen Mitarbeitervertretung

In der Zeit der Osterferien wurden in der Dachstiftung Diakonie die Wahlen zur Mitarbeitervertretung durchgeführt. Aus dem Kollegium des Diakonie-Kollegs Wolfenbüttel hatte sich Nina Englert-Kleimeyer zur Wahl aufstellen lassen. Sie unterrichtet auch am Diakonie-Kolleg Hannover. Mit großem Vorsprung konnte sie die Wahl für sich entscheiden. Zukünftig wird Sie alle Mitarbeiter\*innen der vier Diakonie-Kollegs vertreten. Herzlichen Glückwunsch!

Neue Kolleg\*innen



Rüdiger Seifert als stellvertretender Schulleiter und neue Leitung des Fachbereichs Pflege

Verabschiedung in den Ruhestand

Mit einem herzlichen Dankeschön



Lehrkraft für Sozialpäda-



Richard Ross als neuer Englisch-Lehrer



Kristina Wollnik-Hagen als neue Schulpastorin



Malte Rumpkamp als neuer Stundenplankoordinator

# Zum Halbjahreswechsel Ende Januar 2021 verabschiedeten wir nach vielen Jahren am Diakonie-Kolleg Hannover Christa Meyer-Könnecke in den Ruhestand. Viele Schüler\*innen haben sie als Englischlehrerin kennengelernt. Zusätzlich war sie lange Zeit auch in der HEP als praxisbegleitende Lehrkraft aktiv. Wir danken dir für deinen Einsatz und wünschen alles Gute.

Zum Ende des Schuljahres 2020/21 verabschieden wir auch Christian Wehrenberg in den Ruhestand. Christian wird uns als Mathematik- und Naturkollege fehlen, der mit seiner ruhigen, freundlichen und zugewandten Art vielen Schüler\*innen des Diakonie-Kollegs die Angst vor Mathe nehmen und den Spaß an Zahlen vermitteln konnte.

Wolf Kunze "seilt" sich auf eigenen Wunsch am Ende des Schuljahres 2020/21 aus dem Diakonie-Kolleg Hannover ab. Er hat als Kollege und auch einige Jahre als Stundenplaner und stellvertretender Schulleiter wichtige Funktionen übernommen. Zudem bleibt er uns allen durch die vielen erlebnispädagogischen Einheiten wie Klettern, Kanufahren und Abseilen in Erinnerung. Wir wünschen dir für deine Zukunft immer ein festes Seil und jemanden, der dich damit sichert. Alles Gute und vielen Dank.



Christa Meyer-Könnecke



Wolf Kunze

# Und last but not least: Am Ende des Schuljahres 2019/20 verabschiedeten wir mit einem straffen Stundenplan in vielen Räumen unsere langjährige Schulleiterin Sabine Janssen. Die verschiedenen Fachbereiche und Gruppen unserer Schule bereiteten Sabine ein buntes Programm: Es wurden Aufgaben gestellt, Reden gehalten, Musik mit ihr und für sie gemacht. An jeder Station gab es für den "Rentenkoffer" ein kleines Präsent - immer verbunden mit herzlichen Erinnerungen und guten Wünschen.

Liebe Sabine, vielen Dank für deinen Einsatz, deine Worte und ganz besonders für deine Abschiedsrede an deinem letzten Tag in der Turnhalle!



Sabine Janssen

# Standort Wolfenbüttel

# Neue Kolleg\*innen



Lisa Rath als Pädagogin im Team der Sozialpädagogik



Iris Pinkau als Fachbereichsleitung im Team der Pflege



reichsleitung in der Sozialpäda-



Claudia Heckel als Lehrkraft im Team der Pflege



Kerstin Drömann als neue Schulpastorin im Team der Sozialpädagogik

# Verabschiedung in den Ruhestand



Ende Februar 2021 wurde Marita Schulze in den Ruhestand verabschiedet. Mit Abschiedsrede, Padlet, Wortwolken, Activ-Panel und Starleaf konnte im Klassenraum eine sehr angenehme Atmosphäre geschaffen werden.

So schön hatte sie sich ihren digitalen Abschied nicht vorgestellt. Seit dem 1. März unterstützt uns Frau Schulze weiterhin als Honorarkraft an unserer Schule.

68 | bei uns 2020 bei uns 2020 | 69

# **Standort Wolfsburg**

# Neue Kolleg\*innen



Dana Malinowski neue Lehrkraft für Sozialpädagogik



Mirja Warsen-Schlieker neue Lehrkraft für Sozialpädagogik



Kerstin Drömann als neue Schulpastorin im Team der Sozialpädagogik

Peter Bartnitzek als neue Lehrkraft für Sozialpädagogik

# **Standort Hannover**

# Im Gedenken an verstorbene Kolleg\*innen

Der Titel dieser Zeitschrift ist "bei uns".

Bei uns, in unseren Erinnerungen, Gedanken und Herzen bleiben die Kolleg\*innen, von denen wir uns für immer verabschieden mussten.

Bereits im Juni 2020 verstarb Eckard Helmke, der in 35 Jahren Dienstzeit mit seiner fachlichen Kompetenz und seiner Grundhaltung unsere Schule bereichert und geprägt hat.

Nach über 40 Jahren aktiver Arbeit in verschieden Bereichen des Stephansstiftes, verstarb im Januar 2021 unsere langjährige Schulsekretärin Edith Menze, deren großes Gedächtnis uns in so vielen Situationen eine Unterstützung war.

# Corona-Gedenken

Ihr bleibt für immer BEI UNS.

Kristina W.-H.

Am 1. April 2021 fand eine von der theologischen Unternehmensentwicklung gestaltete halbstündige digitalen Mittagsandachtstatt statt, bei der der Verstorbenen, ihrer Angehörigen, aber auch aller anderen Menschen, die durch die Pandemie Leid tragen, unter zahlreicher Beteiligung gedacht wurde.

Allein in den Einrichtungen der Dachstiftung Diakonie sind 36 Menschen unmittelbar an Corona gestorben. Die Zahl derer, die unter der Erkrankung und ihren Folgen leiden und denen das Leben in dieser Zeit oft schwer erträglich wird, ist unermesslich größer.

Da auch bei den Schüler\*innen des Kollegs immer deutlicher wird, wie sehr ihnen analoge Begegnungen und Erfahrungen fehlen und wie schwer häufig die Doppelbelastung von Ausbildung und Familienalltag wiegt, wurde das Thema auch im Religionsunterricht aufgegriffen und kreativ verarbeitet. So entstand eine eindrückliche Bilder-Collage, die an einer "Corona-Klagemauer" auf dem Gelände des Stephansstift seinen Platz gefunden hat.

Darüber hinaus werden am Glockenhügel zwischen Festsaal und Stiftskirche im Stephansstift Hannover, sowie an den Standorten Burg und Gifhorn zukünftig Gedenksteine an die schmerzhaften Folgen der Corona-Pandemie erinnern.





# **Ehemalige sind herzlich Willkommen**

Das Ehemaligentreffen im Diakonie-Kolleg Hannover findet am Mittwoch vor Himmelfahrt 2022, statt.

Die Termine für die anderen Standorte findet Ihr auf den jeweiligen Homepages.

Tschüss!

Das Ziel des Lebens ist Selbstentwicklung. Das eigene Wesen völlig zur Entfaltung zu bringen, das ist unsere Bestimmung.

Oscar Wilde

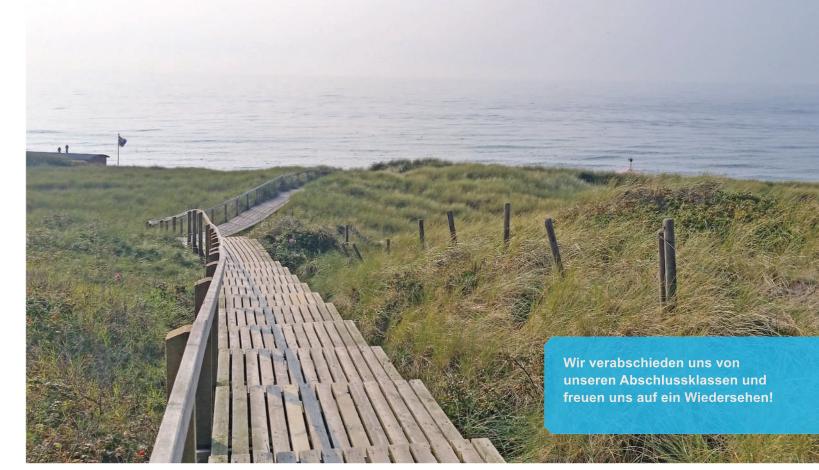


Foto: Diakonie-Kolleg Hannover

### Impressum

Herausgeber: Stephansstift Bildung und Ausbildung gGmbH Verantwortlich: Myriam Hartwig Gestaltung: Bettina Nadolny

Druck: Druckerei Mantow GmbH, Hannover Bildnachweis Titelseite: pixabay.com







# **Diakonie-Kolleg Hannover**

Berufsfachschule – Sozialpädagogische\*r Assistent\*in Fachschule – Sozialpädagogik Fachschule – Heilpädagogik mit Schwerpunkt Motopädie Fachoberschule – Gesundheit und Soziales - mit Schwerpunkt Sozialpädagogik Berufsfachschule – Pflegeassistenz Berufsfachschule – Pflege

Kirchröder Straße 49A 30625 Hannover Tel. 0511 55 47 45 0

Fax: 0511 55 47 45 49

info@diakonie-kolleg-hannover.de www.diakonie-kolleg-hannover.de



# **Diakonie-Kolleg Hildesheim**

Schule für Logopädie

Waterloostr. 24 31135 Hildesheim Tel. 05121 28 08 671 info@diakonie-kolleg-hildesheim.de

www.diakonie-kolleg-hildesheim.de



# **Diakonie-Kolleg Wolfenbüttel**

Berufsfachschule – Sozialpädagogische\*r Assistent\*in Fachschule – Sozialpädagogik
Berufsfachschule – Pflege

Am Exer 13 38302 Wolfenbüttel Tel. 05331 904044 0 info@diakonie-kolleg-wolfenbuettel.de www.diakonie-kolleg-wolfenbuettel.de



# **Diakonie-Kolleg Wolfsburg**

Berufsfachschule – Sozialpädagogische\*r Assistent\*in Fachschule – Sozialpädagogik

Stralsunder Ring 45 38444 Wolfsburg Tel. 05361 84 81 307 info@diakonie-kolleg-wolfsburg.de www.diakonie-kolleg-wolfsburg.de